



Volksabstimmung vom
09.06.2024

Verhandlungen

22.075
«Für Freiheit und körperliche
Unversehrtheit». Volksinitiative

Votation populaire du
09.06.2024

Délibérations

22.075
« Pour la liberté et l'intégrité
physique ». Initiative populaire

Votazione popolare del
09.06.2024

Deliberazioni

22.075
«Per la libertà e l'integrità fisica». Iniziativa popolare

Impressum

VH 22.075

Herausgeber

Parlamentsdienste / Parlamentsbibliothek
3003 Bern
doc@parl.admin.ch
www.parl.ch

Editeur

Services du Parlement / Bibliothèque du Parlement
3003 Berne
doc@parl.admin.ch
www.parl.ch/fr

Editore

Servizi del Parlamento / Biblioteca del Parlamento
3003 Berna
doc@parl.admin.ch
www.parl.ch/it

Inhaltsverzeichnis | Table des matières | Contenuto

- 1 Übersicht aus der Geschäftsdatenbank
Aperçu de la base de données des objets
Panoramica dalla banca dati degli oggetti parlamentari
- 2 Zusammenfassung der Verhandlungen
Résumé des délibérations
Riassunto delle deliberazioni
- 3 Debatten in den Räten
Débats dans les conseils
Dibattiti nelle Camere
- 4 Schlussabstimmungen
Votations finales
Votazioni finali
- 5 Erlasstext(e)
acte(s) législatif(s)
Atto legislativo | Atti legislativi
- 6 Argumente
Die nachfolgenden Argumente wurden von den Parlamentsdiensten zu Dokumentationszwecken zusammengestellt. Die Parlamentsdienste selber haben keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und den Inhalt derselben.

Arguments

Les données ci-après ont été rassemblées à des fins documentaires par les Services du Parlement. Ceux-ci n'ont aucune influence sur la forme ou la nature des arguments présentés.

Argomenti

I seguenti argomenti sono stati riuniti dai Servizi del Parlamento a scopo di documentazione. I Servizi del Parlamento medesimi non hanno alcun influsso sulla loro impostazione né sul loro contenuto.



22.075 Geschäft des Bundesrates

«Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit». Volksinitiative

Einreichungsdatum: 09.12.2022

Stand der Beratung: Erledigt

Botschaft / Bericht des Bundesrates

Botschaft vom 9. Dezember 2022 zur Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit»

BBI 2023 59

Ratsunterlagen

Anträge, Fahnen

Chronologie

Entwurf 1

Bundesbeschluss über die Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit»

BBI 2023 60

31.05.2023	Nationalrat	Beschluss gemäss Entwurf
21.09.2023	Ständerat	Zustimmung
29.09.2023	Ständerat	Annahme in der Schlussabstimmung
29.09.2023	Nationalrat	Annahme in der Schlussabstimmung

Stand der Beratungen: Erledigt

Schlussabstimmungstext: BBI 2023 2287

Entwurf 2

Bundesbeschluss «Für die Selbstbestimmung in Impffragen» (Gegenentwurf zur Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit») (Entwurf der Minderheit I Addor der RK-N vom 27.04.2023)

BBI null null

31.05.2023	Nationalrat	Nichteintreten
------------	-------------	----------------

Stand der Beratungen: Zugewiesen an die behandelnde Kommission

Zuständigkeiten

Behandelnde Kommissionen

Kommission für Rechtsfragen NR (RK-NR)

Kommission für Rechtsfragen SR (RK-SR)

Zuständige Behörde

Departement des Innern (EDI)

Weitere Informationen

Erstbehandelnder Rat

Nationalrat

Links

Weiterführende Unterlagen

Amtliches Bulletin | Abstimmungen NR





22.075 Objet du Conseil fédéral

« Pour la liberté et l'intégrité physique ». Initiative populaire

Date de dépôt: 09.12.2022

Etat des délibérations: Liquidé

Message / Rapport du Conseil fédéral

Message du 9 décembre 2022 concernant l'initiative populaire « Pour la liberté et l'intégrité physique »

FF 2023 59

Documents des Conseils

Propositions, dépliants

Chronologie

Projet 1

Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire «Pour la liberté et l'intégrité physique»

FF 2023 60

31.05.2023 Conseil national Décision conforme au projet

21.09.2023 Conseil des Etats Adhésion

29.09.2023 Conseil des Etats Adoption (vote final)

29.09.2023 Conseil national Adoption (vote final)

Etat des délibérations: Liquidé

Texte soumis au vote final: FF 2023 2287

Projet 2

Arrêté fédéral « Pour l'autodétermination en matière de vaccination » (contre-projet à l'initiative populaire « Pour la liberté et l'intégrité physique ») Projet de la minorité I Addor de la CAJ-N du 27.04.2023)

FF null null

31.05.2023 Conseil national Ne pas entrer en matière

Etat des délibérations: Attribué à la commission compétente

Compétences

Commissions chargées de l'examen

Commission des affaires juridiques CE (CAJ-CE)

Commission des affaires juridiques CN (CAJ-CN)

Autorité compétente

Département de l'intérieur (DFI)

Informations complémentaires

Conseil prioritaire

Conseil national

Liens

Informations complémentaires

Bulletin officiel | Votes CN







22.075 Oggetto del Consiglio federale

«Per la libertà e l'integrità fisica». Iniziativa popolare

Data del deposito: 09.12.2022

Stato delle deliberazioni: Liquidato

Messaggio / Rapporto del Consiglio federale

Messaggio del 9 dicembre 2022 concernente l'iniziativa popolare «Per la libertà e l'integrità fisica»

FF 2023 59

Documentazione concernente la camera

Proposte, paragrammi

Cronologia

Disegno 1

Decreto federale concernente l'iniziativa popolare «Per la libertà e l'integrità fisica»

FF 2023 60

31.05.2023	Consiglio nazionale	Decisione secondo il disegno (progetto)
21.09.2023	Consiglio degli Stati	Adesione
29.09.2023	Consiglio degli Stati	Adozione nella votazione finale
29.09.2023	Consiglio nazionale	Adozione nella votazione finale

Stato delle deliberazioni: Liquidato

Testo del voto finale: FF 2023 2287

Disegno 2

Decreto federale «Per l'autodeterminazione in materia di vaccinazioni» (controprogetto diretto all'iniziativa popolare «Per la libertà e l'integrità fisica») (Disegno della minoranza I Addor della CAG-N del 27.04.2023)

FF null null

31.05.2023	Consiglio nazionale	Non entrata in materia
------------	---------------------	------------------------

Stato delle deliberazioni: Assegnato alla commissione competente

Competenze

Commissioni interessate

Commissione degli affari giuridici CN (CAG-CN)

Commissione degli affari giuridici CS (CAG-CS)

Autorità competente

Dipartimento dell'interno (DFI)

Altre informazioni

Camera prioritaria

Consiglio nazionale



Link

Altri documenti

[Bollettino ufficiale](#) | [Votazioni CN](#)



2 Zusammenfassung der Verhandlungen

22.075 «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit». Volksinitiative

Botschaft zur Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit» (BBI 2023 59)

Die Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit» verlangt, die Bundesverfassung so zu ändern, dass eine Impfpflicht und eine Differenzierung der Bevölkerung nach Impfstatus als Massnahme zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten ausgeschlossen sind. Der in Form eines ausgearbeiteten Entwurfs unterbreitete Initiativtext enthält indes keinerlei explizite Erwähnung von Impfungen. Die Initiative verlangt generell, dass bei jedem staatlichen Eingriff in die körperliche oder geistige Unversehrtheit die Zustimmung der betroffenen Person vorliegen muss. Der Bundesrat und die eidgenössischen Räte empfehlen die Ablehnung der Initiative, ohne ihr einen Gegenvorschlag gegenüberzustellen. Volk und Stände werden am 9. Juni 2024 über die Volksinitiative abstimmen.

Ausgangslage

Das SARS-CoV-2-Virus bestimmte zwei Jahre lang das gesellschaftliche Leben in der Schweiz. Diverse teilweise einschneidende Massnahmen wurden erlassen, um die Bevölkerung vor dem Virus zu schützen und eine Überlastung der Gesundheitsversorgung zu vermeiden. Vor diesem Hintergrund und noch bevor ein Impfstoff in der Schweiz zugelassen wurde, lancierte die Freiheitliche Bewegung Schweiz am 1. Dezember 2020 die Initiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit». Während der Unterschriftensammlung für die Initiative war die gesellschaftliche und politische Debatte in der Schweiz insbesondere geprägt von der möglichen Einführung einer Impfpflicht für bestimmte Bevölkerungsgruppen und der möglichen Differenzierung der Bevölkerung nach Immun- oder Impfstatus, dies vor der Frage nach der rechtlichen Grundlage für das Covid-Zertifikat sowie den Diskussionen und Plänen im Ausland zur Einführung einer Impfpflicht (namentlich für das Pflegepersonal in Frankreich).

Die Volksinitiative wurde am 16. Dezember 2021 mit 125 015 gültigen Unterschriften eingereicht. Die Initiantinnen und Initianten wollen sicherstellen, dass jede Person in der Schweiz frei entscheiden kann, ob sie sich impfen lässt, und dass eine Ablehnung keine sozialen oder beruflichen Nachteile nach sich zieht. Der Initiativtext geht indes weit über das Thema «Impfen» hinaus. Er verlangt generell, dass das Grundrecht auf körperliche und geistige Unversehrtheit vom Staat nur eingeschränkt werden darf, wenn die betroffene Person zustimmt.

Der Bundesrat beantragte dem Parlament in seiner Botschaft vom 9. Dezember 2022, Volk und Ständen die Initiative ohne direkten Gegenentwurf oder indirekten Gegenvorschlag zur Ablehnung zu empfehlen. Bereits heute darf in der Schweiz niemand gegen seinen Willen zu einer Impfung gezwungen werden. Für jede Impfung braucht es die Einwilligung der betroffenen Person. Das Epidemien-gesetz sieht vor, dass die Kantone oder der Bundesrat zur Bekämpfung von Epidemien eine Impfung für bestimmte Personengruppen und für eine begrenzte Zeit für obligatorisch erklären können, wenn eine erhebliche Gefahr besteht und die Bevölkerung nicht mit anderen Massnahmen geschützt werden kann. Lehnt eine Person die Impfung ab, kann dies für sie gewisse berufliche oder soziale Konsequenzen haben, bei Gesundheitsfachpersonen etwa der Wechsel in eine andere Abteilung. Eine solche behördliche Impfpflicht auf Bundesebene wurde bisher noch nie zur Anwendung gebracht. In der Abstimmung über das Epidemien-gesetz im Jahr 2013 sprach sich die Stimmbevölkerung klar für die Möglichkeit einer beschränkten Impfpflicht aus.

Das Grundrecht auf persönliche Freiheit, insbesondere auf körperliche und geistige Unversehrtheit und auf Bewegungsfreiheit, ist in der Bundesverfassung festgeschrieben. Ein staatlicher Eingriff in dieses Grundrecht setzt grundsätzlich die Zustimmung der Betroffenen voraus. Der Staat kann dieses Grundrecht allerdings unter bestimmten Bedingungen einschränken, etwa bei Massnahmen im polizeilichen Bereich, in der Strafverfolgung oder im Kindes- und Erwachsenenschutz. Voraussetzung für Grundrechtseinschränkungen ist das Bestehen einer gesetzlichen Grundlage, das Vorliegen eines öffentlichen Interesses oder die Gefährdung von Grundrechten anderer Personen sowie die Verhältnismässigkeit der Massnahme. Die mit der Initiative vorgeschlagene neue Verfassungsbestimmung würde laut Bundesrat zu einer grossen Rechtsunsicherheit führen, da unklar wäre, wie die Verwaltungs- und Gerichtsbehörden die genannten Vorausset-

zungen für die Einschränkung der persönlichen Freiheit auslegen und anwenden würden. Würde die Initiative angenommen, dürfte die Polizei beispielsweise keine Verdächtigen mehr festnehmen und könnte der Staat keine ausländischen Straftäterinnen oder Straftäter mehr ausschaffen oder keine abgewiesenen Asylsuchenden mehr in ihr Heimatland zurückführen, wenn die Zustimmung der betroffenen Personen fehlt.

(Quellen: [Medienmitteilung](#) und [Botschaft des Bundesrates BBl 2023 59](#))

Verhandlungen

Entwurf 1

Bundesbeschluss über die Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit» ([BBL 2023 60](#))

31.05.2023	NR	Beschluss gemäss Entwurf
21.09.2023	SR	Zustimmung
29.09.2023	SR	Annahme in der Schlussabstimmung
29.09.2023	NR	Annahme in der Schlussabstimmung

BBL [2023 2287](#)

Entwurf 2

Bundesbeschluss «Für die Selbstbestimmung in Impffragen» (Gegenentwurf zur Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit»). (Entwurf der Minderheit I Addor der RK-N vom 27.04.2023)

31.05.2023	NR	Nichteintreten
------------	----	----------------

Der **Nationalrat** als **Erstrat** befasste sich am 31. Mai 2023 (Sommersession 2023) mit diesem Geschäft.

Eine Eintretensdebatte fand nicht statt, da das Eintreten auf Volksinitiativen obligatorisch ist.

Patricia von Falkenstein (RL, BS) beantragte im Namen der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates (RK-N), die Initiative als gültig zu erklären, sie jedoch ohne Gegenvorschlag zur Ablehnung zu empfehlen. Die Initiative verlange für jeden staatlichen Eingriff in die körperliche oder geistige Unversehrtheit die Einwilligung der Betroffenen und gehe damit weit über das Thema Impfen hinaus. Ihre Umsetzung würde zu grosser Rechtsunsicherheit führen. Der französischsprachige Berichterstatter der RK-N, Baptiste Hurni (S, NE), vertrat die Ansicht, dass der Text auf zwei verschiedene Arten verstanden werden kann. Während eine strenge Auslegung ein Verbot jedes Eingriffs ohne Einwilligung zur Folge hätte, würde eine flexiblere Auslegung bedeuten, dass der vorgeschlagene Verfassungsgrundsatz wie jedes andere Grundrecht eingeschränkt werden kann. Im einen Fall wäre der Staat bei der Erfüllung seiner Aufgaben stark behindert, im anderen Fall würde das Ziel der Initiantinnen und Initianten nicht erreicht, da nichts an der aktuellen Rechtspraxis geändert würde.

Zwei Minderheiten Schwander beantragten, das Geschäft an die Kommission zurückzuweisen mit dem Auftrag, einen indirekten Gegenvorschlag bzw. einen direkten Gegenentwurf auszuarbeiten, welcher das Verbot von Eingriffen ohne Einwilligung auf das Impfen und andere medizinische Biotechnologie-Verfahren beschränkt. Pirmin Schwander (V, SZ) erklärte, dass mit der Volksinitiative Artikel 10 Absatz 2 der Bundesverfassung präzisiert werden könnte, der die persönliche Freiheit garantiert und der im Rahmen der Massnahmen zur Bewältigung der Covid-19-Pandemie untergraben worden sei. Er vertrat die Ansicht, dass mit einer Rückweisung an die Kommission und der Ausarbeitung eines Gegenvorschlags die rechtliche Kritik einiger Ratsmitglieder ausgeräumt werden kann. Patricia von Falkenstein argumentierte hingegen, dass es nicht die Aufgabe des Parlaments ist, eine schlecht formulierte Initiative durch einen Gegenvorschlag zu korrigieren. Der Nationalrat beschloss in einem ersten Schritt mit 48 zu 4 Stimmen bei 130 Enthaltungen, die Idee eines indirekten Gegenvorschlags (Minderheit Schwander I) einem direkten Gegenentwurf (Minderheit Schwander II) vorzuziehen. Anschliessend lehnte er mit 137 zu 39 Stimmen bei 8 Enthaltungen die Minderheit Schwander I und damit die Rückweisung an die Kommission ab.

In der Detailberatung befasste sich der Nationalrat mit dem Minderheitsantrag Addor, welcher verlangte, einen direkten Gegenentwurf auszuarbeiten, der die Selbstbestimmung in Sachen Impfungen und andere medizinische Biotechnologie-Verfahren verfassungsrechtlich garantiert. Jean-Luc Addor (V, VS) teilte mit, dass das Initiativkomitee offen für einen Rückzug der Initiative sei, wenn ein Gegenentwurf die Autonomie im Bereich der Impfung sicherstellt. Baptiste Hurni erklärte, dass der Gegenentwurf der Minderheit Addor

ein Verbot von DNA-Tests und die Selbstbestimmung gegenüber allen anderen Verfahren der medizinischen Biotechnologie mit sich bringen würde. Der Minderheitsantrag Addor wurde vom Nationalrat mit 138 zu 40 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt. Mit 140 zu 35 Stimmen bei 8 Enthaltungen lehnte die Grosse Kammer zudem, dem Mehrheitsantrag der RK-N folgend, den Minderheitsantrag Reimann ab, wonach die Volksinitiative Volk und Ständen zur Annahme zu empfehlen sei. Lukas Reimann (V, SG) bezeichnete Impfungen als vernünftig, sprach sich aber dagegen aus, dass der Staat für alle Bürgerinnen und Bürger festlegt, was vernünftig ist und was nicht. Zudem sei es nicht schlüssig, die Formulierung des Initiativtextes zu kritisieren, dessen Überarbeitung jedoch abzulehnen.

Angesichts des obligatorischen Eintretens auf Volksinitiativen fand keine Gesamtabstimmung statt.

Der **Ständerat** als **Zweitrat** befasste sich am 21. September 2023 (Herbstsession 2023) mit der Volksinitiative.

Der Berichterstatter der Kommission für Rechtsfragen des Ständerates (RK-S), Philippe Bauer (RL, NE), erklärte, dass die Kommission beantragt, Volk und Ständen die Initiative zur Ablehnung zu empfehlen. Er hielt fest, dass die Initiative über die Themen Covid-19 und Impfen hinausgeht. Sie stelle das Gewaltmonopol des Staates infrage und ihre Umsetzung würde das gesamte Handeln des Staates behindern. Zudem verwies er darauf, dass der Initiativtext potenziell im Widerspruch zu Artikel 36 der Bundesverfassung steht, gemäss dem die Einschränkung eines Grundrechts möglich ist, wenn sie auf einer gesetzlichen Grundlage beruht, nicht den Kerngehalt des Grundrechts antastet sowie verhältnismässig und durch ein öffentliches Interesse gerechtfertigt ist. Der Berichterstatter der RK-S erinnerte ausserdem daran, dass das Volk die Massnahmen zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie mehrfach mit grosser Mehrheit gutgeheissen hatte.

Mangels anderslautender Anträge folgte der Ständerat in der Detailberatung stillschweigend den Beschlüssen des Nationalrates.

In der Schlussabstimmung beschloss der Nationalrat mit 145 zu 49 Stimmen bei 1 Enthaltung, Volk und Ständen die Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit» zur Ablehnung zu empfehlen. Sämtliche Gegenstimmen stammten von Mitgliedern der SVP-Fraktion. Der Ständerat beschloss mit 37 zu 0 Stimmen bei 7 Enthaltungen ebenfalls, die Initiative zur Ablehnung zu empfehlen. Die Enthaltungen stammten mehrheitlich aus der SVP-Fraktion.

2 Résumé des délibérations

22.075 « Pour la liberté et l'intégrité physique ». Initiative populaire

Message du 9 décembre 2022 concernant l'initiative populaire « Pour la liberté et l'intégrité physique » (2023 FF 59)

L'initiative populaire fédérale « Pour la liberté et l'intégrité physique » souhaite modifier la Constitution afin d'exclure toute obligation de vaccination et toute différenciation des personnes en fonction de leur statut vaccinal dans le cadre de la lutte contre des maladies transmissibles. Toutefois, le texte de cette initiative prenant la forme d'un projet rédigé ne contient aucune mention explicite de la vaccination. Il exige de manière générale que toute atteinte par l'État à l'intégrité physique ou psychique d'une personne requière son consentement. Le Conseil fédéral et les Chambres fédérales recommandent de rejeter l'initiative et n'y ont pas opposé de contre-projet. Peuple et cantons se prononceront sur cet objet le 9 juin 2024.

Contexte

Le virus SARS-CoV-2 a dominé la vie sociale en Suisse pendant deux ans. Différentes mesures, parfois radicales, ont été édictées afin de protéger la population contre le virus et d'éviter une surcharge des soins. Dans ce contexte et alors qu'aucun vaccin n'était encore autorisé en Suisse, le Mouvement suisse pour la liberté a lancé l'initiative populaire « Pour la liberté et l'intégrité physique » le 1^{er} décembre 2020. Pendant la campagne de récolte des signatures, une éventuelle obligation de vaccination pour certains groupes de population et une éventuelle distinction selon le statut immunitaire ou vaccinal ont notamment fait l'objet de débats sociaux et politiques en Suisse également, d'une part dans le contexte des bases légales du certificat COVID, d'autre part dans le contexte des obligations de vaccination — encore au stade de plans ou de discussions — qui se profilaient à l'étranger, notamment en France pour le personnel soignant.

Cette initiative a été déposée le 16 décembre 2021 avec 125 015 signatures valables. Les auteurs de l'initiative veulent garantir que toute personne en Suisse puisse décider librement de se faire vacciner ou non, sans subir de préjudice social ou professionnel en cas de refus. La portée du texte va cependant au-delà de la vaccination. Il exige de manière générale que le droit fondamental à l'intégrité physique et psychique d'une personne ne puisse être limité par l'État qu'avec son consentement.

Dans son message du 9 décembre 2022, le Conseil fédéral a proposé au Parlement de recommander au peuple et aux cantons de rejeter l'initiative sans lui opposer de contre-projet direct ou indirect. Aujourd'hui déjà, personne ne peut être contraint de se faire vacciner contre son gré en Suisse. Toute vaccination nécessite le consentement de la personne intéressée. La loi sur les épidémies prévoit que les cantons ou le Conseil fédéral peuvent déclarer une vaccination obligatoire pour certains groupes de personnes, pendant une durée limitée, pour autant qu'un danger sérieux soit établi et qu'il ne soit pas possible de protéger la population par d'autres mesures. Si une personne refuse la vaccination, il peut en résulter pour elle des conséquences professionnelles et sociales, comme un transfert dans une autre unité hospitalière dans le cas des professionnels de la santé. Une telle obligation vaccinale par les autorités fédérales n'a pour l'instant jamais été mise en application. Lors de la votation concernant la loi sur les épidémies, en 2013, le peuple s'est clairement prononcé en faveur de la possibilité d'une obligation de vaccination limitée.

D'après le Conseil fédéral, la Constitution fédérale consacre le droit fondamental à la liberté personnelle, notamment à l'intégrité physique et psychique et à la liberté de mouvement. En principe, toute atteinte à ce droit par l'État nécessite le consentement de la personne concernée. L'État peut toutefois restreindre ce droit dans certaines circonstances, par exemple dans le cadre de mesures de police, de poursuites pénales ou de la protection de l'enfant et de l'adulte. Ceci à la condition qu'il existe une base légale, que cette mesure soit dans l'intérêt public ou que les droits fondamentaux d'autres personnes soient menacés, et que les limitations imposées soient proportionnées. La nouvelle disposition constitutionnelle proposée entraînerait une grande insécurité juridique, du fait des incertitudes qui en découleraient quant à l'interprétation et à l'application des conditions précitées à une restriction de la liberté personnelle par les autorités administratives et judiciaires. Si l'initiative était adoptée, la police ne pourrait potentiellement plus, par exemple, arrêter des suspects sans leur consentement. L'État ne pourrait éventuellement plus non plus

reconduire dans leur pays les délinquants étrangers et les requérants d'asile déboutés, à moins que ces personnes n'y consentent.

(Sources : [communiqué de presse](#) et message du Conseil fédéral [FF 2023 59](#))

Délibérations

Projet 1

Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire « Pour la liberté et l'intégrité physique » ([2023 FF 60](#))

31.05.2023	CN	Décision conforme au projet
21.09.2023	CE	Adhésion
29.09.2023	CE	Adoption (vote final)
29.09.2023	CN	Adoption (vote final)

[FF 2023 2287](#)

Projet 2

Arrêté fédéral « Pour l'autodétermination en matière de vaccination » (contre-projet à l'initiative populaire « Pour la liberté et l'intégrité physique »). Projet de la minorité I Addor de la CAJ-N du 27.04.2023)

31.05.2023	CN	Ne pas entrer en matière
------------	----	--------------------------

En sa qualité de **conseil prioritaire**, le **Conseil national** s'est penché sur cet objet le 31 mai 2023 lors de la session d'été.

Aucun débat n'a porté sur l'entrée en matière, cette dernière étant acquise de plein droit pour les initiatives populaires.

Au nom de la Commission des affaires juridiques du Conseil national (CAJ-CN), Patricia von Falkenstein (RL, BS) a proposé de déclarer l'initiative valable, tout en recommandant son rejet sans contre-projet. En requérant pour toute atteinte à l'intégrité physique ou psychique le consentement des concernés, l'initiative outrepassait largement la thématique de la vaccination et son acceptation engendrerait une grande insécurité juridique. En tant que rapporteur francophone de la CAJ-CN, Baptiste Hurni (S, NE) a estimé qu'il était possible de comprendre le texte de deux manières différentes. Alors qu'une interprétation stricte de ce dernier impliquerait l'interdiction de toute atteinte sans consentement, une interprétation plus souple voudrait que le principe constitutionnel proposé puisse subir comme tout autre droit fondamental des restrictions. Ainsi, soit le texte de cette initiative entraverait grandement l'État dans l'accomplissement de ses missions, soit il n'atteindrait pas le but visé par les initiants en ne changeant rien à la pratique juridique actuelle.

Deux minorités Schwander ont proposé de renvoyer l'objet en commission pour élaboration d'un contre-projet indirect, respectivement direct, limitant l'interdiction d'atteintes sans consentement aux domaines de la vaccination et aux autres procédés de biotechnologie médicale. Pour Pirmin Schwander (V, SZ), la présente l'initiative populaire permettrait de préciser l'article 10, alinéa 2 de la Constitution fédérale garantissant la liberté personnelle, qui aurait été mis à mal dans le cadre des mesures anti-COVID-19. D'après lui, un renvoi en commission pour élaboration d'un contre-projet permettrait de régler les critiques d'ordre juridique émises par certains parlementaires. Patricia von Falkenstein a au contraire soutenu qu'il n'est pas du rôle du parlement de corriger par l'intermédiaire d'un contre-projet une initiative mal rédigée. Dans un premier temps, le Conseil national a préféré par 48 voix, contre 4 et 130 abstentions l'idée d'un contre-projet indirect à celle d'un contre-projet direct en soutenant la proposition de la minorité I Schwander, face à celle de la minorité II Schwander. Le Conseil national s'est ensuite prononcé par 39 voix, contre 137 et 8 abstentions contre la proposition de la minorité I Schwander, et donc contre tout renvoi en commission.

Lors de la discussion par article, le **Conseil national** s'est prononcé sur la minorité (Addor) qui proposait la rédaction d'un contre-projet direct garantissant constitutionnellement l'autodétermination en matière de vaccination ou face à tout autre procédé de biotechnologie médicale. Jean-Luc Addor (V, VS) a précisé que les représentants du comité d'initiative se sont déclarés ouverts à un retrait de l'initiative si un contre-projet garantissait l'autonomie en matière vaccinale. Pour Baptiste Hurni, le contre-projet de la minorité Addor impliquerait l'interdiction de faire des tests ADN en consacrant l'autodétermination face à tout autre

procédé de biotechnologie médicale. La proposition de la minorité Addor a été rejetée par 138 voix, contre 40 et 5 abstentions par le Conseil national. La Chambre du peuple a ensuite suivi par 140 voix, contre 35 et 8 abstentions l'avis de la majorité de la CAJ-CN en refusant la proposition de la minorité Reimann qui désirait recommander au peuple et aux cantons d'accepter l'initiative populaire. Bien qu'il soutienne le principe de la vaccination, Lukas Reimann (V, SG) a exprimé l'avis qu'il n'est pas de la responsabilité de l'État de dicter ce qui est bon ou ne l'est pas. Le Conseil national ferait d'ailleurs preuve d'incohérence en critiquant la formulation de l'initiative populaire tout en refusant de la retravailler.

Étant donné que l'entrée en matière est obligatoire pour les initiatives populaires, aucun vote sur l'ensemble n'a eu lieu.

Le 21 septembre 2023 lors de la session d'automne 2023, le **Conseil des Etats** a, en tant que **deuxième conseil**, à son tour examiné l'initiative populaire.

En tant que rapporteur de la Commission des affaires juridiques du Conseil des Etats (CAJ-CE), Philippe Bauer (RL, NE) a proposé de recommander au peuple et aux cantons de rejeter l'initiative ». Outrepassant la lutte contre le COVID-19 et le débat sur la vaccination, l'initiative remettrait en cause le monopole de la violence légitime détenu par l'État et entraverait l'action de ce dernier. Le texte proposé entrerait, par ailleurs, potentiellement en contradiction avec l'article 36 de la Constitution fédérale qui prévoit — sous réserve de la préservation du noyau dur des droits fondamentaux — la possibilité de restreindre un droit fondamental à condition qu'une base légale l'autorise, que la limitation soit proportionnelle et qu'elle satisfasse à un intérêt public. Finalement, le rapporteur de la CAJ-CE a rappelé que le peuple a — à plusieurs reprises — largement soutenu les mesures de lutte contre le COVID-19.

Aucune proposition n'ayant été déposée, le Conseil des Etats s'est rallié **lors de la discussion par article** tacitement à la décision du Conseil national.

Au vote final, le Conseil national a décidé par 145 voix, contre 49 et 1 abstention de recommander au peuple et aux cantons de rejeter l'initiative populaire « Pour la liberté et l'intégrité physique ». Seuls des membres du groupe de l'UDC se sont opposés à cette décision. Pour sa part, le Conseil des Etats a recommandé de refuser ce texte, par 37 voix et 7 abstentions. Les abstentions sont majoritairement provenues des rangs de l'UDC.

2 Riassunto delle deliberazioni

22.075 «Per la libertà e l'integrità fisica». Iniziativa popolare

Messaggio del 9 dicembre 2022 concernente l'iniziativa popolare «Per la libertà e l'integrità fisica» (FF 2023 59)

L'iniziativa popolare federale «Per la libertà e l'integrità fisica» intende impedire, mediante una modifica costituzionale, l'introduzione di un obbligo vaccinale e, nel quadro delle misure di lotta alle malattie trasmissibili, una differenziazione delle persone in base allo stato vaccinale. Tuttavia il testo dell'iniziativa, presentata sotto forma di progetto elaborato, non contiene alcun riferimento esplicito alle vaccinazioni. L'iniziativa chiede in generale che qualsiasi intervento dello Stato nell'integrità fisica o psichica presupponga il consenso della persona interessata. Il Consiglio federale e il Parlamento raccomandano di respingere l'iniziativa senza presentare un controprogetto. Il Popolo e i Cantoni si esprimeranno su questo oggetto il 9 giugno 2024.

Situazione iniziale

Per due anni il SARS-CoV-2 ha condizionato la vita sociale in Svizzera. Al fine di proteggere la popolazione dal virus ed evitare il sovraccarico del sistema sanitario sono stati emanati diversi provvedimenti, talvolta drastici. In questo contesto, ancora prima che venisse omologato un vaccino in Svizzera, il 1° dicembre 2020 il Movimento svizzero per la libertà ha lanciato l'iniziativa popolare «Per la libertà e l'integrità fisica». Nel corso della raccolta delle firme sono poi divenuti oggetto del dibattito sociale e politico anche in Svizzera, tra l'altro, un eventuale obbligo di vaccinazione per determinati gruppi di popolazione e un'eventuale distinzione in base allo stato immunitario e vaccinale, da un lato nel quadro delle basi legali per il certificato COVID-19, dall'altro nel contesto di obblighi vaccinali pianificati o discussi all'estero, per esempio per il personale sanitario in Francia.

Questa iniziativa è stata depositata il 16 dicembre 2021 con 125'015 firme valide. I promotori dell'iniziativa intendono garantire che ogni persona in Svizzera possa decidere liberamente se farsi vaccinare o meno, senza subire pregiudizi sociali o professionali in caso di rifiuto. Tuttavia, il testo dell'iniziativa si spinge ben oltre il tema della vaccinazione e chiede in generale che il diritto fondamentale all'integrità fisica e psichica possa essere limitato dallo Stato solo con il consenso della persona interessata.

Nel suo messaggio del 9 dicembre 2022, il Consiglio federale ha proposto al Parlamento di raccomandare al Popolo e ai Cantoni di respingere l'iniziativa senza controprogetto diretto o indiretto. Già oggi in Svizzera nessuno può essere obbligato a vaccinarsi contro la propria volontà. Ogni vaccinazione richiede il consenso della persona interessata. La legge sulle epidemie prevede la possibilità che i Cantoni o il Consiglio federale dichiarino obbligatoria una vaccinazione per determinati gruppi di persone e per un periodo di tempo limitato, se esiste un pericolo considerevole e se la popolazione non può essere protetta con altre misure. Chi rifiuta di sottoporsi a una vaccinazione può subire alcune conseguenze sociali o professionali, come il trasferimento in un altro reparto ospedaliero nel caso dei professionisti della salute. Finora, tuttavia, un tale regime di vaccinazione imposto dalle autorità non è stato mai adottato a livello federale. Nella votazione sulla legge sulle epidemie del 2013, l'elettorato si era già chiaramente espresso a favore della possibilità di un regime di vaccinazione obbligatoria limitato.

Secondo il Consiglio federale, il diritto alla libertà personale, in particolare all'integrità fisica e psichica e alla libertà di movimento, è sancito nella Costituzione federale. In linea di principio, un intervento dello Stato in questo diritto fondamentale necessita il consenso della persona interessata.

Tuttavia, lo Stato può limitare tale diritto a determinate condizioni, per esempio nel caso di misure di polizia, nell'ambito del perseguimento penale o della protezione dei minori e degli adulti. Ciò è ammesso a condizione che esista una base legale, lo richieda un interesse pubblico o i diritti fondamentali di altre persone siano a rischio e le restrizioni imposte siano proporzionali allo scopo. In questi casi, la nuova disposizione costituzionale comporterebbe una grande incertezza giuridica poiché non sarebbe chiaro come le suddette condizioni di restrizione della libertà personale verrebbero interpretate e applicate dalle autorità amministrative e giudiziarie. In caso di accettazione dell'iniziativa, la polizia non potrebbe ad esempio più arrestare

nessun sospettato e lo Stato non potrebbe eventualmente neppure espellere un delinquente straniero o rinviare nel Paese di origine un richiedente l'asilo respinto in assenza del loro consenso.

(Fonti: [comunicato stampa](#) e messaggio del Consiglio federale [FF 2023 59](#))

Deliberazioni

Disegno 1

Decreto federale concernente l'iniziativa popolare «Per la libertà e l'integrità fisica» ([FF 2023 60](#))

31.05.2023	CN	Decisione secondo il disegno
21.09.2023	CS	Adesione
29.09.2023	CS	Adozione nella votazione finale
29.09.2023	CN	Adozione nella votazione finale

Foglio federale [2023 2287](#)

Disegno 2

Decreto federale «Per l'autodeterminazione in materia di vaccinazioni» (controprogetto diretto all'iniziativa popolare «Per la libertà e l'integrità fisica»). Disegno della minoranza I Addor della CAG-N del 27.04.2023)

31.05.2023	CN	Non entrata in materia
------------	----	------------------------

Il **Consiglio nazionale** si è occupato di quest'oggetto, in qualità di **camera prioritaria**, il 31 maggio 2023 nell'ambito della sessione estiva.

Non si è tenuto alcun dibattito di entrata in materia, in quanto l'entrata in materia è obbligatoria nel caso delle iniziative popolari.

A nome della Commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale (CAG-N), Patricia von Falkenstein (RL, BS) ha proposto di dichiarare l'iniziativa valida, raccomandando tuttavia di respingerla senza controprogetto. Chiedendo il consenso degli interessati per qualsiasi intervento nell'integrità fisica o psichica, l'iniziativa esula ampiamente dalla questione della vaccinazione e la sua accettazione provocherebbe grande incertezza giuridica. Secondo Baptiste Hurni (PS, NE), relatore francofono, il testo poteva essere interpretato in due modi diversi. Mentre un'interpretazione in senso stretto comporterebbe il divieto di qualsiasi intervento senza consenso, un'interpretazione meno restrittiva consentirebbe di limitare il principio costituzionale proposto come qualsiasi altro diritto fondamentale. Di conseguenza, il testo potrebbe avere due effetti: nel primo caso, potrebbe ostacolare fortemente lo Stato nell'adempimento dei suoi compiti, mentre nel secondo potrebbe non raggiungere lo scopo ricercato dagli autori dell'iniziativa in quanto non modificherebbe in alcun modo la prassi giuridica attuale.

Due minoranze Schwander hanno proposto di rinviare l'oggetto alla Commissione per l'elaborazione di un controprogetto indiretto oppure diretto volto a limitare il divieto di interventi senza consenso all'ambito vaccinale e alle altre procedure di biotecnologia medica. Per Pirmin Schwander (V, SZ), la presente iniziativa popolare permetterebbe di precisare l'articolo 10 capoverso 2 Cost. che garantisce la libertà personale, a suo avviso minata nell'ambito delle misure anti-COVID-19. Secondo lui, un rinvio alla Commissione per l'elaborazione di un controprogetto permetterebbe di risolvere le critiche di natura giuridica espresse da alcuni parlamentari. Patricia von Falkenstein ha invece sostenuto che non compete al Parlamento correggere mediante un controprogetto un'iniziativa redatta male. In un primo tempo il Consiglio nazionale, con 48 voti contro 4 e 130 astensioni, ha preferito l'idea di un controprogetto indiretto a quella di un controprogetto diretto sostenendo così la proposta della minoranza I Schwander contro quella della minoranza II Schwander. In seguito, con 39 voti contro 137 e 8 astensioni, si è pronunciato contro la proposta della minoranza I Schwander, e dunque contro il rinvio alla Commissione.

Nella deliberazione di dettaglio, il Consiglio nazionale si è pronunciato sulla proposta della minoranza (Addor) di redigere un controprogetto diretto volto a garantire costituzionalmente l'autodeterminazione in ambito di vaccinazioni o di qualsiasi altra procedura di biotecnologia medica. Jean-Luc Addor (V, VS) ha precisato che i rappresentanti del comitato d'iniziativa si sono dichiarati disposti a ritirare l'iniziativa qualora fosse stato proposto un controprogetto volto a garantire l'autonomia vaccinale. Per Baptiste Hurni, il controprogetto della minoranza Addor comporterebbe il divieto di test del DNA sancendo l'autodeterminazione

rispetto a qualsiasi altra procedura di biotecnologia medica. Il Consiglio nazionale ha respinto la proposta della minoranza Addor con 138 voti contro 40 e 5 astensioni. In seguito, con 140 voti contro 35 e 8 astensioni, ha seguito la raccomandazione della maggioranza della CAG-N e respinto la proposta della minoranza Reimann di raccomandare al Popolo e ai Cantoni di accettare l'iniziativa popolare. Pur sostenendo il principio della vaccinazione, Lukas Reimann (V, SG) ha affermato che a suo avviso non spetta allo Stato imporre cosa va bene e cosa non va bene. Secondo lui, il Consiglio nazionale risulterebbe d'altronde incoerente se criticasse la formulazione dell'iniziativa popolare rifiutandosi di rielaborarla.

Ritenuto che l'entrata in materia è obbligatoria per le iniziative popolari, non vi è stata votazione sul complesso.

Il 21 settembre 2023, durante la sessione autunnale 2023, il **Consiglio degli Stati** ha a sua volta esaminato l'iniziativa popolare quale **seconda Camera**.

In qualità di relatore della Commissione degli affari giuridici del Consiglio degli Stati (CAG-S), Philippe Bauer (RL, NE) ha proposto di raccomandare al Popolo e ai Cantoni di respingere l'iniziativa. Spingendosi oltre la questione della lotta contro il COVID-19 e il dibattito sulla vaccinazione, l'iniziativa metterebbe in discussione il monopolio dello Stato sull'uso legittimo della forza e ne ostacolerebbe gli interventi. Il testo proposto potrebbe inoltre contraddire l'articolo 36 Cost. il quale prevede, fatto salvo il nucleo dei diritti fondamentali, la possibilità di limitare gli stessi a condizione che la restrizione sia fondata su un base legale, sia proporzionata allo scopo e risponda a un interesse pubblico. Da ultimo, il relatore della CAG-S ha ricordato che il Popolo ha a più riprese sostenuto in larga misura i provvedimenti per la lotta contro il COVID-19.

In assenza di proposte, **nell'ambito della deliberazione di dettaglio** il Consiglio degli Stati si è allineato tacitamente alla decisione del Consiglio nazionale.

In occasione del voto finale, il Consiglio nazionale ha deciso, con 145 voti contro 49 e 1 astensione, di raccomandare al Popolo e ai Cantoni di respingere l'iniziativa popolare «Per la libertà e l'integrità fisica» senza presentare un controprogetto. Solo alcuni membri del Gruppo UDC si sono opposti a questa decisione. Da parte sua, il Consiglio degli Stati ha raccomandato, con 37 voti contro 0 e 7 astensioni, di respingere il testo. La maggior parte delle astensioni sono pervenute dai ranghi dell'UDC.



22.075

**Für Freiheit und körperliche
Unversehrtheit.
Volksinitiative**

**Pour la liberté et l'intégrité
physique.
Initiative populaire**

Erstrat – Premier Conseil

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 31.05.23 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 31.05.23 (FORTSETZUNG - SUITE)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 21.09.23 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 29.09.23 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 29.09.23 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

Präsident (Candinas Martin, Präsident): Wir führen die allgemeine Aussprache und die Detailberatung in einer einzigen Debatte.

von Falkenstein Patricia (RL, BS), für die Kommission: Die Volksinitiative, die wir heute behandeln, wurde am 16. Dezember 2021 in Form eines ausformulierten Entwurfes eingereicht. Sie kam mit 125 015 gültigen Unterschriften zustande. Die Volksinitiative verlangt, dass in Artikel 10 der Bundesverfassung, "Recht auf Leben und auf persönliche Freiheit", ein neuer Absatz 2bis eingeführt wird. Dieser Absatz sieht vor, dass Eingriffe in die körperliche oder geistige Unversehrtheit einer Person deren Zustimmung bedürfen. Die betroffene Person darf aufgrund der Verweigerung der Zustimmung weder bestraft werden, noch dürfen ihr daraus soziale oder berufliche Nachteile erwachsen.

Unsere Kommission hat sich nach Anhörung verschiedener Vertreter des Initiativkomitees und einer Vertretung der Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) am 24. März dieses Jahres und einer weiteren Sitzung vom 27. April mit dieser Initiative befasst. Von den Initianten wurden Absicht und Inhalt geschildert. Die Initiative verlangt, die Bundesverfassung dahin gehend zu ändern, dass jeglicher Eingriff in die körperliche oder geistige Unversehrtheit einer Person zwingend deren Zustimmung bedarf und dass eine Verweigerung der Zustimmung für die betroffene Person weder eine Strafe noch soziale oder berufliche Nachteile mit sich bringen darf. Eine direkte oder indirekte Impfpflicht soll verboten werden. Die Entstehung der Initiative ist im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie und der Entwicklung von Impfstoffen gegen diese Krankheit zu sehen.

Aufgabe der Kommission war es, die Initiative auf ihre Gültigkeit zu prüfen, zu klären, ob ein direkter oder indirekter Gegenvorschlag ausgearbeitet werden soll, und, falls auf einen Gegenentwurf verzichtet wird, eine Abstimmungsempfehlung abzugeben.

Die Direktorin des Bundesamtes für Gesundheit erläuterte der Kommission die Initiative und die Folgen einer Annahme. Der Kommission wurden die Gründe dargelegt, weshalb der Bundesrat in seiner Botschaft dem Parlament beantragt, die Initiative ohne Gegenvorschlag abzulehnen. Die Initiative gehe weit über das Gebiet der Impfung hinaus. Das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit schützt den menschlichen Körper vor jeglicher Einwirkung durch den Staat. Die Initiative erfasst somit sämtliche Tätigkeiten von Bund, Kantonen und Gemeinden, die mit irgendeiner Einwirkung auf den menschlichen Körper verbunden sind. Betroffen ist das staatliche Gewaltmonopol. Dies betrifft zum Beispiel die Bereiche Polizei, Strafvollzug oder Militär, aber auch Lärmemissionen mit belastenden Einwirkungen auf die körperliche Unversehrtheit, zum Beispiel beim Strassen- oder Schienenbau, sind davon betroffen.

Auch das mit der Initiative verlangte Zustimmungserfordernis ist unnötig, weil bereits im geltenden Grundrecht der körperlichen und geistigen Unversehrtheit enthalten. Bei diesem Grundrecht sind aber gemäss Artikel 36 der Bundesverfassung Ausnahmen möglich, wenn die allgemeinen Voraussetzungen zur Einschränkung von





Grundrechten erfüllt sind. Es sind dies: gesetzliche Grundlage für die Einschränkung, öffentliches Interesse an der Einschränkung, Verhältnismässigkeit der Einschränkung und die Wahrung des grundrechtlichen Kerngehalts. Auch der Initiativtext schliesst diese Einschränkungsmöglichkeiten nicht aus, weil jede Grundrechtsbestimmung immer im Gesamtkontext und damit in Beachtung von Artikel 36 der Bundesverfassung zu sehen ist. Wenn die erwähnten Voraussetzungen erfüllt sind, könnte der Staat auch nach Annahme dieser Initiative ohne Zustimmung der betroffenen Personen in deren körperliche und geistige Unversehrtheit eingreifen. Deshalb sei der Bundesrat der Überzeugung, dass diese Initiative das propagierte Ziel verfehle.

Auch der Rechtsberater des Initiativkomitees teilt diese Einschätzung des Bundesrates, dass die Initiative thematisch weit über Impfungen hinausgeht und sich die Frage stellt, was Sinn und Zweck der Initiative ist und welches die Folgen einer Annahme wären. Die vorgeschlagene Verfassungsbestimmung weist erhebliche materielle und rechtliche Mängel auf und erfüllt die geweckten Erwartungen hinsichtlich Zustimmungserfordernis nicht. Es entstünde eine grosse Rechtsunsicherheit in vielen unterschiedlichen Rechtsbereichen.

In der Kommission wurden Anträge gestellt, die Verwaltung zu beauftragen, einen direkten oder indirekten Gegenentwurf auszuarbeiten. Dann wurde ein ausformulierter Gegenentwurf, ein "Bundesbeschluss 'für die Selbstbestimmung in Impffragen'" mit Vorschlägen für die Änderung der Bundesverfassung, beantragt und ein Antrag auf Annahme der Initiative gestellt.

In der Diskussion wurde festgehalten, dass es nicht Aufgabe des Parlamentes sei, eine missglückte Initiative zu korrigieren, was mit den Anträgen beabsichtigt sei. Gegenvorschläge seien dort angebracht, wo Handlungsbedarf bestehe. Das sei hier nicht der Fall. Die rechtlichen Probleme, welche von der Verwaltung beschrieben worden seien, wären zum Teil auch bei einem Gegenvorschlag noch vorhanden. Auch wenn man die Regelung nur auf die Impfung beschränken würde, würden sich weitere Fragen stellen, die nicht einfach mit einem Gegenvorschlag abgehandelt werden könnten.

Die Kommission hat Kenntnis genommen von einem Mitbericht der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates. Die SGK-N folgt dem Bundesrat und beantragt mit 19 zu 3 Stimmen bei 2 Enthaltungen, die Volksinitiative Volk und Ständen zur Ablehnung zu empfehlen. Die Tragweite sei zu gross, da die Impfung nicht explizit erwähnt werde. Dies führe zu Rechtsunsicherheit. Bereits heute könne niemand gegen seinen Willen geimpft werden. Einen Antrag, der RK-N zu empfehlen, einen indirekten Gegenvorschlag für ein gesetzliches Verbot einer Impfpflicht auszuarbeiten, hat die SGK-N mit 18 zu 6 Stimmen abgelehnt – dies zum Mitbericht der SGK-N.

Ich komme nun zu den verschiedenen Minderheitsanträgen: Die Minderheit I (Schwander) verlangt die Rückweisung an die Kommission mit dem Auftrag, einen indirekten Gegenentwurf auszuarbeiten, der nur die Impfpflicht betrifft. Der Antrag dieser Minderheit wurde in der Kommission mit 16 zu 7 Stimmen abgelehnt. Die Minderheit II (Schwander) verlangt die Rückweisung, aber dieses Mal mit dem Auftrag, einen direkten Gegenentwurf auszuarbeiten. Auch dieser Antrag wurde mit 16 zu 7 Stimmen abgelehnt. Die Minderheit I (Addor) will, falls die Initiative nicht zurückgezogen wird, die Initiative und einen Gegenentwurf Volk und Ständen zur Annahme empfehlen und in der Stichfrage den Gegenentwurf vorziehen. Dieser Antrag wurde mit 16 zu 7 Stimmen abgelehnt. Die Minderheit II (Reimann Lukas) zu Artikel 2 beantragt, die

AB 2023 N 968 / BO 2023 N 968

Initiative anzunehmen. Dieser Antrag wurde ebenfalls abgelehnt, und zwar mit 17 zu 6 Stimmen. Die Minderheit I (Addor) will einen Bundesbeschluss "für die Selbstbestimmung in Impffragen" als Gegenentwurf zur Initiative "für Freiheit und körperliche Unversehrtheit". Dieser Entwurf liegt ausformuliert vor. Die Kommission hat auch diesen Gegenentwurf mit 16 zu 7 Stimmen abgelehnt.

Die Mehrheit der Kommission für Rechtsfragen beantragt Ihnen darum die Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates, die Initiative gültig zu erklären und ohne Gegenvorschlag zur Ablehnung zu empfehlen.

Hurni Baptiste (S, NE), pour la commission: La Commission des affaires juridiques a siégé à deux reprises pour traiter de la présente initiative: la première fois, le 24 mars 2023, en procédant à l'audition des représentants du comité d'initiative d'une part, et des représentants de la Conférence des directrices et directeurs cantonaux de la santé d'autre part, et la seconde fois, le 27 avril 2023, pour la discussion par article. La majorité de votre commission propose, à l'instar du Conseil fédéral, le rejet de l'initiative sans contre-projet direct ou indirect.

S'agissant du contexte, rappelons que cette initiative a été lancée durant la crise sanitaire du COVID-19, et qu'elle a pour but, je cite "l'autodétermination vaccinale". Cependant, s'agissant en premier lieu du texte proposé, la commission le rejette d'abord parce qu'il est très mal formulé. En effet, on peut comprendre ce texte de deux manières différentes. Pour mémoire, il demande que les atteintes à l'intégrité physique ou psychique



d'une personne requièrent son consentement, et qu'en cas de refus de consentement, elle ne subisse ni peine, ni préjudice social, ni préjudice professionnel. Cela signifie ni plus ni moins qu'en appliquant ce texte, on ne pourrait plus faire de contrôle de sécurité, à l'aéroport ou ailleurs, impliquant une fouille, si la personne n'est pas d'accord; on ne pourrait pas arrêter quelqu'un qui commettrait une infraction, sans l'accord de cette personne; on ne pourrait pas prélever l'ADN d'un prévenu, que l'on soupçonnerait par exemple d'avoir commis un meurtre ou un viol, sans son consentement, et que ces divers refus n'entraîneraient aucune conséquence pour la personne. En effet, même si les initiants ont bien précisé devant la commission que c'était avant tout ce qu'ils appellent l'obligation vaccinale qui était visée par l'initiative, son texte dépasse largement cette question, et rendrait l'utilisation de la force publique quasiment impossible, quelle que soit la situation. On voit bien qu'interprété à la lettre, ce texte mettrait notre Etat de droit dans une situation impossible, tant il est vrai que les contrôles et les légères restrictions à l'intégrité physique ou psychique sont légion dans notre législation.

La deuxième interprétation que l'on peut avoir du texte est que le principe constitutionnel proposé peut subir des restrictions, comme tout droit fondamental. Mais le problème est que, dans ce cas de figure, l'initiative ne changerait absolument rien à la situation actuelle.

En effet, le droit à l'intégrité physique et psychique est d'ores et déjà garanti par notre Constitution fédérale. Mais il peut être restreint lorsqu'il y a un intérêt public avec une base légale formelle, lorsque cela est nécessaire et permet d'atteindre le but visé, et si l'on ne touche pas au cœur des droits fondamentaux. Or, si on se concentre sur le but des initiants, à savoir la liberté vaccinale, on précisera que la loi sur les épidémies permet de restreindre le droit fondamental et qu'elle a été acceptée en votation populaire, elle aussi, tout comme les diverses moutures de la loi COVID-19, jusqu'à aujourd'hui en tout cas. Autrement dit, si le texte qui nous est proposé peut se voir appliquer des restrictions, celui-ci est complètement inutile, parce qu'il n'est pas apte à atteindre le but des initiants.

Ajoutons encore qu'aujourd'hui, la vaccination forcée, à savoir celle faite avec le concours de la force publique, n'est pas possible en Suisse. On peut rendre la vaccination obligatoire, ce qui n'a, d'ailleurs, pas été fait durant la crise du COVID-19, en prévoyant des conséquences en cas de refus. Mais on ne peut pas, aujourd'hui, forcer une citoyenne ou un citoyen à se faire vacciner.

Ainsi donc, soit le texte de cette initiative doit être appliqué sans exception, et rendra impossible, par exemple la prise d'ADN, d'empreintes digitales ou l'arrestation provisoire d'un criminel contre son gré, soit l'initiative doit souffrir d'exceptions. Dans ce cas, elle n'a aucune chance d'atteindre le but visé par les initiants.

C'est la première raison pour laquelle la majorité de la Commission des affaires juridiques recommande de rejeter l'initiative, parce qu'elle est soit inutile, soit excessive.

Devant cette situation, les membres de la commission ayant quelques sympathies pour le texte des initiants nous font plusieurs propositions de minorité, que l'on peut classer en trois catégories: le renvoi en commission; l'acceptation d'un contre-projet; ou la proposition d'accepter l'initiative. Les minorités I (Schwander) et II (Schwander) de renvoi en commission peuvent donc être traitées dans une même argumentation, puisqu'elles proposent respectivement de faire un contre-projet direct ou un contre-projet indirect. Or, la commission les a rejetées toutes les deux, par 16 voix contre 7, car elle ne désire pas faire de contre-projet. En effet, la majorité de la commission estime que, même si l'on passait au-dessus de la formulation extrêmement problématique de l'initiative, il n'y a pas lieu de suivre ne serait-ce qu'une partie de son but. L'autodétermination vaccinale, comme elle est appelée, reviendrait à dire que, durant la crise du COVID-19 ou dans n'importe quelle autre crise sanitaire, la collectivité publique ne pourrait pas imposer de restrictions quelconques à celles et ceux qui refusent la vaccination ou tout autre traitement.

Or, il apparaît à la majorité de la commission qu'une campagne de vaccination peut parfois être la meilleure manière de combattre une épidémie. Certes, les mesures appliquées durant la pandémie de COVID-10 n'ont pas été agréables à prendre, mais il ne faut pas perdre de vue que la Suisse a été l'un des pays les moins restrictifs en la matière et dont les mesures ont été les plus proportionnées. Surtout, le vaccin et les divers incitatifs à se le faire inoculer ont permis de sauver beaucoup de vies humaines. Entre décembre 2020 et mars 2023, rien qu'en Europe, plus d'un million de vies auraient été sauvées grâce au vaccin, selon une étude présentée par la section européenne de l'OMS en avril 2023.

Par ailleurs, les pandémies ne sont pas les seules situations dans lesquelles un vaccin – quel que soit son type et quelle que soit la maladie – consiste en la réponse de santé publique la plus appropriée. L'armée suisse procède à des milliers de mises à jour vaccinales. De nombreuses structures d'accueil imposent que les enfants qui les fréquentent suivent le plan de vaccination suisse. Certaines professions à risque, notamment dans la santé, nécessitent aussi des obligations en la matière.

Plus prosaïquement, les mises en quarantaine à la suite du refus de se faire vacciner, pour les voyageurs revenant d'un pays à risque – où il y a une épidémie qui se déroule – deviendraient de facto interdites, ouvrant



la porte à la contagion de notre population. On se rappelle toutefois que les quarantaines ont été très utiles, par exemple pendant l'épidémie d'Ebola, même si là nous n'avons toujours pas de vaccin.

Pour la majorité de la commission, l'adage qui consiste à dire que la liberté s'arrête où commence celle des autres trouve parfaitement application en la matière. Les pouvoirs publics ont le devoir de trouver le juste équilibre entre la liberté vaccinale de l'individu et la protection de celles et ceux qui sont affaiblis et qui ont décidé de se faire vacciner. L'ensemble de la législation actuelle, en particulier la loi sur les épidémies, procède de cette pesée des intérêts, et cela de manière proportionnelle au sens de la majorité. C'est la raison pour laquelle la minorité I (Addor) – qui fournit un contre-projet entièrement rédigé – n'a pas non plus trouvé grâce aux yeux de la commission – toujours par 16 voix contre 7 –, et cela d'autant moins qu'elle précise dans cette proposition que non seulement le contre-projet vise la liberté vaccinale, mais aussi tout autre projet de biotechnologie médicale.

A cet égard, on précise que ce terme n'est pas défini dans la législation, mais que l'établissement d'un profil d'ADN dans le domaine de la justice, par exemple, est à considérer comme un tel procédé. Ainsi donc, comme pour l'initiative, le

AB 2023 N 969 / BO 2023 N 969

contre-projet défendu par la minorité Addor impliquerait l'interdiction de faire des tests ADN, y compris pour arrêter des criminels.

Finalement, pour les raisons qui précèdent, la commission a rejeté aussi la proposition défendue par la minorité Reimann Lukas, cette fois-ci par 17 voix contre 6. Cette minorité propose en effet d'accepter finalement l'initiative.

Nous avons toutes et tous souffert de la pandémie de COVID-19 et nous avons toutes et tous certainement ça et là trouvé qu'une mesure sanitaire était exagérée ou au contraire qu'elle n'allait pas assez loin. Mais, pour la majorité de la commission, il n'est pas question de sombrer dans l'arbitraire et de priver la santé publique de notre pays des outils visant précisément à préserver la santé de la population.

Nous vous remercions donc d'approuver l'arrêté du Conseil fédéral et de rejeter toutes les propositions de minorité.

Schwander Pirmin (V, SZ): Mit Artikel 10 Absatz 2 der Bundesverfassung gibt es bereits eine Bestimmung, die lautet: "Jeder Mensch hat das Recht auf persönliche Freiheit, insbesondere auf körperliche und geistige Unversehrtheit und auf Bewegungsfreiheit." Das steht in der Bundesverfassung. Die Initiative möchte dies präzisieren. Man sagt, dass die körperliche und geistige Unversehrtheit so bestehen bleiben soll, wie sie gemäss Bundesverfassung gemeint ist, nämlich unantastbar. Das steht in Artikel 36 Absatz 4 der Bundesverfassung, welcher lautet: "Der Kerngehalt der Grundrechte ist unantastbar." Was soll denn der Kerngehalt der Grundrechte sein, wenn nicht die persönliche Freiheit und insbesondere die körperliche und geistige Unversehrtheit? Jetzt kommt die Kommission und sagt, das reiche und genüge, man müsse keine Präzisierung vornehmen, wie die Initianten meinen. Die Initianten möchten eine Zustimmung; sie sagen, es solle eine Zustimmung nötig sein, wenn die körperliche und geistige Unversehrtheit angetastet werden soll. Ausserdem solle man, wenn man die Zustimmung zu einem Eingriff in die persönliche und geistige Unversehrtheit verweigere, nicht bestraft werden können, und man solle keine sozialen und beruflichen Nachteile haben.

Warum kommt das? Ich war bis vor drei Jahren überzeugt, dass genau dieser Artikel aufgrund der Menschheitsgeschichte klar ist: Wenn in einer Bundesverfassung steht, dass die körperliche und geistige Unversehrtheit gewährleistet ist, ist diese eben auch unantastbar, wie es ebenfalls in der Bundesverfassung steht. Was haben wir erlebt? Mit Notverordnungen ist eingegriffen worden – in die Bewegungsfreiheit, in die persönliche Freiheit und letztlich in die körperliche und geistige Unversehrtheit. Es wird zwar behauptet, das sei nicht so, man hätte keinen Impfbzwang gehabt. Aber ich habe das selbst erlebt. Ich habe kein Zertifikat vorgewiesen, also wurde mir der Zutritt in dieses Haus verweigert, weil ich eben kein Zertifikat vorgewiesen habe. Was soll das? Das Parlament – die Mehrheit von National- und Ständerat – hat beschlossen, einem Parlamentarier keinen Zutritt mehr zu gewähren, wenn er kein Zertifikat hat. Im letzten Moment kamen dann noch die Ausnahmen, dass man den Badge sperrt, wenn man kein Zertifikat hat, und dass man als Parlamentarier den Hintereingang benutzen muss. Ich habe diesen natürlich auch benutzt.

Das sind Kernfragen bezüglich der Grundrechte. Offensichtlich genügen die heutige Situation, der heutige Artikel nicht. Die Bewegungsfreiheit wurde eingeschränkt, die körperliche und geistige Unversehrtheit wurde angetastet, indem ein Zertifikat nur entweder nach einer Impfung oder nach dem Durchmachen der Krankheit zu erlangen war. Wenn Sie jetzt kommen und sagen, das sei kein Zwang: Was ist es dann, wenn man ein Zertifikat nur nach einer Impfung oder nach durchgemachter Krankheit erhält? Wenn beides nicht zutrifft, gibt



es kein Zertifikat. Ich komme als Parlamentarier dann nicht ins Bundeshaus und habe einen gesperrten Badge. Das sind konkrete Situationen.

Offenbar reichen diese zwei Artikel in der Bundesverfassung nicht. Deshalb sagen die Initianten, sie möchten sie präzisieren. Die Mehrheit der Kommission hat gesagt, die Formulierung sei mangelhaft, zu allgemein. Ich sage Ihnen: Wenn das so ist, dann stimmen Sie der Minderheit I (Schwander) und der Minderheit II (Schwander) zu, damit wir das genauer definieren und Beschränkungen auf Impfungen und biomedizinische Verfahren einführen können. Dann seien Sie wenigstens dazu bereit, einen direkten oder indirekten Gegenentwurf auszuarbeiten, der genau diese Problematik lösen soll, die wir während der Corona-Zeit hatten, als Parlamentarier und als junge Leute, als Personen, die keinen Zutritt zu Restaurants hatten.

Ich bitte Sie, meinen Minderheiten I und II zuzustimmen.

Addor Jean-Luc (V, VS): Cette initiative populaire pour la liberté et l'intégrité physique a été lancée en novembre 2020. C'est l'une des réponses de citoyens soucieux de nos libertés et de nos droits fondamentaux à la crise très grave que nous avons connue, qui n'était pas juste sanitaire, mais était aussi une crise des libertés. De quoi s'agit-il?

Le Conseil fédéral, au-delà de la critique qu'il a formulée au sujet d'un texte libellé selon lui de manière trop vague – critique reprise par notre commission – a bien compris l'objet essentiel de cette initiative: c'est l'autodétermination en matière de vaccination; c'est, dans ce domaine particulier, la liberté des citoyens face à l'Etat. C'est pour ça qu'en son temps, j'ai signé cette initiative. C'est aussi pour ça, j'en suis convaincu, que plus de 125 000 citoyens en ont fait autant.

Si autant de Suisses ont éprouvé le besoin de préserver leur liberté face à un vaccin, pour autant qu'il faille considérer l'injection contre le COVID-19 comme un vaccin, c'est bien parce qu'on leur a imposé, on nous a imposé ce qu'il faut bien appeler une obligation de vaccination. Cette obligation qui ne disait pas son nom, il est vrai qu'elle n'était pas formelle, qu'elle était déguisée. On nous l'a imposée de manière indirecte en s'appuyant en particulier sur le fameux certificat COVID-19, formidable instrument de discrimination sociale et professionnelle, entre autres. Certains ont payé de leur travail leur refus de se faire injecter le vaccin. Ainsi, tout récemment encore, le Tribunal fédéral a confirmé le licenciement, pour ce motif, de soldats d'élite de nos forces spéciales. C'est dire à quel point, même après la levée des mesures que nous avons trop longtemps subies, la question de la liberté qui est au coeur de l'initiative demeure pleinement actuelle.

Cela dit, sur le plan formel, même ceux qui partagent l'objectif essentiel des initiants peuvent comprendre la critique faite au texte de l'initiative d'avoir été rédigé de manière trop vague et, pour autant qu'on l'applique à la lettre – chose au demeurant fort rare connaissant ce Parlement –, pouvant conduire à des résultats sans rapport avec la raison pour laquelle plus de 125 000 citoyens l'ont signée. Au cours de leur audition par la commission, les représentants du comité d'initiative se sont explicitement déclarés ouverts à un retrait de l'initiative moyennant que la liberté et l'autonomie en matière de vaccination soient consacrées dans un contre-projet direct ou indirect.

Voilà pourquoi, en commission, une minorité hélas composée uniquement des représentants de l'UDC, pour ménager au Parlement la plus grande liberté de manoeuvre possible dans l'idée de respecter la volonté des initiants et des citoyens qui les ont suivis, a proposé diverses solutions. Il s'agit principalement d'un renvoi à la commission, à charge pour celle-ci d'élaborer un contre-projet indirect, au besoin direct. C'est l'objet des deux propositions de la minorité Schwander, que mon collègue vient de développer. A défaut, ce que vise la minorité I (Addor) dans sa proposition d'arrêté fédéral 2, c'est un contre-projet direct déjà rédigé. Par là, nous voulons garantir l'autodétermination en matière de vaccination ou face à tout autre procédé de biotechnologie médicale. Nous voulons aussi interdire toute forme de discrimination sociale, professionnelle ou autre de ce fait. Nous ne voulons évidemment pas interdire les tests ADN, comme l'insinue de manière tout à fait abusive le rapporteur de langue française.

Si vous jugez un renvoi en commission inopportun, ce que je vous propose par ma proposition de minorité, c'est d'accepter l'arrêté 2. Ce qui est en jeu, je le répète, ce n'est rien moins que la liberté des Suissesses et des Suisses et le droit à l'autodétermination de tous nos concitoyens.

Reimann Lukas (V, SG): Ich glaube, es muss uns allen zu denken geben, wenn 125 000 Bürgerinnen und Bürger in

AB 2023 N 970 / BO 2023 N 970

diesem Land eine Volksinitiative unterzeichnen, deren Text ich vor wenigen Jahren noch für absolut selbstverständlich gehalten hätte – da geht es mir wie Pirmin Schwander –, wonach die Freiheit und die körperliche



Unversehrtheit der Menschen in diesem Land gewährleistet seien. Wir sehen aber aktuell, dass die Freiheitsrechte und die Grundrechte immer mehr unter Druck geraten, sei es wegen Covid-19, wegen der Energiekrise, wegen Krieg, wegen der Inflation, wegen was auch immer. Da ist es doch sehr sinnvoll und notwendig, dass ein Gegengewicht gesetzt wird, dass die Bürger eine Ausformulierung der körperlichen Unversehrtheit wünschen. Die Freiheitsrechte der Bürger müssen garantiert sein. Wir sprechen hier über Freiheitsrechte, die ganz besonders herausragen, nämlich das Recht auf Leben und das Recht auf körperliche Unversehrtheit. Um die Initianten zu zitieren: Es muss endlich aufgehört werden, die Menschen in diesem Land zu bevormunden. Es muss auch Raum geben für persönliche Entscheidungen, gerade wenn es um die Gesundheit geht.

Alle, die sich gerne darüber lustig machen, was doch die Impfgegner für ungebildete oder rechtsextreme Menschen sind, sollten vielleicht kurz ganz rational und vernünftig darüber nachdenken, was bezüglich ihres persönlichen Verhaltens in Sachen Gesundheit in Zukunft vom Staat vielleicht auch für unerwünscht und deshalb als zu bekämpfen erachtet und gemacht werden könnte. Ob das nun Rauchen, Trinken, Essen, Autofahren, Fliegen oder was auch immer ist – für das alles gäbe es wesentlich bessere Gründe, es zu verbieten oder zu bekämpfen, als jemandem eine Spritze zu geben. Wir sind nicht, und zwar nicht annähernd, in einem Bereich, in dem eine solche existenzielle Notlage vorliegt, dass man die Lockerung der Menschenwürde und der verankerten Prinzipien der Freiheits- und Grundrechte einfach so in Kauf nehmen kann.

Wenn die Mehrheit jetzt hier einerseits argumentiert, die Initiative sei schlecht formuliert, andererseits aber einen Gegenvorschlag ablehnt, dann müssen Sie mit diesem Argument nachher nicht mehr kommen. Wir hätten jetzt die Chance, einen sauber formulierten Gegenvorschlag zu machen. Wenn Sie das nicht wollen, dann geht es Ihnen um etwas ganz anderes: Sie wollen das einfach ablehnen, weil es aus der falschen Ecke kommt.

Ich muss Ihnen sagen: Bürgerrechte werden auch von Ihrer Seite hochgehalten. Ich höre oft von Ihnen, dass der Staat irgendwo zu sehr in das persönliche Leben der Bürgerinnen und Bürger eingreife. Ich verstehe nicht, dass Sie, nur weil die Initiative aus der falschen Ecke kommt, hier einfach eine Totalopposition machen und wegschauen.

Es stimmt auch nicht, dass es in diesem Land keinen Impfwang gegeben hat. Ich erinnere an die junge Frau, die in der "Arena" unter Tränen gesagt hat, sie möchte noch studieren und zur Arbeit gehen können, weshalb sie sich doch impfen lasse. Ich erinnere daran, dass viele Soldaten, die sich nicht impfen lassen wollten, im WK wieder nachhause geschickt worden sind und so ihren Dienst, den sie obligatorisch leisten mussten, nicht leisten konnten. Wir hatten viele Zwangssituationen – vom Gesundheitspersonal, von den Pflegerinnen und Pflegern usw., möchte ich schon gar nicht erst anfangen zu sprechen. Das waren aber die Ersten, die den Zwang sehr, sehr direkt gespürt haben.

Ich teile ausdrücklich die Auffassung, dass eine Impfung vernünftig ist – Sie haben richtig gehört –, aber ich halte es für absolut unvernünftig, dass der Staat für alle Bürgerinnen und Bürger festlegt, was vernünftig ist und was nicht vernünftig ist. Ich bin überzeugt, dass es viele individuelle Gründe gibt, weshalb man sich nicht impfen lassen will, seien das religiöse, psychologische, gesundheitliche oder welche auch immer. Wir müssen respektieren, dass diese Gründe bedenkenswert sind.

Wir sollten nicht als Staat den Bürgerinnen und Bürgern immer mehr vorschreiben, mit dem Ziel eines Allgemeinschutzes, der letztendlich den Bürgerinnen und Bürgern auch nichts bringt. Es fällt mir schwer, bei der Impfung von einem Akt der Solidarität zu sprechen – so wie es einige hier taten –, weil die Impfung letztendlich keine vollständige Immunität liefert und damit vor allem ein Selbstschutz ist. Über Selbstschutz sollte jeder selber entscheiden.

Ich bin der Meinung, dass wir, wenn Sie den Gegenentwurf ablehnen, die Initiative zur Annahme empfehlen sollten.

Addor Jean-Luc (V, VS): Je l'ai dit tout à l'heure: la crise du COVID-19 n'était pas juste une crise sanitaire; c'était aussi une crise de gouvernance et plus encore, une crise des libertés. Outre le droit de nécessité que certains voudraient encore prolonger, alors que l'OMS elle-même considère qu'il n'y a plus d'urgence – nous voterons sur ce sujet le 18 juin – à l'heure où, au sein de cette même OMS, on élabore un traité sur les pandémies qui ferait perdre aux Etats leur souveraineté et aux citoyens leurs libertés et leurs droits fondamentaux, cette initiative pour la liberté et l'intégrité physique nous donne une chance, à nous, parlementaires d'abord, aux Suissesses et aux Suisses ensuite: d'abord, d'éviter de revivre ces discriminations sociales ou professionnelles, cette société à deux vitesses que l'obligation déguisée de vaccination que nous avons dû subir trop longtemps a créée, avec son cortège d'amis et de familles divisés, avec son cortège de licenciements aussi. Je n'ai évidemment pas le temps de dresser ici un bilan de la gestion de cette crise, contestable à maints égards; je me contenterai d'évoquer ce que nous savons ou que nous avons appris, surtout avec le recul, de ce



vaccin – pour autant qu'on puisse le qualifier de vaccin – et surtout de ses conséquences, des conséquences que nous mesurons encore mal d'ailleurs. Ce qu'il s'agit d'éviter, c'est donc que l'Etat – ou pire encore l'OMS – puisse à l'avenir de nouveau nous imposer ce type d'injection.

Pour le Conseil fédéral et pour la commission, les dispositions en vigueur de notre Constitution seraient suffisantes pour nous protéger de nouvelles dérives de ce genre. On parle de la liberté personnelle et des limites imposées par notre Constitution à la restriction de nos droits à l'intégrité physique et psychique.

Seulement voilà, la réalité, celle que nous avons vécue – on a eu quelques descriptions pratiques tout à l'heure –, nous a montré que ces garanties constitutionnelles n'ont pas suffi. Elles sont restées lettre morte pour nous préserver de l'obligation déguisée d'injection.

D'où la nécessité d'agir. D'où la nécessité, pour une très nette majorité du groupe UDC, pour préserver nos libertés et nos droits face à l'Etat, de suivre la voie proposée par les initiants et par plus de 125 000 citoyens.

L'UDC peut entendre la critique adressée aux initiants d'avoir libellé le texte de l'initiative de manière trop vague. Les initiants en sont eux-mêmes conscients, eux qui se sont explicitement déclarés disposés à retirer l'initiative moyennant l'adoption d'un contre-projet direct ou indirect qui consacrerait l'autonomie en matière de vaccination. Voilà pourquoi le groupe UDC, hélas tout seul en commission – nous verrons ce qu'il en sera dans notre conseil –, propose plusieurs solutions qui, toutes, vont dans ce sens:

- d'abord, un renvoi en commission avec mandat d'élaborer un contre-projet indirect; c'est l'objet de la proposition de la minorité I (Schwander); une telle solution permettrait d'atteindre, à notre avis, le plus rapidement possible l'objectif légitime des initiants;

- subsidiairement, un renvoi à la commission avec pour mandat d'élaborer un contre-projet cette fois-ci direct – c'est la proposition de la minorité II (Schwander);

- à défaut, l'initiative est soumise au peuple et aux cantons avec un contre-projet direct rédigé – c'est l'objet de la proposition de la minorité I (Addor) et de l'arrêté fédéral 2 dont j'ai parlé;

- sinon, l'acceptation de l'initiative; car personne, dans cette enceinte, ne croit sérieusement que, lorsqu'il sera appelé à mettre l'initiative en oeuvre, le Parlement ira au-delà de l'objectif essentiel des initiants: la garantie de l'autodétermination en matière de vaccination.

C'est d'ailleurs l'objet des dispositions transitoires inscrites dans le texte de l'initiative que de prévoir ensuite l'intervention du Parlement, qui apporterait toutes les précisions qui,

AB 2023 N 971 / BO 2023 N 971

je l'espère, rassureraient les rapporteurs et la majorité de la commission.

En résumé, il s'agit pour nous de savoir si nous sommes pour ou contre l'autodétermination en matière de vaccination. A l'UDC, nous sommes résolument attachés aux droits et aux libertés des citoyens face à l'Etat. Dans le domaine de la vaccination, notre choix est fait, c'est celui de l'autonomie en matière de vaccination.

Schwander Pirmin (V, SZ): Es wird ja immer wieder gesagt, dass diese Initiative zu allgemein formuliert sei und alles beinhalte. Dem muss ich entgegenhalten, dass in diesem neuen Artikel 10 Absatz 2bis drei Grundsätze oder drei Grundrechte genannt sind: So wird erstens nochmals festgehalten, was schon in Artikel 10 Absatz 2 steht, wonach die körperliche und geistige Unversehrtheit gewährleistet sei. Der zweite Grundsatz lautet, dass der Eingriff in diese körperliche und geistige Unversehrtheit der Zustimmung der betroffenen Person bedürfe. Der dritte Grundsatz ist, dass eine Person, wenn sie die Zustimmung verweigert, nicht bestraft werden und keine beruflichen und gesellschaftlichen Nachteile erfahren darf.

Das sind eigentlich drei Grundsätze – Grundsätze, wie sie in anderen Gebieten in der Bundesverfassung auch allgemein formuliert sind. Ich erinnere beispielsweise an Artikel 22 Absatz 1 der Bundesverfassung: "Die Versammlungsfreiheit ist gewährleistet." Hier steht nichts von Ausnahmen; vielmehr heisst es, dass die Versammlungsfreiheit gewährleistet ist. Das ist ein allgemeiner Grundsatz, wenn es um Grundrechte geht. Selbst Artikel 23 Absatz 1 – "Die Vereinigungsfreiheit ist gewährleistet" – ist allgemein formuliert, ohne Einschränkungen. Artikel 24 Absatz 1 der Bundesverfassung lautet: "Schweizerinnen und Schweizer haben das Recht, sich an jedem Ort des Landes niederzulassen." Auch das ist ein allgemeiner Grundsatz, der ohne Einschränkungen auskommt.

Sie kommen nun und sagen, dass das schlecht formuliert sei, dass es diese Bestimmung nicht brauche und dass sie polizeiliche Eingriffe verunmöglichen würde. Das ist aber schlichtweg falsch. Es geht bei den Grundrechten um Grundsätze: Was ist vom Grundsatz her allgemein formuliert gewährleistet? So ist auch dieser Artikel allgemein formuliert. Es ist von der Kommissionssprecherin richtig darauf hingewiesen worden, dass wir eben auf Gesetzesstufe die Aufgabe haben, die Ausnahmen zu definieren. Das ist der nächste Schritt.

Wir haben also allgemeine Grundsätze auf Verfassungsstufe, und ein solcher ist auch dieser neue Artikel,



wonach die körperliche und geistige Unversehrtheit gewährleistet wird und gewahrt werden soll. Die betroffene Person darf aufgrund der Verweigerung der Zustimmung keine Nachteile erfahren. Das sind allgemeine Grundsätze, von denen ich persönlich überzeugt bin und von denen die SVP überzeugt ist. An der körperlichen und geistigen Unversehrtheit darf nicht herumgebastelt werden – nicht so wie in den letzten drei Jahren. Die körperliche und geistige Unversehrtheit ist unantastbar, das steht in der Verfassung, und das müssen wir hochhalten.

Wenn dieser Artikel angenommen und durchgesetzt wird, müssen wir als Gesetzgeber die Ausnahmen auf Gesetzesstufe definieren. Ausnahmen – z. B. für das Strafrecht, für das Kindes- und Erwachsenenschutzrecht oder für die fürsorgliche Unterbringung – brauchen eine gesetzliche Grundlage. Von der Verfassung und der Gesetzessystematik her ist es klar: In der Bundesverfassung sind die Grundsätze allgemein formuliert, und die Ausnahmen kommen auf Gesetzesstufe. Das ist immer so, das war immer so, und das soll auch in Zukunft so sein. Deshalb ist der Artikel meines Erachtens auch nicht schlecht formuliert. Wenn Sie das schon sagen und behaupten, dann kommen wir einfach zum Schluss, dass wir eine entsprechende Formulierung bzw. einen direkten Gegenentwurf oder einen indirekten Gegenvorschlag machen sollten, weil wir der Überzeugung sind, dass Handlungsbedarf besteht.

Wir von der SVP und von der Minderheit sind aufgrund der Erfahrungen in den letzten zwei Jahren überzeugt, dass wir Handlungsbedarf haben. Wir von der SVP wollen in diesem Bereich, wenn es um die körperliche und geistige Unversehrtheit geht, nie einen Zwang. Die SVP will nie einen Zwang. Freiwillig können alle Bürgerinnen und Bürger in diesem Land mit ihrem Körper machen, was sie wollen, aber nicht unter Zwang. Das ist unser Credo.

Ich bitte Sie darum, uns in diesen Belangen zu unterstützen.

Walder Nicolas (G, GE): Qui, dans cette enceinte, peut se dire contre la liberté et l'intégrité physique? Probablement personne. Et l'intitulé de cette initiative est d'autant plus séduisant pour celles et ceux qui, comme moi, ont toujours défendu les droits humains et la liberté des citoyens face aux abus des Etats et aux abus des grandes multinationales. Au-delà du titre, le texte qui nous est soumis possède même un vrai fond révolutionnaire à tendance anarchiste, assez intéressant d'ailleurs.

En effet, l'initiative ne propose pas moins que d'introduire dans la Constitution fédérale l'obligation, pour toute atteinte à l'intégrité physique ou psychique, d'obtenir le consentement préalable de la personne concernée. Et, en cas de refus, l'interdiction pour l'Etat de lui infliger une sanction ou des préjudices. Entendez qu'avec un tel texte, plus personne ne serait obligé d'accomplir son service militaire ou civil. Plus aucun migrant ne se verrait contraint par les autorités de laisser fouiller son téléphone portable. Plus aucun manifestant climatique ne pourrait être délogé contre sa volonté. De quoi faire rêver.

Malheureusement, nombre d'autres situations bien plus problématiques nous ramènent rapidement à la raison et à nos responsabilités face à cette initiative, car le texte va définitivement trop loin en ce sens que ces mêmes droits s'appliqueraient également aux hooligans, aux racistes et antisémites, aux violeurs et même aux terroristes. Imaginez un instant qu'un tueur en série ne puisse pas être arrêté. Le rêve se transformerait vite en cauchemar! C'est ainsi que, sous prétexte de préserver de manière absolue les libertés des individus, cette initiative mettrait en péril notre Etat de droit et rendrait le quotidien des Suisses plus qu'angoissant.

C'est pourquoi le groupe des Verts vous appelle à suivre la majorité de la commission ainsi que le Conseil fédéral en recommandant au peuple et aux cantons de rejeter cette initiative, et donc les minorités demandant son acceptation ou son renvoi en commission.

Notre groupe vous recommande aussi de rejeter les minorités Schwander et Addor demandant de proposer un contre-projet – indirect ou direct – relativement éloigné du texte de l'initiative. Les auteurs de ces minorités, soit nos collègues de l'UDC, se sont justifiés en expliquant que la portée extrêmement large de cette initiative aurait échappé aux initiants et que leur vrai objectif ne concernait que "la vaccination ou tout autre procédé de biotechnologie médicale". Mais comment être sûr que les quelque 125 000 personnes qui ont signé ce texte de portée très large l'auraient fait avec un champ d'application plus restreint? Oui, les milieux antivaccins ont lancé cette initiative, mais les signataires ont soutenu un texte qui ne parle pas de vaccins.

Par ailleurs, un tel contre-projet poserait également de nombreux problèmes dans son application.

Même si, sur le fond, nous sommes sensibles aux appels à rester vigilants face à certaines dérives. Les lobbys pharmaceutiques et agroalimentaires, qui collaborent souvent très et trop étroitement, nous incitent à adopter des comportements qui ne contribuent pas à améliorer notre santé, bien au contraire. Les logiques lucratives et mercantiles qui poussent entre autres à la malbouffe et à la surmédication ont des conséquences dramatiques sur notre qualité de vie et sur les coûts de la santé. Ces logiques peuvent donc être contraires à l'intérêt général. C'est pourquoi en matière de santé également, il est sain de préserver une diversité d'approches et



d'opinions. Cela offre un choix au patient et participe à faire progresser la médecine vers une prise en compte beaucoup plus globale de la santé.

Je suis donc aussi de l'avis que, même si l'on considère qu'un médicament ou un vaccin est dans l'intérêt d'une personne, il ne devrait pas lui être imposé, dans le respect des actuels articles 10 et 36 de notre Constitution fédérale. Toutefois, un vaccin, comme une thérapie médicale, sert non seulement à

AB 2023 N 972 / BO 2023 N 972

se protéger soi-même, mais aussi, en cas de maladie contagieuse, à protéger les autres. Par exemple, se soigner contre la tuberculose permet d'éviter que cette maladie se transmette à d'autres. Et qui dit que la Suisse ne sera pas touchée par la survenue d'une nouvelle pandémie ou d'un mal causé par les bouleversements climatiques et les dérèglements de la biodiversité?

Il paraît donc judicieux de pouvoir, dans certains cas, exiger du personnel soignant, de codétenus ou même d'enfants voulant venir à la crèche, de se faire vacciner ou soigner. C'est ainsi que, dans le domaine médical comme partout ailleurs, il existe une limite à la liberté individuelle qui s'appelle l'intérêt général. Là où sa propre liberté peut mettre en danger autrui, il est normal de la limiter. Chacun peut avoir son avis sur la gestion du COVID-19 et sur les décisions prises par le Conseil fédéral puis validées par le Parlement et le peuple, mais vouloir priver les autorités de tout moyen d'action contraignant en matière sanitaire relève de l'inconscience.

Les Vertes et les Verts, eux, considèrent au contraire que notre législation est aujourd'hui adéquate et adaptée en ce qu'elle garantit les libertés individuelles tout en prévoyant des exceptions afin de préserver l'intérêt général.

Dès lors, pour tenir compte de ce même intérêt général, il est de notre responsabilité de vous demander de rejeter, tout aussi résolument que l'initiative, les propositions des minorités Addor et Schwander, qui pourraient avoir des conséquences très négatives pour notre pays.

Berthoud Alexandre (RL, VD): Le groupe libéral-radical vous invite à recommander le rejet de cette initiative pour les raisons que je vais vous présenter. Cette initiative vise à ce que toute personne en Suisse soit libre de décider si elle souhaite se faire vacciner ou non sans subir de préjudice social ou professionnel. Cependant, le texte est général et ne fait aucune mention explicite de la vaccination. En raison de ce texte que nous considérons comme flou, cette initiative implique ainsi que toute atteinte par l'Etat à l'intégrité physique ou psychique d'une personne requière son consentement. Elle touche donc au monopole de la violence légitime détenu par l'Etat, par exemple celle exercée par les forces de l'ordre, de police, ou les mesures de protection de l'adulte. En cas d'adoption de l'initiative, les autorités judiciaires ou policières ne pourraient plus arrêter des suspects sans leur consentement ni prononcer des mesures de protection de l'adulte sans le consentement de la personne.

Il serait nécessaire de demander à une personne condamnée à une peine de privation de liberté si elle est ou non d'accord d'être incarcérée. Cela pourrait être absurde, mais ces situations pourraient bel et bien se produire. Le champ d'application, aux yeux du groupe libéral-radical, est trop important, puisqu'il s'étend à toutes les actions de l'Etat, et va bien au-delà de la vaccination. Dans plusieurs domaines et dans certaines circonstances très spécifiques, il est nécessaire que l'Etat restreigne le droit à la liberté personnelle, c'est par exemple le cas pour les poursuites pénales, ou la protection de l'enfant et de l'adulte. Cependant, il doit respecter des conditions strictes, soit l'exigence d'une base légale, et la mesure prononcée doit être d'un intérêt public prépondérant, ou il faut que les droits fondamentaux d'autres personnes soient menacés.

Revenons à la vaccination: les auteurs de l'initiative prétendent qu'une personne pourrait être vaccinée sans son consentement. Une telle affirmation est incorrecte. Actuellement, personne ne peut être contraint de se faire vacciner contre son gré dans notre pays. La vaccination nécessite déjà le consentement de la personne intéressée. La vaccination est aujourd'hui déjà basée sur le principe du libre choix. Aussi la loi sur les épidémies prévoit-elle que les autorités puissent déclarer une vaccination obligatoire. Cependant, celle-ci est limitée, tant dans sa durée que pour le groupe de personnes, à un danger sérieux et il est indispensable qu'il ne soit pas possible de protéger la population d'une autre manière.

Il s'agirait d'une situation d'une gravité et d'une ampleur tout à fait exceptionnelles. Une telle obligation vaccinale n'a jamais été mise en application, y compris lors de la crise du COVID-19. Il serait, toutefois, imprudent de supprimer cette possibilité réservée à des cas extrêmes. Le groupe libéral-radical continuera de veiller à ce que cela ne soit appliqué que dans des conditions extrêmes.

Dès lors, le groupe libéral-radical vous invite à rejeter cette initiative.

Flach Beat (GL, AG): Die Grünliberalen lehnen diese Initiative ab, und ich bitte Sie, auch die Rückweisung



abzulehnen, die hier im Raume steht und die auch vertreten worden ist.

Es ist nicht ganz einfach zu sagen, was die Initiative eigentlich will. Das war auch bei der Anhörung des Initiativkomitees in der Kommission für Rechtsfragen relativ schnell klar: Es gab keine konkreten Vorstellungen davon, welche Gesetze man wie genau anpassen sollte. Es gab insbesondere keine Vorstellung davon, welche Auswirkungen die Umsetzung der Initiative hätte. Dass es dabei nicht nur um die indirekte Impfpflicht gemäss Epidemienengesetz gehen soll, sondern dass diese Initiative viel weitreichendere Folgen haben soll, ist jedoch in der Beratung der Kommission und auch bei der Anhörung des Initiativkomitees zum Vorschein gekommen.

Da stellt sich dann auch die Frage nach dem Beweggrund. Es stellt sich dann die Frage, ob der Beweggrund dieser Initiative tatsächlich vereinbar ist mit dem Grund, wieso man eigentlich einen Staat hat. Wir leben ja nicht einfach in Sippen irgendwo miteinander. Es ist auch nicht so, dass wir untereinander keinen Austausch pflegen und keine gemeinsamen Regeln haben würden. Wir haben doch vielmehr einen Staat, und dies beinhaltet die gemeinsame, verantwortungsvolle, soziale, verträgliche, Hand in Hand gehende Verantwortung für alle, die in diesem Staat – bei uns und mit uns – leben. Dies beinhaltet die gemeinsame Fürsorge gegenüber den Schwächsten und Schwachen, gegenüber den Schutzbedürftigen. Dieser Schutz der Schwachen, das kann tatsächlich ab und zu dazu führen, dass die Starken oder diejenigen, die nicht betroffen sind, gewisse Einschränkungen über sich ergehen lassen müssen. Das ist insbesondere der Fall, wenn beispielsweise Personen in der Pflege arbeiten und sie entsprechende Schutzmassnahmen, z. B. eine Impfung, über sich ergehen lassen müssen, weil sie im Umgang mit pflegebedürftigen, vulnerablen Personen, die besonders anfällig sind, die Immunschwächen oder Ähnliches haben, entsprechend vorsichtig sein müssen.

Das Recht der persönlichen Freiheit und der körperlichen Unversehrtheit ist in Artikel 10 der Bundesverfassung verankert. Selbst während der Pandemie wurde dieser Artikel immer angewandt. Es ist nicht so, dass jemand quasi dieser Freiheit und des Kerngehalts der persönlichen Freiheit entbunden wurde. Die Umsetzung, auch der Massnahmen der indirekten Impfpflicht, war – wenn auch für Einzelne dann etwas überraschend – meistens mindestens im zweiten Schritt so, dass sie verhältnismässig war. Es wurden Lösungen gefunden für die Studentinnen und Studenten ebenso wie für Herrn Schwander, der dann einen anderen Eingang benutzen und seine verfassungsrechtlichen Rechte und Pflichten hier wahrnehmen konnte, auch ohne Impfung und ohne ein Covid-19-Zertifikat.

Dass nicht alles perfekt gelaufen ist während dieser Covid-19-Zeit, bestreitet niemand. Dies geschah während einer Zeit, in der wir Lockdowns machen mussten, um die Pandemie nicht weiter ausbreiten zu lassen, um die schützenswerten Personen eben zu schützen. Dies war verbunden mit Einschränkungen für uns alle, für die Gesellschaft, für die Wirtschaft, ganz besonders für die Kulturschaffenden, aber auch für alle anderen Gewerbebetreiber. Es war schwierig. Wir haben es aber meiner Meinung nach sehr gut gemeistert. Wir haben insbesondere auch die Umsetzung der Schutzmassnahmen, der einschränkenden Massnahmen, immer auch vor dem Hintergrund von Artikel 36 der Bundesverfassung gemacht. Wir haben entsprechende gesetzliche Grundlagen verabschiedet, die auch vom Volk genehmigt wurden: Dies geschah zweimal und jetzt dann hoffentlich bald auch ein drittes und letztes Mal. Wir haben ferner dafür gesorgt, dass der Kerngehalt der Grundrechte immer unangetastet geblieben ist.

AB 2023 N 973 / BO 2023 N 973

Mit Annahme der Initiative würden das Individuum und das Interesse des Individuums an dieser Unversehrtheit, diesem Ungestörtsein, diesem Nichtbelastetwerden in jedem Fall, bei jeder Frage der körperlichen und geistigen Unversehrtheit, höher gewichtet als das Interesse der Gesellschaft, des Staates, unserer Sozialität, unserer Schwachen. Das ist ganz besonders tragisch an dieser Initiative. Sie missachtet damit einen der Grundsätze unserer Verfassung, der ganz am Anfang steht, nämlich dass wir auch hier sind, um die Schwachen zu schützen, und dass sich das Wohl und die Stärke unserer Nation am Wohl der Schwachen misst. Das sind halt eben auch die Vulnerablen, das sind auch Personen mit einer Immunschwächekrankheit oder mit anderen Prädispositionen medizinischer Art, die geschützt werden sollen.

Im Jahr 1665 gab es in London eine grosse Pestwelle – ich weiss nicht, die wievielte es seit dem 13. Jahrhundert war, aber die Bevölkerung war sensibilisiert. In Mittelengland gab es ein kleines Dorf namens Eyam, dieses gibt es heute noch. Dort ist 1665 die Pest ausgebrochen, eingeschleppt von einem Wollehändler bzw. durch irgendwas, das infizierte Flöhe aus London mit sich brachte. Die Bevölkerung dieses kleinen Dorfes war aufgeschreckt. Sie hat damals einen mutigen Schritt gemacht. Sie hat ihr Dorf selber unter Quarantäne gestellt und gesagt: "Wir schliessen jetzt unser Dorf ein, wir bleiben alle hier, niemand reist aus, niemand reist ein. Wir schützen damit nicht uns, sondern wir schützen damit den Rest von England." Die Pestwellen, die in den vorangegangenen rund 400 Jahren bis zu diesem Zeitpunkt über Europa gerollt waren, hatten über 50 Millionen Todesopfer gefordert. Dieses kleine Dorf hat sich damals – zum eigenen Schaden, muss man sagen



– entschlossen dagegen gewandt, diese Pestwelle einfach über sich hinwegrollen zu lassen und weiterzubreiten. Die Wissenschaft ist sich einig, dass das damals gewirkt hat. Es war ein mutiger Entscheid – nicht im eigenen Interesse, nicht im Interesse der eigenen körperlichen und geistigen Unversehrtheit, sondern im Interesse eines Staates, eines Landes und der Menschen ringsherum.

Daher sage ich Ihnen: Diese Initiative stellt das Individuum auf eine so hohe Stelle und so sehr über das Interesse des Staates und der Gesellschaft und insbesondere der Schwachen, dass sie abzulehnen ist. Das Grundrecht auf persönliche Freiheit, insbesondere die körperliche Unversehrtheit, ist in Artikel 10 Absatz 2 der Bundesverfassung weiterhin garantiert, und vor Einschränkungen schützt weiterhin Artikel 36 der Bundesverfassung.

Bregy Philipp Matthias (M-E, VS): Vorab so viel: Die Mitte-Fraktion steht für Freiheit, und die Mitte-Fraktion steht für körperliche Unversehrtheit. Nur, und das sei auch gesagt, bei der vorliegenden Volksinitiative geht es weder um das eine noch um das andere, sondern es geht schlussendlich und einfach um die Folgen einer Nichtimpfung. Warum die Initiantinnen und Initianten das nicht explizit in ihren Text geschrieben haben, entzieht sich der Kenntnis des Sprechenden. Ich kann höchstens eine Vermutung anstellen: "Körperliche Unversehrtheit" und "Freiheit" tönt einfach viel eleganter, viel interessanter, als wenn man über das Impfen spricht. Immerhin, und da muss ich den Sprechern der Minderheit ein Kränzchen winden: Sie haben heute klargebracht, worum es geht. Es geht um die Folgen des Nichtimpfens. Da stellt sich schlussendlich die Frage: Geht es um körperliche Unversehrtheit, geht es um Freiheit? Ich habe es gesagt: In der vorliegenden Initiative geht es nicht um einen Impfzwang. Niemand wird gezwungen, sich impfen zu lassen. Das heisst, bei niemandem wird in seine körperliche Unversehrtheit eingegriffen. Dass wir das wissen, ist entscheidend. Aber, und das habe ich bereits gesagt, es geht darum, was die Folgen des Nichtimpfens sind.

Die Mitte-Fraktion lehnt die Anträge sämtlicher Minderheiten ab. Ich beginne bei der letzten Minderheit, der Minderheit II (Reimann Lukas), und ihrem Antrag, die Initiative zur Annahme zu empfehlen: Für die Mitte-Fraktion wäre das der komplett falsche Weg. Warum? Anders als suggeriert, gibt es eben keinen Impfzwang, keinen Eingriff in die körperliche Unversehrtheit und damit auch keinen Verlust der Freiheit. Niemand muss sich impfen lassen. Aber jeder, der sich damals in der Situation, in der wir uns befanden, nicht impfen liess, musste die Folgen seiner Nichtimpfung tragen. Es ist übrigens ein typischer Lebenssachverhalt, dass es Konsequenzen und Folgen hat, wenn man Entscheidungen trifft. Die Nichtimpfung hatte Folgen; es wäre falsch, wenn wir das komplett wegdiskutieren würden. Aber die Entscheide waren verhältnismässig, und sie stellten nie einen Eingriff in den Kerngehalt der Grundrechte dar. Für die Mitte ist klar: Wir würden nicht für einen Impfzwang stehen. Wir sind aber bereit, in ausserordentlichen Situationen, und die Corona-Pandemie war eine solche, das Impfen bzw. eben das Nichtimpfen an Folgen zu knüpfen. Genau darum lehnen wir diese Initiative auch ab.

Bliebe da noch die Frage des Gegenvorschlags: Sofern man das Grundanliegen nicht teilt, sofern man das Grundanliegen als nicht sinnvoll erachtet, macht es auch keinen Sinn, einen Gegenvorschlag zu unterbreiten. Persönlich bin ich ohnehin der Meinung, dass dieses Parlament in der Tendenz zu viele Gegenvorschläge macht. Man sollte die Initiativen, oft schlecht formuliert, einfach dem Volk vorlegen und dieses darüber entscheiden lassen. Darum lehnen wir sowohl den Minderheitsantrag I (Addor) für einen direkten Gegenvorschlag wie auch die Minderheitsanträge I (Schwander) und II (Schwander) auf Rückweisung zwecks Ausarbeitung eines indirekten Gegenvorschlags ab. Ja, der Text ist tatsächlich schlecht formuliert, aber eine bessere Formulierung braucht es nicht, weil es die Regelung, die diese Initiative will, nicht braucht.

In diesem Sinne danke ich Ihnen im Namen der Mitte-Fraktion, wenn Sie überall der Mehrheit der Kommission folgen.

Maitre Vincent (M-E, GE): Cette initiative pose un certain nombre de problèmes, tant sur le plan de la forme que sur celui du fond. Pour ce qui concerne la forme d'abord, sa formulation est si imprécise et si aléatoire qu'on ne sait pas très bien jusqu'où elle s'appliquerait. Elle prévoit une forme de garantie absolue de l'intégrité physique et psychique. Rédigée en ces termes, on comprendrait dès lors mal comment elle pourrait être applicable en pratique – cela a été relevé plusieurs fois – lors d'interventions de la police ou d'urgences psychiatriques. Dans son application, cette initiative poserait des problèmes insurmontables et extrêmement délicats pour la paix sociale, et en définitive pour les autorités.

Elle est problématique également sur le plan constitutionnel. J'ai bien écouté M. Schwander. Vous le savez, aucune garantie constitutionnelle, aucun droit fondamental inscrit dans notre Constitution n'est absolu. Tous les droits fondamentaux peuvent être limités, restreints, en vertu des conditions de l'article 36 de la Constitution, bien connu des juristes. Alors de deux choses l'une: soit les initiants souhaitent faire de la garantie consti-



tutionnelle de l'intégrité physique et psychique un droit absolu, ce qui en ferait finalement une sorte d'ovni constitutionnel, et seule cette liberté, cette garantie, ou seul ce droit fondamental serait absolu à l'exception de tous les autres; soit c'est un droit constitutionnel comme un autre qui serait également soumis à des restrictions possibles conformément à l'article 36 de la Constitution, et alors il serait d'une inutilité totale puisqu'il pourrait, je l'ai dit, être restreint.

On le comprend bien, on a saisi que cette initiative s'inscrivait dans le contexte du COVID-19, mais en occultant le fait que la liberté vaccinale restait absolue et complète en Suisse, et que la vaccination n'a jamais été obligatoire dans notre pays.

Pour toutes ces raisons, nous pensons qu'il est absolument indispensable de recommander le rejet de cette initiative, qui a été traitée de façon approfondie en commission pour toutes les raisons qui ont été évoquées depuis plus d'une heure. Elle poserait beaucoup plus de problèmes qu'elle n'en résoudrait. Elle causerait de plus une grande insécurité.

Ce sont les raisons pour lesquelles nous vous invitons à recommander le rejet de cette initiative et à rejeter les propositions de minorité qui sont présentées.

Marti Min Li (S, ZH): Die Volksinitiative "für Freiheit und körperliche Unversehrtheit" will Artikel 10 der Bundesverfassung wie folgt ergänzen: "Eingriffe in die körperliche oder geistige Unversehrtheit einer Person bedürfen deren Zustimmung."

AB 2023 N 974 / BO 2023 N 974

Die betroffene Person darf aufgrund der Verweigerung der Zustimmung weder bestraft werden noch dürfen ihr soziale oder berufliche Nachteile erwachsen." Das ist die Initiative, die vorliegt und die auf den ersten Blick auch nett tönt, weil die körperliche und geistige Unversehrtheit ja tatsächlich ein wichtiges Grundrecht ist, das aber in Artikel 10 auch schon verankert ist.

Die vorliegende Initiative ist aber aus rechtlichen wie auch aus inhaltlichen Gründen problematisch. Den Initianten und Initiantinnen geht es ja in erster Linie um die Verhinderung eines Impfzwangs. Das ist das eigentliche Kernanliegen. Das ist in der Initiative aber nicht so formuliert, sondern dort ist von der körperlichen und geistigen Unversehrtheit die Rede. Diese Formulierung ist aber sehr weitgehend und umfasst alle staatlichen Eingriffe in die körperliche und geistige Unversehrtheit, also zum Beispiel auch das staatliche Gewaltmonopol hinsichtlich Polizei, Justiz oder Militär. Das haben meine Vorredner auch schon ausgeführt.

Das Zustimmungsprinzip, das die Initiative eigentlich verlangt, ist im Prinzip auch in der Verfassung verankert und gilt jetzt schon. Natürlich sind Einschränkungen von Grundrechten möglich, das ist in Artikel 36 der Verfassung geregelt. Aber Einschränkungen von Grundrechten benötigen – das ist dort formuliert – eine gesetzliche Grundlage. Zudem muss es ein öffentliches Interesse geben, oder der Schutz von Grundrechten Dritter muss eine solche Einschränkung erfordern. Zudem dürfen diese Einschränkungen den Kerngehalt der Grundrechte nicht antasten.

Die Initiative wäre diesen potenziellen Einschränkungen also immer noch unterstellt und in diesem Sinne auch nicht so umsetzbar, wie das die Initiantinnen und Initianten vielleicht wollen. Das sehen diese ja auch selber ein, und das ist auch ein bisschen der Grund für die Anträge der Minderheiten, die einen direkten oder indirekten Gegenvorschlag formulieren wollen, welcher die Frage des Impfens präzisiert sowie auch noch andere biomedizinische Verfahren mit einschliessen soll. Die SP-Fraktion empfiehlt aber nicht nur die Initiative zur Ablehnung, sondern lehnt auch die Anträge der Minderheiten ab.

Man muss hier auch einmal ganz grundsätzlich sagen, dass Impfungen ein medizinischer Segen sind. Impfungen haben die Kinderlähmung oder die Pocken weitgehend ausgerottet. Damit und mit vielen anderen Impfungen wurden viele Menschenleben gerettet. Die Covid-19-Impfung hat Corona zwar nicht zum Verschwinden gebracht, aber sie hat dazu geführt, dass schwere Verläufe weniger wurden. Es ist klar, darüber haben wir auch schon sehr viel diskutiert, und das wurde auch von den Referenten der Minderheiten aufgeführt, dass die Corona-Massnahmen zu Einschränkungen der Freiheit geführt haben. Unseres Erachtens trug die Impfung aber dazu bei, dass ebendiese Freiheiten wiederhergestellt werden konnten. Man kann natürlich sehr kontrovers darüber diskutieren, welche Massnahme wie sinnvoll war und ob die Massnahmen insgesamt gut waren – man kann sie auch alle ablehnen. Doch eine Vergangenheitsbewältigung via unklare Volksinitiative scheint uns nicht sonderlich zielführend zu sein.

Aus diesem Grund lehnen wir sämtliche Minderheitsanträge ab, und ich bitte Sie, auch im Namen der SP-Fraktion, die Initiative zur Ablehnung zu empfehlen.

Crottaz Brigitte (S, VD): Je commencerai par relever, comme cela a déjà été fait, que le titre de l'initiative "pour



la liberté et l'intégrité physique" ne contient pas son réel but qui était de s'opposer à la vaccination obligatoire contre le COVID-19. C'est bien le slogan "Stop à la vaccination obligatoire", sous-titre de l'initiative, qui a probablement permis d'obtenir les signatures nécessaires pour rendre cette initiative valable.

Même si le but visé par les auteurs de l'initiative semblait se limiter à la vaccination, le texte déposé permet, comme cela a déjà été expliqué, une interprétation beaucoup plus large, car il ne définit pas le type d'atteinte à l'intégrité physique et ne peut donc pas être limité aux atteintes médicales en général, et encore moins aux vaccinations en particulier.

Les auteurs de l'initiative n'ont pas pris en considération les thématiques relevant de l'article 10 de la Constitution qui concernent des sujets sociétaux et politiques. Il n'était peut-être même pas dans leur intention d'inclure ces domaines de la vie et du droit dans leurs revendications, mais au moment où l'initiative sera soumise à la votation, toutes ces thématiques feront partie de la réglementation proposée.

Les auteurs de l'initiative ciblent la liberté de choix de se faire vacciner, qui est déjà garantie par l'article 10 de la Constitution. Il convient de rappeler que, selon le droit en vigueur, une obligation vaccinale ne peut être édictée que dans le respect de conditions strictes pour un cercle de personnes restreint et pour une période limitée. La vaccination nécessite dans tous les cas le consentement de la personne concernée, et même les vaccinations définies comme obligatoires ne peuvent en aucun cas être exécutées par contrainte physique. L'initiative néglige donc le fait qu'il n'y a pas d'obligation vaccinale ni de base légale pour une vaccination forcée en Suisse. L'exigence de consentement pour de telles situations est inhérente au droit existant à l'intégrité physique et psychique au sens de l'article 10 alinéa 2 de la Constitution.

Il est vrai que la loi sur les épidémies prévoit la possibilité pour les cantons et le Conseil fédéral de déclarer obligatoires des vaccinations pour les groupes de population en danger, les personnes particulièrement exposées et celles exerçant certaines activités, par exemple dans les soins, mais cette mesure est réservée aux cas où l'intention visée ne peut être atteinte par des mesures plus légères.

Pour justifier l'introduction d'une obligation vaccinale, il faut que tous les autres moyens visant à augmenter la part de personnes vaccinées soient déjà épuisés. La personne qui refuse de se faire vacciner malgré l'obligation de le faire accepte consciemment certaines restrictions, par exemple dans ses activités professionnelles habituelles. En revanche, la loi sur les épidémies ne prévoit aucune peine en cas de non-respect d'une obligation de vaccination. La Suisse, faut-il enfin le rappeler, n'a jamais jugé nécessaire – dans aucune phase de la pandémie – d'ordonner une vaccination obligatoire, contrairement à d'autres pays.

Les représentants des minorités nous parlent de contraintes et de limitation de leurs libertés parce qu'ils n'étaient pas vaccinés. Que serait devenue la liberté du reste de la population, qui, elle, a accepté de participer à un effort commun en faveur de la santé publique? N'oublions pas que, malgré la vaccination, le COVID-19 a tout de même été la cause de 14 000 décès en Suisse et de plus de 20 millions dans le monde. Dans le cadre de la loi COVID-19, le peuple s'est d'ailleurs exprimé en acceptant l'introduction du certificat sanitaire, estimant justifié de traiter différemment les personnes vaccinées et les personnes non vaccinées dans certaines circonstances. Si une différenciation en fonction du statut vaccinal ou immunitaire n'avait pas été autorisée, il aurait fallu recourir à des mesures d'endiguement bien plus sévères, à des fermetures et à d'autres mesures radicales qui auraient représenté une atteinte bien plus grande à la liberté personnelle et auraient concerné bien davantage de personnes. La différenciation en fonction du statut vaccinal constituait donc une mesure moins contraignante. Encore une fois, l'initiative néglige le fait que, actuellement en Suisse, il n'y a pas d'obligation vaccinale ni de base légale pour une vaccination forcée et que, dans ce contexte, une telle modification constitutionnelle est superflue.

Je vous invite donc à rejeter cette initiative.

Markwalder Christa (RL, BE): Ich bin 4G – ich bin zweimal geimpft, einmal geboostert und einmal genesen. Wie so oft bei Volksinitiativen, trägt auch diese einen sympathischen Titel: "für Freiheit und körperliche Unversehrtheit". Wer in diesem Saal ist schon nicht für die persönliche Freiheit und für körperliche Unversehrtheit? Aber Vorsicht, die Initiative ist, auch wenn sie es nicht explizit so formuliert, gegen eine sogenannte Impfpflicht. Sie wurde während der Covid-19-Pandemie präventiv lanciert, notabene noch bevor überhaupt Impfstoffe in der Schweiz zugelassen waren. Wie wir alle wissen, wurde keine Impfpflicht eingeführt, sondern es gab zunächst sogar Wartelisten und eine Kaskade für Impfwillige, sodass vulnerable Personen – und dies zu Recht – bevorzugt wurden.

AB 2023 N 975 / BO 2023 N 975

Zu betonen ist auch, dass nach geltendem Recht Impfbefragungen nur unter Einhaltung enger Voraussetzungen für einen begrenzten Personenkreis und für eine begrenzte Zeit erlassen werden dürften. Für die Impfung





bräuchte es auch bei einem Impfblogatorium die Einwilligung der betroffenen Person.

Selbstverständlich braucht es für alle körperlichen Eingriffe eine Zustimmung. Dies ist auch im bestehenden Grundrecht der persönlichen Freiheit, in Artikel 10 Absatz 2 der Bundesverfassung, verankert. Ebenfalls legt die Bundesverfassung in Artikel 36 fest, unter welchen engen Voraussetzungen Grundrechte eingeschränkt werden dürfen.

Die Initiative, wir haben es bereits gehört, schiesst weit über ihr eigentliches Ziel hinaus, indem sie sich nicht auf medizinische Eingriffe, also auf das Impfen, beschränkt. Da der Initiativtext so weit gefasst ist, würde er viele Bereiche staatlichen Handelns erfassen, namentlich das Polizeiwesen und die Strafverfolgung, das Militär, das Ausländer- und Asylwesen oder den Kindes- und Erwachsenenschutz. Zudem verlangt die Initiative, dass eine betroffene Person aufgrund der Verweigerung der Zustimmung nicht bestraft werden darf und dass ihr keine sozialen oder beruflichen Nachteile erwachsen dürfen. Diese Formulierung ist jedoch sehr unpräzise und würde viel Rechtsunsicherheit auslösen. Die Initiative will zwar ein Impfblogatorium verhindern, knüpft aber bei der persönlichen Freiheit an und verursacht so zahlreiche rechtliche und praktische Probleme.

Sowohl in der Kommission als auch hier im Rat sehen wir es nicht als unsere Aufgabe an, einen verunglückten Initiativtext zu korrigieren, weshalb ich Sie bitte, sowohl die Volksinitiative als auch die Minderheitsanträge abzulehnen.

Reimann Lukas (V, SG): Ich glaube, wenn wir uns auf die Punkte verständigen können, dass in der Politik gute Lösungen für alle gefunden und erwachsene Menschen nicht gegen ihren Willen zum Selbstschutz gezwungen werden sollten oder, von mir aus auch umgekehrt, dass ihnen neue Medikamente oder neue Therapieformen nicht vorenthalten werden sollten, dann ist das richtig. Die Politik hat in diesem Land eine Vorbildfunktion. Es kann nicht darum gehen, am Ende einer Abstimmung – so verstehe ich das jetzt hier von den Gegnern dieser Initiative ein bisschen – als Sieger oder Verlierer dazustehen. Es muss am Schluss darum gehen, die rechtlich und gesundheitspolitisch besten und gesellschaftlich verträglichsten Lösungen zu finden.

Im Kern geht es heute deshalb auch darum, ob wir die Minderheiten, die durch eine Impfpflicht berührt sind, schützen oder nicht schützen. Ich möchte jedenfalls nicht, dass die Mehrheit für die Minderheit festlegt, was man als vernünftig anzusehen hat und was man, nach Mehrheitsmeinung, tun muss, um solidarisch oder eben nicht solidarisch zu sein. Denn wenn die Minderheit von der Mehrheit in grundrechtssensiblen Fragen, und hier geht es um grundrechtlich höchst sensible Fragen, unter Rückgriff auf eine höhere Moral einfach überstimmt wird, dann können wir nur hoffen, dass wir nie in die Verlegenheit kommen werden, Teil einer Minderheit zu sein.

Zur klugen Staatslenkung gehört auch, die gesellschaftlichen Folgen seiner Entscheidungen mitzudenken. Es ist unplausibel, anzunehmen, dass sich viele Ungeimpfte angesichts der Impfpflicht für eine Impfung entscheiden werden. Diese Menschen waren die ganze Zeit bereit, Ächtungen in Kauf zu nehmen und den Job aufzugeben, um der Impfung zu entgehen. Sie haben vieles hingenommen, und der staatliche Zwang ist in diesem Sinne alles andere als positiv zu werten. Er wird nämlich diese Menschen noch viel mehr davon überzeugen, dass die Demokratie hier übers Ziel hinausschiesst und die Politik viel zu weit geht.

Die Politik wird als übergriffig und als undemokratisch wahrgenommen, und die Menschen wenden sich letztendlich vom Staat ab, sie wenden sich von der Demokratie ab – mit diesem übergriffigen Handeln haben wir auch eine Verantwortung dafür. Das könnten wir mit der Initiative ändern, die die Grundrechte und die Freiheitsrechte jedes Bürgers und jeder Bürgerin in diesem Land stärkt. Wir könnten so eine Politik machen, die zu Land und Leuten passt, und nicht umgekehrt; wir könnten die Verantwortung den Bürgern übergeben.

In diesem Sinne empfehle ich Ihnen, alle Minderheitsanträge anzunehmen und die Initiative zur Annahme zu empfehlen.

de Courten Thomas (V, BL): Vor uns liegt die eidgenössische Volksinitiative "für Freiheit und körperliche Unversehrtheit". Sie fordert eine erweiterte Formulierung des Grundrechtes auf körperliche und geistige Unversehrtheit. Zurück geht sie auf die bundesrätlichen Massnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie, insbesondere auf die Massnahmen, die zu einem faktischen Impfwang geführt hatten. Wer die Wirkung der Impfung bezweifelte, wer sich auf sein eigenes Immunsystem verliess, wer Impfungen aus ethischen Gründen ablehnte, wer sich gegen eine Offenlegung seines Impfstatus mittels Zertifikat wehrte oder wer sich ganz einfach anders zu schützen wusste, der oder die wurde gesellschaftlich marginalisiert, ausgeschlossen, also quasi geächtet. Das ist der Hintergrund dieses Volksbegehrens oder, besser gesagt, dieses "Volksaufbegehrens".

Seitens der SVP haben wir immer gesagt: So geht das nicht. Deshalb haben wir heute auch grosses Verständnis und grosse Sympathie für diese Initiative. Die Haltung der SVP war immer klar und immer einfach: Eine



Impfung leistet einen wesentlichen Beitrag zum Selbstschutz, insbesondere für die jeweiligen Risikogruppen. Sie ist sinnvoll, nützlich und notwendig. Die Risikogruppen müssen aber geschützt werden, ohne dass die Freiheit von Gesellschaft und Wirtschaft unnötig und willkürlich beschnitten wird.

Der Bundesrat und das Bundesamt für Gesundheit standen hier in der Pflicht, haben diese aber meiner Auffassung nach maximal ungenügend wahrgenommen. Die Aufgabe war, effizient dafür zu sorgen, dass Menschen über 65 geschützt waren. Insbesondere in Pflegeinstitutionen wären mehr Tests angebracht gewesen. Hier hat der Bundesrat nicht erfüllt. Angesichts der Tatsache, dass die Impfstoffe nie wirklich vor der Ansteckung mit dem Virus schützten, boten Tests mehr Sicherheit als ein Zertifikat. Es ist nicht nachvollziehbar, weshalb der Bundesrat immer noch nicht bereit ist, in aller Deutlichkeit Stellung dazu zu nehmen, dass die Schutzwirkung vor Ansteckungen je nach Impfstoff, wenn sie denn überhaupt bestand, viel schneller und stärker nachgelassen hat, als das angenommen worden war.

Der Bund hat in weiteren zentralen Bereichen versagt. Die Impfstrategie hätte auch bei der sogenannten Booster-Impfung gezielt ältere Menschen und Vorerkrankte ansprechen müssen. Statt für Sicherheit zu sorgen, gab der Bund aber lieber Millionen von Franken für flächendeckende Impfkampagnen inklusive PropagandaKonzerten vor leeren Rängen aus, bei denen sich übrigens ausgewählte Staatskünstler eine goldene Nase verdient haben. Die willkürlichen und nicht evidenzbasierten Massnahmen des Bundesrates haben nicht nur ihre gesundheitspolitische Zielsetzung verfehlt, sondern auch das Vertrauen in die Politik erschüttert und die Gesellschaft tief gespalten.

Gemäss der Initiative soll die Bundesverfassung neu ausdrücklich vorschreiben, dass staatliche Eingriffe in die körperliche und geistige Unversehrtheit die Zustimmung der betroffenen Personen bedingen. Verweigert die betroffene Person die Zustimmung, darf sie nicht bestraft werden. Ihr dürfen keine sozialen und beruflichen Nachteile daraus erwachsen. Das primäre Anliegen der Initiantinnen und Initianten ist es, dass man frei entscheiden können soll, ob man sich impfen lassen möchte oder nicht. Zudem soll eine Differenzierung nach Impfstatus verhindert werden.

So formuliert wie vorliegend, geht die Initiative weit über das Thema Impfen hinaus. Das ermöglicht es dem Bundesrat jetzt auch, pauschal zu argumentieren, dass das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit ja bereits in der Verfassung geschützt sei. Die Initiative erfasst gemäss Bundesrat sämtliche Tätigkeiten von Bund, Kantonen und Gemeinden, die mit irgendeiner Einwirkung auf den menschlichen Körper verbunden sind. Betroffen sind namentlich das staatliche Gewaltmonopol, also Polizei, Strafvollzug, Militär, Ausländer- und Asylwesen – Sie können nehmen, was Sie wollen. Auch den Bau und Betrieb von öffentlichen Strassen- und Schienennetzen

AB 2023 N 976 / BO 2023 N 976

mit den entsprechenden Lärmemissionen können Sie nehmen, was ebenfalls mit belastenden Einwirkungen auf die körperliche Unversehrtheit verbunden sein kann.

So geht die Initiative zu weit. Sie verfehlt das propagierte Ziel; die konkreten Auswirkungen bei der Auslegung und Anwendung durch die rechtsanwendenden Behörden, Verwaltungen und Gerichte auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene sind nicht vorhersehbar. Es kommen viele neue heikle Fragen auf. Die neue Verfassungsbestimmung weist materielle und rechtliche Unklarheiten auf und tangiert einerseits weite Teile des staatlichen Handelns bzw. des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenlebens, ohne andererseits entsprechende Konsequenzen zu bedenken oder zu benennen.

Deshalb beantragt Ihnen die SVP-Fraktion, die Erarbeitung eines Gegenvorschlags in Auftrag zu geben, damit das Ziel dennoch erreicht werden kann. Wir bedauern, dass der Bundesrat und das Parlament nicht dazu bereit zu sein scheinen.

Fridez Pierre-Alain (S, JU): Vivre en société s'accompagne de règles, de contraintes, décidées démocratiquement par la population pour créer les conditions du bien-vivre ensemble. Ces règles, souvent concrétisées dans des lois, influencent notre existence tout au long de la vie – dès l'école et jusqu'à notre mort. Cette vie en société procure en retour des avantages, des biens, du travail, et surtout la sécurité; un cadre idéal pour l'épanouissement individuel et l'expression des libertés individuelles, en particulier la liberté d'expression. C'est là toute la différence entre une démocratie et un régime dictatorial ou autocratique. Mais le bien-vivre ensemble impose obligatoirement une limite à ses propres libertés: on est libre, mais obligé de suivre des règles décidées par le groupe. On a coutume de dire que la liberté de chacune et chacun d'entre nous s'arrête là où commence le territoire de la liberté des autres. Le vivre-ensemble impose des limites à l'omnipotence potentielle de chacune et de chacun.

Les initiants exigent que les atteintes portées à l'intégrité physique ou psychique d'une personne requièrent



obligatoirement son consentement, et qu'un éventuel refus de donner son consentement ne puisse être puni ni ne puisse entraîner des préjudices sociaux ou professionnels. On sent bien ici toute la problématique en lien avec la pandémie de COVID-19: les restrictions de travail auprès des populations âgées et vulnérables et les questions liées au pass sanitaire. Le refus de se faire vacciner a pu effectivement entraîner pour certains des restrictions professionnelles et dans leur vie sociale, mais les autorités ont pris ces mesures en fonction des connaissances de l'époque, et pour répondre à une situation qui, à certains moments et dans certaines régions, a été dramatique. Je ne souhaite à personne de vivre le remords ressenti par celles ou ceux qui, par non-respect des règles de précaution en lien avec la pandémie, ou même involontairement, en ayant fait ce qu'il fallait, ont pu contaminer quelqu'un, qui en est mort. J'ai connu de telles situations dans ma pratique médicale et vous promets que les personnes en question ne se sentaient pas bien.

Dans de telles situations, les autorités doivent appliquer le principe de précaution. Elles ont fait leur travail.

Dans mon métier de médecin généraliste, j'ai été régulièrement amené à interférer avec l'intégrité physique ou psychique de certains patients sans leur consentement explicite, mais pour de bonnes raisons: pour les protéger contre eux-mêmes ou protéger leurs proches ou pour répondre aux injonctions des autorités, police ou justice. Quelques exemples: prises de sang pour contrôle d'alcoolémie, examens de sang ou d'urine pour recherche de drogues, prélèvements de cheveux pour les mêmes raisons et, à la limite, contrôles pour le permis de conduire imposés par l'autorité. A ce propos, la situation la plus extrême et souvent compliquée à appliquer pour un médecin est la privation de liberté à des fins d'assistance pour protéger le patient contre lui-même, par exemple en cas de menace suicidaire ou d'un état délirant, ou pour protéger ses proches d'actes de violence. La personne est alors hospitalisée ou internée contre sa volonté.

Dans notre pays, toutes les pratiques que les initiants considèrent comme liberticides sont parfaitement encadrées par le droit, avec toujours des voies de recours et, en définitive, la décision d'un juge si la procédure n'est pas levée rapidement en fonction de l'évolution de la situation. Précisons encore que, dans notre pays, aucun médecin, personne, n'impose de force une vaccination. Cette initiative est inutile et susceptible de compliquer notablement l'aide que des professionnels de la santé souhaitent apporter aux autres, et les nécessaires contrôles qu'imposent certains comportements dangereux pour les autres. Je pense en particulier à tout ce qui concerne la circulation routière.

Je vous invite donc à recommander le rejet de cette initiative.

Piller Carrard Valérie (S, FR): Il est important de se remettre dans le contexte du lancement de cette initiative pour comprendre son contenu. Notre vie sociale, à ce moment-là, était dominée par le virus du COVID-19. Il est vrai que différentes mesures, jugées par certains radicales, ont été prises afin de protéger la population contre le virus et surtout d'éviter une surcharge des hôpitaux.

Avec la propagation rapide et mondiale de ce virus, la recherche a mis les bouchées doubles afin de développer un vaccin efficace qui permette de stopper la transmission de ce virus, mortel pour une partie vulnérable de la population.

C'est en décembre 2020, soit avant même qu'un vaccin soit autorisé dans notre pays, que le Mouvement suisse pour la liberté a lancé son initiative que nous discutons aujourd'hui. Cette initiative demande que les atteintes à l'intégrité physique ou psychique d'une personne requièrent son consentement et qu'en cas de refus du consentement, elle ne subisse ni peine, ni préjudice social, ni préjudice professionnel. Les initiants ont indiqué assez clairement que leur texte visait l'obligation vaccinale, à savoir l'autodétermination en matière de vaccination.

Les initiants semblent nous faire croire que l'obligation de se faire vacciner a été exigée, mais il n'en est rien. Même si la loi sur les épidémies, d'ailleurs acceptée en votation populaire, permet de décréter une obligation vaccinale par les cantons et la Confédération, cette dernière n'a jamais été utilisée, même pendant la pandémie de COVID-19. J'estime que les mesures qui ont été prises dans notre pays afin de combattre la propagation de ce virus ont toujours été mises en oeuvre de façon pragmatique et en concertation avec les différents acteurs concernés.

Les défenseurs de cette initiative nous parlent de restriction des droits fondamentaux, de limitation de notre liberté. Mais, aujourd'hui, manquons-nous de protection? Nos libertés sont-elles vraiment menacées? J'en doute. Regardons de plus près notre Constitution qui, à son article 10 alinéa 2, garantit que tout être humain a droit à l'intégrité physique et psychique. Et ces garanties impliquent que le consentement de la personne concernée soit exigé pour que l'Etat puisse agir dans le cadre de la protection garantie. Nous n'avons en Suisse, actuellement aucune obligation de vaccination ni de base légale pour une vaccination forcée, par conséquent la modification constitutionnelle proposée est totalement inutile.

Le gros problème de cette initiative est son texte, qui ne parle absolument pas de vaccination, ni même de



domaine médical. On ne sait pas jusqu'où elle peut être appliquée. Cela signifie qu'en appliquant ce texte en l'état – comme l'ont expliqué les rapporteurs de la commission –, on ne pourrait plus faire de contrôle de sécurité à l'aéroport ou ailleurs impliquant une fouille si la personne n'est pas d'accord. On ne pourrait pas arrêter une personne soupçonnée d'une infraction sans son accord, ou encore on ne pourrait pas prélever l'ADN d'un prévenu soupçonné d'un acte délictueux sans son consentement. Ces différents refus n'entraîneraient donc aucune conséquence. L'acceptation de cette initiative conduirait à une grave insécurité juridique, ce que je ne souhaite absolument pas.

Il est vrai que nous avons toutes et tous, à un moment donné durant cette pandémie, pesté contre certaines mesures qui ont été prises, parce que nous les avons considérées comme étant trop extrêmes ou pas assez contraignantes. Nous avons aussi une responsabilité collective à assumer pour contrer ce virus. Certains ont eu le sentiment parfois, peut-être, que leur liberté était limitée, pendant que d'autres ont tout fait pour protéger les personnes les plus

AB 2023 N 977 / BO 2023 N 977

vulnérables et ont protégé notre système de santé et notre économie.
Pour toutes ces raisons, je vous invite à rejeter cette initiative.

Marchesi Piero (V, TI): Tutti noi ricordiamo il dibattito che si tenne in occasione della revisione della legge Covid-19, quella che decretava di fatto l'obbligo vaccinale per i cittadini di questo paese. Certo, alcuni di voi osserveranno che non è mai stato decretato un vero e proprio obbligo vaccinale, ma i cittadini senza un certificato Covid-19, non vaccinati o che non avevano contratto il virus nei mesi precedenti, non potevano andare in un bar per bere un caffè, non potevano andare a cena in un ristorante, non avevano la possibilità di visitare un museo. In inverno abbiamo visto persone mangiare sulle terrazze dei ristoranti nella propria pausa lavorativa, al freddo, solo perché avevano la colpa di non essere vaccinati. Per molto tempo persone, che del cinema, del teatro e dei concerti fanno le loro passioni, hanno dovuto rimanere chiusi in casa solo perché avevano il demerito di non essere vaccinati.

Per mesi, nell'opinione pubblica si è creata l'immagine di una società a due categorie, quella dei cittadini virtuosi e onesti che rispettano rigorosamente le regole imposte dai saggi, e quella dei cittadini che, forse per principio o semplicemente per paura, avevano deciso, legittimamente, di non farsi vaccinare. Quest'ultimi sono stati emarginati e considerati come appestati o come persone non degne di essere considerate tali. Peggio ancora: in caso avessero contratto il virus non avrebbero meritato di essere curate.

Per molto tempo, le autorità federali e cantonali ci hanno detto che i cittadini buoni, quelli della prima categoria, proprio per il fatto di essere vaccinati, non avrebbero trasmesso il virus a terzi. Invece i cittadini cattivi, quelli della seconda categoria, sarebbero stati i vettori di trasmissione del virus e dunque si potevano considerare quasi come degli untori.

A fine 2021 alcune case farmaceutiche sviluppatrici del vaccino hanno dichiarato che anche i vaccinati trasmettono il virus, tanto quanto i non vaccinati – l'esatto contrario di quanto sostenevano le diverse autorità per giustificare l'obbligo di certificato Covid.

L'iniziativa in votazione ha il pregio di rilanciare un dibattito fondamentale che gira attorno alla domanda di come e in che misura lo Stato possa condizionare la libertà di scelta del singolo cittadino, direttamente o indirettamente, con leggi e ordinanze. Il testo in votazione è chiaro e semplice. Il Consiglio federale, nel suo messaggio rileva alcuni aspetti positivi della proposta. Poi però espone tutta una serie di criticità e motivazioni contrarie, che solo in piccola parte posso condividere. Il governo ritiene poco chiara la formulazione perché non si riferirebbe in maniera chiara al divieto di obbligo vaccinale, quando di fatto nel messaggio al punto 2.3, "Lancio dell'iniziativa", contraddicendosi afferma chiaramente che l'iniziativa popolare "per la libertà e l'integrità fisica" è sorta nel contesto della pandemia di Covid-19.

Certo, il testo dell'iniziativa è molto ampio. L'iniziativa avrebbe meritato l'elaborazione di un controprogetto mirato a focalizzarsi sul divieto di obbligo vaccinale. Questo avrebbe permesso di aprire un ampio dibattito sul tema, il che sarebbe stato molto utile, soprattutto dopo la pandemia Covid-19. Ma la proposta formulata in commissione dal mio gruppo per proporre, appunto, l'elaborazione di un controprogetto è stata rifiutata. E allora ci ritroveremo verosimilmente a decidere unicamente sul testo dell'iniziativa, che malgrado tutta una serie di criticità, sosterrò per i seguenti motivi:

1. Il diritto all'autodeterminazione nell'ambito dell'integrità fisica e in particolare la possibilità di decidere se vaccinarsi o meno vanno tutelati.
2. Bisogna evitare di dare pieni poteri al Consiglio federale e ai vari uffici federali che, pur riconoscendo loro la buona fede nella maggior parte delle decisioni, in certi casi hanno anche dimostrato di aver sbagliato nella



gestione delle pandemia.

3. Siamo in Svizzera, nel paese più libero del mondo. Nel nostro paese, i cittadini devono poter decidere della propria salute senza costrizioni, dirette o indirette, dalle varie autorità.

Vi invito dunque a sostenere la proposta di elaborare un controprogetto perché permetterebbe di eliminare tutte le criticità contenute nel testo dell'iniziativa e permetterebbe di aprire un ampio dibattito su un tema che a mio avviso merita la nostra attenzione.

Fluri Kurt (RL, SO): Als Nichtmitglied der Kommission für Rechtsfragen beschränke ich mich auf die staatsrechtlichen Überlegungen, die hinter der Initiative stecken und die auch gegen die Initiative und den Gegenentwurf sprechen.

Die Initiative will eine Stärkung der Freiheit und der körperlichen Unversehrtheit. Ein kurzer Blick auf den Initiativtext einerseits und auf die geltende Bundesverfassung andererseits genügt, um zu erkennen, dass für diese Werte mit der Initiative kein Mehrwert erzielt werden könnte. Diverse Vorredner wie die Herren de Courten und Marchesi beschränken sich auf die Aufzählung dessen, was während der Bewältigung von Covid-19 angeblich nicht gut gelaufen ist. Herr Schwander macht immerhin verfassungsrechtliche Überlegungen, indem er sagt, die Versammlungsfreiheit, die Vereinigungsfreiheit und die Niederlassungsfreiheit seien in der Verfassung garantiert und könnten auf Gesetzesebene eingeschränkt werden. Aber, Herr Schwander, für diese gesetzlichen Einschränkungen braucht es eine Verfassungsbestimmung. Diese liegt mit Artikel 36 bereits vor. Herr Reimann postuliert zu Recht eine kluge Staatsführung und sagt dann, dass diese die Grundrechte zu stärken habe. Selbstverständlich, die Grundrechte schützen die Freiheit. Diese Grundrechte haben bereits seit der Habeas-Corpus-Akte von 1679 in England Tradition, als vorgeschrieben wurde, dass eine Haftüberprüfung vorzunehmen sei.

Nun schauen wir uns den beantragten Artikel 10 Absatz 2bis einmal an.

Beim ersten Element geht es um die Eingriffe in die körperliche oder geistige Unversehrtheit. Wie bereits mehrfach erwähnt, gibt es in der Bundesverfassung aber bereits heute Artikel 10 Absatz 2, der jedem Menschen das Recht auf körperliche und geistige Unversehrtheit als Teilgehalte des Grundrechts auf persönliche Freiheit garantiert. Diese Bestimmung postuliert in erster Linie ein Abwehrrecht gegenüber dem Staat und staatlichen Eingriffen in der Tradition der Habeas-Corpus-Akte aus dem 17. Jahrhundert. Dieser Schutz kennt keine Bagatellschwelle. Jede Einwirkung, schädigend oder heilend, schmerzhaft oder schmerzlos, fällt darunter. Es geht nicht um die Schwere des Eingriffs. Der Eingriff allein braucht eine Rechtfertigung.

Das Zustimmungserfordernis als zweites Element, das Sie erwähnt haben, gilt. Es kann aber, wenn es verhältnismässig ist und im öffentlichen Interesse liegt, durchbrochen werden, nämlich eben durch eine angeordnete Blutentnahme, durch eine angeordnete Speichel- oder Urinprobe. Es gibt noch andere Beispiele. Alle diese haben eine gesetzliche Grundlage. Diese gesetzliche Grundlage hat wiederum eine verfassungsrechtliche Grundlage, nämlich in Artikel 36 unserer Bundesverfassung.

Das Diskriminierungsverbot, dass Sie als drittes Element in Ihrem vorgeschlagenen Artikel postulieren, ist bereits heute in Artikel 8 Absatz 2 der Bundesverfassung enthalten. Es darf niemand aufgrund weltanschaulicher, religiöser Überzeugungen usw. diskriminiert werden.

Artikel 36 der Bundesverfassung regelt eben die Einschränkungen der Grundrechte auf Verfassungsstufe. Es braucht eine gesetzliche Grundlage, es braucht das öffentliche Interesse, es braucht die Verhältnismässigkeit, und der Kerngehalt des Grundrechts muss gewahrt werden. Das ist ständige Praxis. Hierzu gibt es eine reiche Bundesgerichtspraxis und Praxis unterer Instanzen. Es gibt auch eine reiche staatsrechtliche Literatur hierzu. Das Grundrecht auf persönliche Freiheit kann auch mit medizinischen Behandlungen durchbrochen werden, wenn diese im öffentlichen Interesse liegen und verhältnismässig sind, wie etwa die obligatorische Impfung von Kindern gegen bestimmte Krankheiten, die obligatorische Schulzahnkontrolle usw. Alles das braucht die Voraussetzungen von Artikel 36 der Bundesverfassung. Die Gefahr könnte einzig darin

AB 2023 N 978 / BO 2023 N 978

bestehen, dass das Parlament diese Bundesverfassung verletzt, weil die Schweiz keine Verfassungsgerichtsbarkeit kennt. Die Grundrechte sind eben nicht nur durch unser Bundesgericht und unsere Verfassung geschützt, sondern durch den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, den Sie und Ihre Partei immer wieder angreifen und am liebsten von der schweizerischen Rechtsprechung abkoppeln möchten. Die kluge Staatsführung schränkt die mögliche politische Willkür, die wir theoretisch haben, um die Verfassung zu verletzen, durch die EMRK ein, wenn es um die Grundrechte, das wichtigste Element der Verfassung, geht. Neue Bestimmungen Ihrer Initiative, aber auch der vorgeschlagenen Gegenvorschläge, würden daran nichts ändern. Die persönliche Freiheit und die körperliche Unversehrtheit, wie Sie sie verlangen, sind heute genügend ge-



schützt. Ihre Initiative böte keinen Mehrwert.

Fehlmann Rielle Laurence (S, GE): Cette initiative se drape d'un titre accrocheur et semble à première vue pleine de bon sens et pétrie de bons sentiments. En effet, qui peut s'opposer au respect des droits fondamentaux? Mais cette initiative ne vise pas vraiment à susciter une réflexion sur les droits fondamentaux. Non, elle n'a qu'un but: faire obstacle à la vaccination qui est considérée comme dangereuse et inefficace par ses auteurs. Les représentants des initiants nous ont expliqué, lors des auditions, à quel point la Suisse a pratiqué une politique liberticide pendant la pandémie et comment les incitations à la vaccination ont été discriminatoires.

Or, la restriction des droits fondamentaux doit toujours être soumise à une base légale et être proportionnelle. Dans la loi sur les épidémies, il existe une base légale au sens formel pour d'éventuelles obligations de vaccination. Cette base a été acceptée telle quelle lors de la votation populaire de l'époque, mais elle n'a pas été appliquée. Même lors de la pandémie de COVID-19, c'est-à-dire en situation de crise, on n'a pas eu recours à une obligation de vaccination.

Or, on nous a aussi expliqué que la portée de l'initiative était trop large et qu'un contre-projet pourrait apporter des correctifs. Mais cela ne fait que décrédibiliser un peu plus le texte. En effet, soit il va trop loin, et l'appliquer de manière lacunaire le vide de son sens, soit il est appliqué à la lettre et il se révélera très dangereux ou tout simplement inapplicable.

L'initiative ne se limite pas aux vaccinations ou aux questions de droit de la santé. Elle va bien au-delà: toutes les atteintes à l'intégrité physique ou mentale seraient soumises à un consentement général. Cela voudrait dire par exemple que l'on ne pourrait plus fouiller une personne lors d'un passage à l'aéroport, ni établir de profils d'ADN quand cela peut s'avérer nécessaire. Les cantons exécutent de nombreuses lois fédérales, y compris dans des domaines où la protection de l'intégrité physique est concernée et doit être limitée: par exemple, les tests sanguins pour l'alcool au volant ou encore les examens par un médecin-conseil. C'est dire si les initiants ouvrent une boîte de Pandore. C'est la raison pour laquelle certains souhaitent un contre-projet.

La Suisse n'a peut-être pas fait tout juste pendant la pandémie, mais compte tenu des connaissances à disposition qui ont évolué rapidement, le vaccin a permis de sauver des dizaines de milliers de vies – et des millions de vies dans le monde. De même, les limitations de la liberté de mouvement des citoyens et des citoyennes de ce pays ont été les moins sévères possibles. Quand on est confronté à un tel danger, l'Etat se doit de faire une pesée d'intérêt entre le laissez-faire et le risque de limiter un peu la liberté de la population pour juguler un fléau. Celles et ceux qui ont considéré cette pandémie comme une grippette ne seront bien sûr pas d'accord avec cette affirmation.

Contrairement à ce que certaines personnes prétendent, il est inapproprié de parler de profession de foi en matière de vaccination: il s'agit d'une mesure de santé publique, validée par des scientifiques du monde entier, comme d'autres mesures qui ont été mises en place pour protéger la population.

D'ailleurs, en dehors de la période de la pandémie de COVID-19, plusieurs vaccins sont recommandés, à commencer par celui contre la grippe saisonnière, affection qui fait beaucoup de victimes chez les personnes âgées.

Vous l'avez compris, je vous propose de recommander le rejet de cette initiative dangereuse et de ne pas lui opposer de contre-projet.

Estermann Yvette (V, LU): Junge verheimlichen politische Meinungen aus Angst – in diesem Sinne titelte "20 Minuten" von gestern. Ja, die Jungen haben Angst, ihre Meinung auf Social Media klar zu formulieren. Warum ist das so? Der Schweizer Polit-Geograf Michael Hermann sagt dazu, dass jeder noch so kleine Fehltritt gnadenlos geahndet werde. Da fragt man sich, warum das so ist.

In der Pandemiezeit haben wir gelernt, dass jeder, der nicht nach der Musik von Bundesrat, BAG und den Medien tanzt, mindestens belächelt, schlussendlich vielleicht ausgegrenzt wird, sicher aber Konsequenzen tragen muss. Ja, man kann sagen, dass es eine freie Entscheidung war, sich nicht impfen zu lassen und das alles dafür auf sich zu nehmen. Das ist aber fast der Anfang des Endes: Wenn sich junge Leute in diesem Land nicht mehr trauen, ihre eigene Meinung zu sagen, weil sie befürchten, dass sie auch belächelt und blossgestellt werden, dann haben wir als Politikerinnen und Politiker wirklich etwas falsch gemacht.

Wenn wir den Berichten aus den USA Glauben schenken, wonach der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten entschieden habe, dass es sich bei den mRNA-Impfstoffen nicht um eine Impfung, sondern um eine Gentherapie handle, dann ist auch alles, was wir gemacht haben und was wir den Menschen in unserem Land gesagt haben, nicht ganz wahrheitsgetreu gewesen.

Es erreichen uns sehr viele E-Mails aus der Bevölkerung, von Personen, die sich aufgrund des nächsten



Vorhabens der WHO Sorgen machen. Der geplante Vertrag verpflichtet alle Länder, die ihm beitreten und ihn gutheissen, dazu, sich künftig von der WHO unter Umständen vorschreiben zu lassen, wer sich impfen lassen muss. Das wäre also ein Impfzwang. Die WHO könnte auch präventiv Lockdowns verhängen.

Wenn Sie damit einverstanden sind – okay. Ich bin es nicht! Ich bin sehr froh, da muss ich ein Kränzchen winden, dass die SVP die einzige Partei ist, die in diesem Rat gesunden Menschenverstand besitzt. Die Impfpflicht und die WHO – lassen wir uns überraschen. Ich hoffe nur, dass ich nicht recht haben werde und man im Nachhinein nicht sagen wird: Die Estermann hatte recht, aber es ist zu spät.

Ich versuche, Sie zu überzeugen, die Initiative anzunehmen, weil sie nötig ist. Jeder, der etwas anderes behauptet, sieht nicht um sich herum, konsultiert keine Zeitungen oder andere Medien und kapselt sich offenbar auf Social Media ein. Fahren Sie doch Ihre Antennen aus, und strecken Sie Ihre Fühler aus. Die Welt wird nicht mehr so sein, wie sie früher war. Es kommen immer mehr Einschränkungen auf uns zu, die die persönliche Freiheit betreffen.

Was ich auch noch sagen möchte: Einige meiner Kollegen, die Mediziner sind, wollten damals in der Pandemiezeit nicht impfen, was sie böse zu spüren bekamen. Es kann nicht sein, dass auch Ärzte ihre freie Meinung zu solchen Sachen nicht äussern dürfen.

Ja, es darf nicht sein, dass man in unserem Land gegen seinen Willen geimpft wird, und es wäre schön, wenn es auf der ganzen Welt so wäre. Wer sich nicht impfen lässt, soll keine Nachteile – im Beruf oder in der Gesellschaft – auf sich nehmen müssen. Es ist auch gefährlich, einfach nur eine Meinung als die einzig richtige zu betrachten. Wir Menschen sollen ja auch andere Meinungen zulassen. Wenn wir das nicht tun, werden wir einiges ärmer auf dieser Welt. Es sind immer die neuen Meinungen und manchmal auch die Protestmeinungen, die schlussendlich etwas bewegen. Erbsenzähler bewegen nichts, es sind immer die Fantasten – das hat, glaube ich, schon Erich von Däniken gesagt.

Wir beraten hier die Initiative, und ich hoffe, dass Sie ihr zustimmen. Ich spreche den jungen Menschen Mut zu: Seien Sie auch ein Sonderfall. Haben Sie Mut, sich auch anders zu verhalten, weil uns das als Menschheit weiterbringt. Ich komme gleich zum Schluss. *(Zwischenruf des Präsidenten: Frau Estermann, Sie müssen jetzt abschliessen!)* Ja, ich habe oft zu kurz gesprochen, jetzt komme ich zum letzten Satz, Herr

AB 2023 N 979 / BO 2023 N 979

Präsident. *(Zwischenruf des Präsidenten: Aber es ist der letzte!)*

Haben Sie Mut, anders zu sein, ein Sonderfall ist nichts Schlimmes. Die Schweiz ist auch ein Sonderfall, und sie fährt gut damit.

Roduit Benjamin (M-E, VS): Le droit d'initiative est fondamental pour notre pays. Il évoque à la fois la démocratie directe et la liberté. Dans ce sens, toute initiative dont la récolte de signatures a abouti mérite un certain respect. Cependant, toutes les thématiques ne se valent pas. Elles ne sont pas toutes en adéquation avec les réels besoins de la population et du moment. L'initiative lancée par le Mouvement suisse pour la liberté – qui semble surfer sur le succès de ce printemps, avec une autre initiative "L'argent liquide, c'est la liberté" – nous demande de nous prononcer sur l'obligation de se faire vacciner, même si cette dernière n'est pas d'actualité en Suisse. En effet, aujourd'hui déjà, personne ne peut être contraint de se faire vacciner contre son gré. Toute vaccination nécessite le consentement de la personne intéressée. La chose est clairement établie dans notre pays, qui, faut-il le rappeler, est un Etat non seulement de liberté, mais aussi un Etat de droit, au contraire de certains Etats totalitaires.

Ainsi, notre Constitution consacre déjà le droit fondamental à la liberté personnelle, notamment à l'intégrité physique et psychique et à la liberté de mouvement. Certes, l'Etat peut et doit restreindre ce droit dans certaines circonstances – par exemple dans le cadre de mesures de police, de poursuites pénales et de la protection de l'enfant et de l'adulte –, cela à condition qu'il existe une base légale. Qu'on le veuille ou non, en acceptant de vivre en société, nous prenons le risque de nous voir imposer démocratiquement – et j'insiste sur ce terme – des règles de fonctionnement. La liberté absolue est un leurre et elle heurte même d'autres valeurs telles que l'égalité ou la solidarité sociale. Ainsi, dans le domaine médical visé par l'initiative, il y a des impératifs auxquels un Etat ne peut pas se soustraire, comme celui de protéger sa population.

En tant que membre de la Commission de la sécurité sociale et de la santé publique, j'estime que cela doit rester prioritaire et, à ce titre, je me dois d'intervenir. Ainsi, lors d'une épidémie comme celle du COVID-19, il est normal qu'une personne refusant la vaccination doive s'attendre à des mesures telles que des restrictions de sa liberté de mouvement, de sa participation à la vie publique ou encore de l'exercice de son activité professionnelle. N'oublions pas que c'est de cette manière, tout à fait démocratique et claire, que le peuple suisse s'est prononcé dans ce sens il y a dix ans, lors de la votation concernant la loi sur les épidémies. Aux



heures les plus difficiles de la pandémie de COVID-19, il n'a jamais – jamais – été question d'ordonner une obligation vaccinale pour tous.

On le voit, le hasard du calendrier – mais je ne crois pas au hasard – nous renvoie à la toute prochaine votation fédérale sur le prolongement de la loi COVID-19.

L'un des arguments phares des référendaires du 18 juin s'appuie aussi sur ce qui semble à leurs yeux des mesures douteuses d'un point de vue démocratique. L'enjeu principal est là: comme pour la présente initiative, doit-on avoir confiance en nos autorités? La réponse est de toute évidence oui, lorsque l'on voit comment la Suisse, en comparaison avec les autres Etats, a traversé la crise, non seulement d'un point de vue sanitaire, mais aussi économique et social. De ce point de vue, l'initiative "pour la liberté et l'intégrité physique" semble déjà dépassée. Même si l'on se plonge dans un âge d'or où notre Suisse est présentée comme un berceau des libertés à préserver, il ne faut pas oublier toutes les mesures restrictives et invasives qui ont été prises de manière peu démocratique lors de la grippe espagnole en 1918 par exemple, ou encore dans toutes les écoles du pays, lorsqu'il fallait faire vacciner les enfants contre la tuberculose. En tant qu'historien, je suis très sensible au fait que l'on ne déforme pas la réalité du passé.

Quant à l'avenir, les exigences de l'initiative ne sont même pas convaincantes. Au contraire, elles se heurtent, comme le référendum du 18 juin, aux principes de précaution et de prévention. Lorsqu'une crise survient, qu'elle soit sanitaire ou non, on sait très bien reprocher aux autorités de négliger ces principes.

Par sa teneur, l'initiative se veut, volontairement d'ailleurs, floue sur ce plan, puisqu'elle ne se limite pas à la vaccination ou à une thématique médicale, mais bel bien à une exigence générale de consentement pour toute règle imposée en société. Cela a été évoqué: vous pouvez vous imaginer ce que cela peut signifier par exemple dans l'application du droit policier ou des étrangers.

Enfin, lorsque l'on sait que les initiants craignent que, sans consentement, soient injectés ou implantés dans le corps, non seulement des vaccins, mais aussi des puces et autres informations numériques, on se projette dans des perspectives futuristes qui n'ont pour mérite que d'angoisser la population et d'installer, une fois de plus, la méfiance envers nos autorités élues démocratiquement.

Pour toutes ces raisons, il s'agit de rejeter cette initiative et surtout de nous concentrer sur d'autres initiatives qui insèrent dans la Constitution des exigences bien plus urgentes, comme celle d'un système de qualité pour la santé de chacune et chacun dans ce pays.

Die Beratung dieses Geschäftes wird unterbrochen

Le débat sur cet objet est interrompu



22.075

**Für Freiheit und körperliche
Unversehrtheit.
Volksinitiative**

**Pour la liberté et l'intégrité
physique.
Initiative populaire**

Fortsetzung – Suite

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 31.05.23 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 31.05.23 (FORTSETZUNG - SUITE)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 21.09.23 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 29.09.23 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 29.09.23 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

Quadri Lorenzo (V, TI): La pandemia da Covid ha dimostrato le derive a cui può portare il diritto d'urgenza, con limitazioni preoccupanti, esagerate e alla fine anche inutili della libertà personale dei cittadini come pure della libertà di commercio. Ad esempio, in Ticino, nel mio cantone, per alcuni mesi alle persone con più di 65 anni è stato addirittura proibito di andare nei grandi magazzini per fare la spesa. A chi volesse entrarci veniva chiesta la carta d'identità. I clienti sopra il limite di età venivano allontanati dagli addetti alla sicurezza, assunti appositamente a questo scopo; in alcuni casi le persone venivano allontanate anche in malo modo. Ai cittadini è stato di fatto impedito o comunque sconsigliato di uscire di casa, se non per motivi professionali. Anche una semplice passeggiata all'aperto veniva stigmatizzata come un atto irresponsabile mentre invece sappiamo che ad esempio ai frontalieri non è mai stato precluso l'accesso alla Svizzera, e questo certo non perché altrimenti sarebbe mancato il personale sanitario, visto che i permessi G attivi per queste professioni sono circa 4000 su 80 000; si tratta quindi di una percentuale ridotta.

Lo Stato ha chiuso molte attività economiche, comprese quelle che si sarebbero comunque potute svolgere in sicurezza, indossando la mascherina e osservando le distanze indicate.

In Svizzera, i vaccini si sono fatti attendere a lungo, e la campagna vaccinale è partita in ritardo e a rilento per mancanza di dosi. All'arrivo dei vaccini hanno poi fatto seguito i vari certificati Covid, che hanno diviso la società e hanno generato discriminazione e odio nei confronti dei non vaccinati o di chi non aveva eseguito tutti i richiami. Secondo alcuni, questi ultimi avrebbero dovuto restare chiusi in casa come sorci. I media hanno appoggiato ogni singola scelta compiuta dalle autorità con spirito critico pari a zero. Lo Stato di diritto è stato mandato in soffitta con inquietante facilità e ben poche resistenze. A voler essere cinici, a posteriori si potrebbe considerare l'accaduto anche come un esperimento sociale, come una prova tecnica di autoritarismo dall'esito preoccupante, perché questo esperimento di autoritarismo potrebbe poi essere ripetuto in futuro, ad esempio in caso di penuria energetica.

In tempo di pandemia, diritti fondamentali dei cittadini sono quindi stati accantonati. Questo non poteva rimanere senza qualche reazione dal basso.

Oggi dobbiamo determinarci sull'iniziativa popolare "per la libertà e l'integrità fisica". L'iniziativa è concepita in modo maldestro, con il testo che si spinge ben oltre il tema della vaccinazione; questi difetti sono innegabili. Tuttavia, il Consiglio federale e la maggioranza commissionale non solo bocciano l'iniziativa ma non propongono neppure un controprogetto indiretto. Questo a mio avviso equivale a sottrarsi ad ogni riflessione sul regime che è stato instaurato durante la pandemia, a rifiutare l'autocritica, ad affermare che tutto è andato bene e che di conseguenza un domani si potrebbe anche ripetere con le stesse modalità.

Ma davvero noi volgiamo benedire quanto è successo? Anche se sappiamo che parecchie misure sono state introdotte su pressione estera, diretta o indiretta? Anche se abbiamo scoperto che il vaccino anti-covid non impedisce il contagio e che quindi l'isolamento dei non vaccinati alla fine non era giustificato nemmeno dal





profilo sanitario? Questa sorta di assoluzione plenaria, a mio parere, non è corretta. Credo che sia un segnale preoccupante per il futuro delle libertà dei cittadini e fa specie che succede nel nostro paese di antica tradizione democratica.

Invito quindi a sostenere la minoranza I (Schwander) che chiede il rinvio in commissione per l'allestimento di un controprogetto indiretto.

Schwander Pirmin (V, SZ): Der Grundsatz, dass die körperliche und geistige Unversehrtheit unantastbar ist, wurde heute – wenn ich genau zugehört habe – eigentlich bejaht. Dass die körperliche und geistige Unversehrtheit unantastbar ist, wurde nicht bestritten. Jetzt nehme ich aber ein Votum auf, das mehrmals abgegeben wurde: Die körperliche und geistige Unversehrtheit sei zwar unantastbar, aber Einschränkungen dürften im öffentlichen Interesse und nach dem Prinzip der Verhältnismässigkeit erfolgen.

Wenn es aber um die körperliche und geistige Unversehrtheit geht, so dürfen wir es nicht so leichtfertig hinnehmen und diesen Grundsatz im öffentlichen Interesse und nach dem Prinzip der Verhältnismässigkeit durchbrechen. Warum nicht? Ich erinnere daran, warum in unserer Verfassung steht, dass die körperliche und geistige Unversehrtheit unantastbar ist – das steht übrigens nicht nur in unserer Verfassung, das können Sie in allen europäischen Verfassungen nachlesen. Das kam in die Bundesverfassung wegen der Menschenversuche. Ich habe in meinem ersten Votum darauf hingewiesen, warum das in der Verfassung steht. Darum müssen die Hürden, damit dieser Grundsatz durchbrochen werden kann, höher sein als bei allen anderen Grundsätzen.

Genau hier setzt diese Initiative an, dass eben die Hürden für die Durchbrechung dieses Grundsatzes, wonach die körperliche und geistige Unversehrtheit unantastbar ist, hoch sind. Es wurde richtig gesagt, damit bin ich auch einverstanden, dass wir nach Artikel 36 der Bundesverfassung entsprechend auf Gesetzesstufe die Grundrechte einschränken dürfen. Gerade die letzten zwei, drei Jahre haben aber bewiesen, wie leichtfertig – wie leichtfertig! – teilweise eben auch das Bundesgericht, dessen Urteile im Zusammenhang mit Corona usw. ich alle gelesen habe, sagt und bestätigt: Die Notverordnung ist verhältnismässig und liegt im öffentlichen Interesse. Aufgrund der Gewaltentrennung, die in den westlichen Ländern auch sehr wichtig ist, hätte ich zumindest erwartet, dass das Bundesgericht mindestens die Frage gestellt hätte, wann der Grundsatz der körperlichen und geistigen Unversehrtheit durchbrochen werden kann und darf und wie hoch die Hürden dafür sein müssen. Das, meine Damen und Herren, wurde aber nicht gemacht. Das enttäuscht mich.

Auch wir in der Schweiz haben bezüglich der Versuche am Menschen noch einiges aufzuarbeiten, und zwar nicht, was das Mittelalter anbelangt, sondern die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zur Zwangspsychiatrie laufen ja noch ein paar Abklärungen und Verfahren. Hier läuft also sehr vieles, und Sie wissen, dass mein Engagement in diesem Bereich der Gesellschaft, mitunter bezüglich Zwangspsychiatrie und -medikation, sehr gross ist. Genau hier setzt die Initiative an, indem sie, wenn es um die geistige und körperliche Unversehrtheit geht, versucht, die Hürden höher als bei anderen Grundsätzen zu setzen. Ich stehe auch dazu, dass wir höhere Hürden als das brauchen, was wir, auch seitens der Bundesgerichte, in den letzten drei Jahren erlebt haben.

Das Gesetz darf die Grundrechte einschränken. Wenn gesagt wird, es würde sich nichts ändern, egal, ob in Artikel 10 Absatz 2 der Bundesverfassung der Text der Volksinitiative oder der bisherige Text stehe, bin ich genau anderer Meinung. Durch den Zusatz der Zustimmung und den Zusatz, dass es keine negativen Folgen haben darf, wenn ich meine Zustimmung verweigere, werden die Hürden für eine Einschränkung der Grundrechte höher angesetzt. Rein verfassungsrechtlich werden die Hürden erhöht. Deshalb bitte ich Sie, den Minderheiten zu folgen, die klar auf die Zwangsimpfung ausgerichtet sind, also auf das, was wir nicht wollen.

AB 2023 N 981 / BO 2023 N 981

Ich bitte Sie, den Anträgen dieser Minderheiten zuzustimmen oder ansonsten, sollten Sie ihnen nicht zustimmen, die Initiative zur Annahme zu empfehlen.

Cottier Damien (RL, NE): Vielleicht sollte ich sagen: "Werte Herren Nationalratspräsidenten", weil wir mit dem Besuch von Herrn Sobotka aus Österreich heute zwei Nationalratspräsidenten im Saal haben.

La liberté individuelle est évidemment un droit fondamental qui est inscrit dans notre Constitution. Le fait de ne pas être victime d'atteinte à l'intégrité corporelle se fonde sur ce droit et sur cette liberté fondamentaux, inscrits à l'article 10 alinéa 2 de la Constitution en particulier. Il est aussi garanti par d'autres bases légales et notamment des traités internationaux, à commencer par la Convention européenne des droits de l'homme et ses articles 2 et 5, ainsi que le Pacte II des Nations Unies. L'initiative qui nous est proposée prévoit d'inscrire dans notre Constitution une restriction extrêmement forte, solide et rigide de ce droit et qui va, en fait, bien au-delà de ce que prétendent vouloir faire les initiants.

Cette initiative pose au moins trois séries de problèmes. Première série de problèmes: le texte qui est proposé



ne circonscrit absolument pas la problématique à la question vaccinale, telle qu'elle apparaît dans l'argumentation des initiants. L'initiative interdirait en fait tout simplement toute intervention qui attenterait à l'intégrité corporelle – cela a été amplement dit dans ce débat et amplement montré dans le message du Conseil fédéral. Cela peut concerner de nombreux domaines, notamment le domaine de la sécurité. On a évoqué ici plusieurs sujets et possibilités: une fouille à l'aéroport, un test ADN dans un cas pénal grave – par exemple une agression sexuelle –, une arrestation, tout simplement, lors d'une situation pénale problématique, un contrôle sanguin pour savoir par exemple s'il y a de l'alcool dans le sang, voire une empreinte digitale. Tous ces éléments-là peuvent être considérés comme des atteintes corporelles et l'initiative ne définit pas et ne circonscrit pas l'interdiction d'intervenir dans ces domaines-là.

Dans un autre domaine – et là je m'adresse plutôt aux collègues qui souhaitent soutenir l'initiative, notamment à Madame Estermann ou à Monsieur Schwander qui viennent de s'exprimer –, vous-mêmes avez soutenu, et nous avons soutenu aussi, dans le domaine du droit d'asile et du droit des étrangers par exemple, un certain nombre d'obligations ou de possibilités d'intrusions dans le domaine corporel. Récemment, nous avons par exemple soutenu la possibilité d'imposer des tests COVID-19 aux personnes devant quitter le territoire suisse et qui s'y opposeraient, sans qu'il n'y ait de possibilité de les forcer physiquement à le faire, mais avec une obligation.

Mais, dans le domaine du droit d'asile et du droit des étrangers, il y a aussi d'autres possibilités, par exemple une fouille ou une possibilité de détention, qui sont toutes des interventions qui peuvent pousser à une limitation de la liberté corporelle. L'initiative ne circonscrit pas ces éléments. Comme le démontre le Conseil fédéral, on se trouverait donc devant une grave insécurité juridique quant à savoir ce qu'il est possible ou non de faire dans ces cas. Cela va, je le répète, bien au-delà de ce que prétendent vouloir faire les initiants.

Par ailleurs, et deuxièmement, la question de la vaccination elle-même est complexe, mais il n'y a en Suisse pas de possibilité de forcer les gens à se faire vacciner ni d'intention de développer une obligation vaccinale. De toute façon, si cela se produisait, cela passerait par une base légale claire et devrait être mis en place en tant que dernier recours dans une situation sanitaire extrêmement grave, avec des conditions très restrictives, qui sont déjà mentionnées à l'article 36 de la Constitution. Il faut une base légale, avec possibilité d'activer les instruments démocratiques le cas échéant. Il faut un intérêt public ou une atteinte aux droits fondamentaux d'autrui. Il faut le principe de la proportionnalité. Il faut, enfin, que l'essence des droits fondamentaux, par exemple le droit à la vie, ne soit pas atteinte. C'est la deuxième série de problèmes.

La troisième série de problèmes a été peu évoquée dans le débat. Elle concerne le fédéralisme, car l'initiative ne prévoit pas de dispositions donnant des compétences supplémentaires à la Confédération. Or, toute une série de domaines, comme la loi sur la police ou les questions de santé, sont de la compétence des cantons. On se retrouvera face au même problème que l'on a avec l'initiative populaire, "Oui à l'interdiction de se dissimuler le visage", pour laquelle les cantons devront probablement intervenir, avec 26 législations cantonales qui ne pourront pas assurer de manière uniforme une mise en place de cette initiative populaire "pour la liberté et l'intégrité physique". Elle n'en tient absolument pas compte, ni dans son développement ni dans son argumentation.

Pour toute cette série de raisons, nous vous invitons à recommander de rejeter cette initiative.

Addor Jean-Luc (V, VS): J'ai l'honneur d'être le dernier de cette petite liste d'orateurs. Petite comme si le sort des libertés et des droits des citoyens face à l'Etat suscitait moins d'intérêt de la part de certains d'entre nous que d'autres sujets. Je ne vais pas répéter ce que j'ai dit tout à l'heure. Je voudrais juste revenir sur quelques points au terme de ce débat.

J'ai entendu à plusieurs reprises qu'il y aurait toujours eu un libre choix, qu'il n'y aurait jamais eu d'obligation de vaccination. Il faut oser le dire et oser aller l'expliquer à tous ceux qui ont été virés de leur travail parce qu'ils refusaient de se faire vacciner. Des exemples ont été cités, j'en prends d'autres. Prenons une situation que certains parmi nous ont connue au Palais fédéral: ceux d'entre nous qui refusaient de se faire vacciner ont vu leur carte d'entrée au Palais fédéral être désactivée. Nous avons dû rentrer dans le Palais fédéral, pour y assumer nos obligations parlementaires, y accomplir notre mandat, par l'entrée des visiteurs. Nous, les élus, avons dû rentrer comme des visiteurs dans le Palais. Certaines fois, il y avait des agents de sécurité pour nous empêcher d'aller boire un café à la Galerie des Alpes.

Donc la réalité, si on ne veut pas jouer sur les mots comme certains, c'est que, principalement au moyen du fameux certificat COVID-19, on a mis en place ce qu'il faut bien appeler une obligation déguisée de vaccination, qui a conduit à fracturer la société, des familles, par toute une série de discriminations sociales ou professionnelles.

C'est ça que nous voulons éviter, c'est ça qu'avec l'initiative au besoin – j'espère plutôt le contre-projet ou l'une



ou l'autre variante – nous ne voulons plus voir.

L'interprétation du texte de l'initiative est la suivante: certains ici, j'aimerais dire, font vraiment semblant de ne pas comprendre ce que veulent les initiants et ce que voulaient les plus de 125 000 citoyens qui ont signé cette initiative; je pense surtout à ceux qui essaient de nous faire croire que l'initiative interdirait à la police d'intervenir, interdirait la fouille dans les aéroports ou encore les tests ADN. Vous savez, il y avait à Rome une plaisanterie qui courait: on disait qu'il n'y a pas deux augures qui pouvaient se croiser sans rire. Est-ce qu'il y a deux élus dans cette salle qui, sans rire, peuvent soutenir que cette initiative, si elle devait être acceptée, empêcherait par exemple la police de faire son travail? Si on veut faire preuve d'un minimum de bonne foi, il faut se souvenir – ceux qui n'ont pas signé l'initiative ne le savent pas, moi qui l'ai signée, je le sais – qu'il y avait un sous-titre, ce sous-titre est limpide, c'est "Stop à la vaccination obligatoire". S'il devait y avoir des détails à régler – il y en aura forcément –, ces détails seraient réglés par le Parlement dans la mise en oeuvre de cette initiative; c'est prévu explicitement dans les dispositions transitoires de l'initiative.

La liberté, pour terminer, tout le monde en a parlé, mais la liberté, ça ne peut pas être simplement un mot. Il faut quand même que cela se traduise dans la réalité. Alors, nous verrons bien, probablement dans un moment, qui sont dans cette salle les vrais défenseurs ou les seuls défenseurs des droits et des libertés des citoyens face à l'Etat, dans le domaine particulier de la vaccination.

Berset Alain, président de la Confédération: A l'issue de ce débat, je crois que beaucoup de choses, si ce n'est à peu près tout, ont été dites et que tous les arguments qu'on peut

AB 2023 N 982 / BO 2023 N 982

apporter dans ce débat – qui a été très complet – ont été exposés.

En introduction, il faut rappeler que ce débat est issu d'un contexte que nous avons tous connu au début de l'année 2020 et au cours des années durant lesquelles la pandémie a dominé la vie sociale dans notre pays, avec des mesures parfois très strictes qui ont été prises pour protéger la population contre le coronavirus, et notamment pour empêcher la surcharge du système de santé. On se souvient, pour l'avoir vu se produire pas très loin de nos frontières, de ce que cela pouvait signifier. On se souvient qu'il était probablement judicieux et justifié d'éviter à tout prix d'en arriver là.

La situation a aujourd'hui changé. Il y a quelques jours, l'OMS a déclaré que la pandémie de COVID-19 ne constituait plus une urgence de santé publique de portée internationale. Pour ce qui concerne notre pays, il faut le rappeler, toutes les mesures ont été levées au printemps 2022. Cela fait plus d'une année que toutes les mesures sont levées.

Durant ces années, il faut rappeler que le développement rapide de vaccins a joué un rôle central dans la lutte contre la pandémie. Ces vaccins ont offert une bonne protection contre les évolutions graves de la maladie. C'est précisément ce qui posait problème dans la gestion du système hospitalier. Les vaccins ont été une bonne protection contre les hospitalisations.

Cela dit, depuis le début, la question de la vaccination a suscité de fortes réactions tant au sein de la société que dans les milieux politiques. D'ailleurs, il est assez intéressant de constater qu'au début du mois de décembre 2020, soit avant même que quelque vaccin que ce soit ait été autorisé en Suisse, le Mouvement suisse pour la liberté a lancé l'initiative pour la liberté et l'intégrité physique, que nous examinons aujourd'hui. Donc le point de départ repose sur le fait que le texte a probablement été rédigé pendant l'été 2020 ou que sais-je, mais en tout cas avant les vaccins, et qu'il a été soumis ensuite à la Chancellerie fédérale pour une évaluation. Tout cela a eu lieu bien avant que la question des vaccins se pose concrètement. Il y avait en fait déjà l'initiative, son texte et la récolte de signatures.

Tout comme votre commission, le Conseil fédéral propose de recommander le rejet de l'initiative populaire sans y opposer de contre-projet pour plusieurs raisons.

La première est que l'initiative dépasse largement le sujet de la vaccination. Les auteurs de l'initiative demandent principalement que toute personne soit libre de décider si elle veut se faire vacciner, avec des mesures différenciées. Mais si l'on regarde le texte – c'est le texte qui compte et pas l'interprétation qu'en font les initiants –, il dépasse largement le sujet de la vaccination. Le droit fondamental à l'intégrité physique protège le corps humain contre toute atteinte imputable à l'Etat. L'initiative couvre donc toutes les activités de la Confédération, mais aussi celles des cantons et des communes, qui impliquent une quelconque action sur le corps humain. C'est la raison pour laquelle, dans le débat qui vous a occupés, cela a été mentionné comme étant l'un des problèmes qui n'est pas réglé avec cette initiative, tant elle est large. Si l'on tient compte uniquement du texte de l'initiative, énormément de restrictions ne seraient donc absolument plus possibles dans toute une série de domaines, qui sont d'ailleurs évoqués dans le message du Conseil fédéral. Je ne vais pas le redire



maintenant.

A ce sujet quand même – Monsieur Addor vient de le dire –, la volonté des initiants était peut-être différente. Mais une fois que l'on a un texte pour une initiative populaire, il s'agit, à la fin, de savoir s'il est accepté ou non. Si ce texte est accepté, il n'appartient plus aux initiants, mais à la Constitution fédérale. La seule chose qui compte encore dans ces conditions-là, c'est le texte. Tout ce qui a pu être dit autour de ce texte n'a plus grande valeur: c'est le texte qui compte. Après, bien sûr, il revient au Conseil fédéral et au Parlement de travailler à sa mise en oeuvre. Dans le cadre de la mise en oeuvre, il existe naturellement une certaine marge de manoeuvre. Mais le texte est le texte, et, une fois qu'on le lit, on voit bien qu'il ne concerne pas la vaccination.

Deuxièmement, cette initiative ne change rien, au fond, à l'exigence du consentement. C'est déjà inscrit dans le droit fondamental à l'intégrité physique et psychique en vigueur, mais des dérogations sont possibles. C'est ce que l'on a aujourd'hui. Ces dérogations ne sont possibles que si des conditions générales à une restriction sont remplies. Ces conditions sont énumérées à l'article 36 de la Constitution: il faut une base légale. Et qui dit base légale dit aussi possibilité non seulement de débat au Parlement, mais aussi de référendum et de décision. Il faut un intérêt public à la restriction, il faut que la restriction soit proportionnée et il faut que les droits fondamentaux soient préservés dans leur essence.

Ces conditions sont cumulatives – et pas alternatives. L'initiative, il faut le dire, n'exclut pas cette possibilité de restriction – bien qu'elle semble le suggérer. Nous avons donc là aussi un problème de clarté sur ce qui serait recherché par ce texte.

Voilà ce que je souhaitais vous dire. C'est la raison pour laquelle le Conseil fédéral propose de rejeter cette initiative et de ne pas y opposer de contre-projet.

Encore un dernier mot tout de même sur la manière dont les décisions ont été prises dans notre pays. J'aimerais rappeler que beaucoup de choses ont été dites dans ce débat, notamment en mélangeant ce que les privés peuvent faire et ce que l'Etat peut faire. On ne peut pas non plus imputer à l'Etat toutes les responsabilités quant aux décisions prises – parce que nous avons un droit assez libéral – par des entreprises, par exemple dans le cadre d'une relation entre employeur et employé, ou alors il faudrait revoir ce droit et le fixer différemment.

Un autre élément: il faut rappeler quand même que nous sommes le seul pays au monde, à ma connaissance, dans lequel il y a à ce jour déjà eu, pendant la gestion de la pandémie, deux votations sur les bases légales qui ont permis de combattre cette pandémie – deux votations en plein milieu de la mise en oeuvre de ces éléments. Avec la votation du 18 juin prochain, nous serons le seul pays au monde à avoir connu trois votations populaires lors desquelles la population a été appelée à s'exprimer sur les bases légales qui ont fondé les mesures ayant perduré au-delà de la situation extraordinaire décidée par le Conseil fédéral au tout début de la pandémie. Je crois donc que c'est une chose, dans l'organisation de la vie en société, dont nous avons l'habitude dans notre pays: lorsque des décisions sont prises par une majorité selon les normes et le droit en vigueur, il y a un respect de ces décisions. Nous avons tous déjà, à un titre ou à un autre, été dans une situation de minorité face à une décision prise, que nous avons dû accepter, car il s'agit effectivement de la mise en oeuvre d'une question essentielle pour l'organisation de la société. Voilà donc les éléments.

J'aimerais vous inviter, avec cette argumentation, à rejeter l'initiative et ne pas y opposer de contre-projet.

Estermann Yvette (V, LU): Herr Bundespräsident, laut Medienberichten hat der Oberste Gerichtshof der USA bestätigt, dass die mRNA-Impfstoffe keine Impfstoffe sind. Die Rede ist von Gentherapien mit irreversiblen Folgen. Was sagen Sie dazu? Bringen Sie Licht ins Dunkel!

Berset Alain, président de la Confédération: Merci Madame la conseillère nationale. Premier élément, je ne connais pas la décision dont vous faites mention ici. Second élément, je n'ai pas pour habitude de commenter les décisions des tribunaux de pays tiers.

Präsident (Candinas Martin, Präsident): Die Berichterstatter verzichten auf ein Votum.

Eintreten ist obligatorisch

L'entrée en matière est acquise de plein droit

Antrag der Minderheit I

(Schwander, Addor, Geissbühler, Nidegger, Reimann Lukas, Steinemann, Tuena)

Rückweisung der Vorlage an die Kommission

mit dem Auftrag, einen indirekten Gegenschluss auszuarbeiten, dessen Geltungsbereich sich auf:



– die Selbstbestimmung in Sachen Impfungen oder in Bezug auf jedes andere biomedizinische Verfahren

AB 2023 N 983 / BO 2023 N 983

– und den Ausschluss einer diesbezüglichen Sanktionierung sowie jeglicher Form der Diskriminierung, insbesondere sozialer und beruflicher Art, beschränkt.

Antrag der Minderheit II

(Schwander, Addor, Geissbühler, Nidegger, Reimann Lukas, Steinemann, Tuena)

Rückweisung der Vorlage an die Kommission

mit dem Auftrag, einen direkten Gegenentwurf auszuarbeiten, dessen Geltungsbereich sich auf:

- die Selbstbestimmung in Sachen Impfungen oder in Bezug auf jedes andere biomedizinische Verfahren
- und den Ausschluss einer diesbezüglichen Sanktionierung sowie jeglicher Form der Diskriminierung, insbesondere sozialer und beruflicher Art, beschränkt.

Proposition de la minorité I

(Schwander, Addor, Geissbühler, Nidegger, Reimann Lukas, Steinemann, Tuena)

Renvoyer le projet à la commission

avec mandat d'élaborer un contre-projet indirect dont le champ d'application sera limité:

- à l'autodétermination en matière de vaccination ou face à tout autre procédé de biotechnologie médicale
- et à l'interdiction de toute sanction et de toute forme de discrimination notamment sociale et professionnelle de ce fait.

Proposition de la minorité II

(Schwander, Addor, Geissbühler, Nidegger, Reimann Lukas, Steinemann, Tuena)

Renvoyer le projet à la commission

avec mandat d'élaborer un contre-projet direct dont le champ d'application sera limité:

- à l'autodétermination en matière de vaccination ou face à tout autre procédé de biotechnologie médicale
- et à l'interdiction de toute sanction et de toute forme de discrimination notamment sociale et professionnelle de ce fait.

Präsident (Candinas Martin, Präsident): Wir stimmen über die Anträge der Minderheit I (Schwander) und der Minderheit II (Schwander) auf Rückweisung der Vorlage an die Kommission ab.

Erste Abstimmung – Premier vote

(namentlich – nominatif; 22.075/26887)

Für den Antrag der Minderheit I ... 48 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit II ... 4 Stimmen

(130 Enthaltungen)

Zweite Abstimmung – Deuxième vote

(namentlich – nominatif; 22.075/26888)

Für den Antrag der Minderheit I ... 39 Stimmen

Dagegen ... 137 Stimmen

(8 Enthaltungen)

1. Bundesbeschluss über die Volksinitiative "für Freiheit und körperliche Unversehrtheit"

1. Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire "pour la liberté et l'intégrité physique"

Detailberatung – Discussion par article

Titel und Ingress, Art. 1

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates



Titre et préambule, art. 1

Proposition de la commission

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Angenommen – Adopté

Präsident (Candinas Martin, Präsident): Über Artikel 2 befinden wir nach der Bereinigung des Gegenentwurfes.

2. Bundesbeschluss "für die Selbstbestimmung in Impffragen" (Gegenentwurf zur Volksinitiative "für Freiheit und körperliche Unversehrtheit")

2. Arrêté fédéral "pour l'autodétermination en matière de vaccination" (contre-projet à l'initiative populaire "pour la liberté et l'intégrité physique")

Antrag der Mehrheit

Nichteintreten

Antrag der Minderheit I

(Addor, Geissbühler, Nidegger, Reimann Lukas, Schwander, Steinemann, Tuena)

Titel

2. Bundesbeschluss "für die Selbstbestimmung in Impffragen" (Gegenentwurf zur Volksinitiative "für Freiheit und körperliche Unversehrtheit") vom ...

Ingress

Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, gestützt auf Artikel 139 Absatz 5 der Bundesverfassung, nach Prüfung der am 16. Dezember 2021 eingereichten Volksinitiative "Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit", nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates vom 9. Dezember 2022, beschliesst:

Ziff. I Einleitung

Die Bundesverfassung vom 18. April 1999 wird wie folgt geändert:

Ziff. I Art. 10 Abs. 2bis

Die Selbstbestimmung in Sachen Impfungen oder in Bezug auf jedes andere biomedizinische Verfahren ist gewährleistet. Eine Impfverweigerung oder eine Verweigerung eines anderen biomedizinischen Verfahrens darf weder eine Sanktionierung noch eine soziale, berufliche oder ähnliche Diskriminierung zur Folge haben.

Ziff. I Art. 197 Ziff. 12 Titel

Übergangsbestimmung zu Artikel 10 Absatz 2bis (Recht auf körperliche und geistige Unversehrtheit)

Ziff. I Art. 197 Ziff. 12 Text

Die Bundesversammlung erlässt die Ausführungsbestimmungen zu Artikel 10 Absatz 2bis spätestens ein Jahr nach dessen Annahme durch Volk und Stände. Treten die Ausführungsbestimmungen innerhalb dieser Frist nicht in Kraft, so erlässt der Bundesrat die Ausführungsbestimmungen in Form einer Verordnung und setzt sie auf diesen Zeitpunkt hin in Kraft. Die Verordnung gilt bis zum Inkrafttreten der von der Bundesversammlung erlassenen Ausführungsbestimmungen.

Ziff. II

Dieser Gegenentwurf wird Volk und Ständen zur Abstimmung unterbreitet. Sofern die Volksinitiative "Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit" nicht zurückgezogen wird, wird er zusammen mit der Volksinitiative nach dem Verfahren gemäss Artikel 139b der Bundesverfassung Volk und Ständen zur Abstimmung unterbreitet.

Proposition de la majorité

Ne pas entrer en matière

Proposition de la minorité I

(Addor, Geissbühler, Nidegger, Reimann Lukas, Schwander, Steinemann, Tuena)

Titre

2. Arrêté fédéral "pour l'autodétermination en matière de vaccination" (contre-projet à l'initiative populaire "pour la liberté et l'intégrité physique") du ...



Préambule

L'Assemblée fédérale de la Confédération suisse, vu l'article 139 alinéa 5, de la Constitution, vu l'initiative populaire "Pour la liberté et l'intégrité physique", déposée le 16 décembre 2021, vu le message du Conseil fédéral du 9 décembre 2022, arrête:

Ch. I introduction

La Constitution fédérale du 18 avril 1999 est modifiée comme suit:

AB 2023 N 984 / BO 2023 N 984

Ch. I art. 10 al. 2bis

L'autodétermination est garantie en matière de vaccination ou face à tout autre procédé de biotechnologie médicale. Aucune sanction d'aucune sorte ni aucune discrimination sociale, professionnelle ou autre ne peut être opérée en raison d'un refus de vaccination ou du recours à tout autre procédé de biotechnologie médicale.

Ch. I art. 197 ch. 12 titre

12. Disposition transitoire ad article 10 alinéa 2bis (Droit à l'intégrité physique et psychique)

Ch. I art. 197 ch. 12 texte

L'Assemblée fédérale édicte les dispositions d'exécution de l'article 10 alinéa 2bis, un an au plus tard après l'acceptation dudit article par le peuple et les cantons. Si les dispositions d'exécution n'entrent pas en vigueur dans ce délai, le Conseil fédéral les édicte sous la forme d'une ordonnance et les met en vigueur à cette échéance. L'ordonnance a effet jusqu'à l'entrée en vigueur des dispositions édictées par l'Assemblée fédérale.

Ch. II

Le présent contre-projet sera soumis au vote du peuple et des cantons. Il sera soumis au vote en même temps que l'initiative populaire "Pour la liberté et l'intégrité physique", si cette initiative n'est pas retirée, selon la procédure prévue à l'article 139b de la Constitution.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 22.075/26889)

Für den Antrag der Mehrheit ... 138 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit I ... 40 Stimmen

(5 Enthaltungen)

Präsident (Candinas Martin, Präsident): Da der Rat nicht auf den Gegenentwurf eingetreten ist, kommen wir nun auf Artikel 2 der Volksinitiative zurück.

1. Bundesbeschluss über die Volksinitiative "für Freiheit und körperliche Unversehrtheit"

1. Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire "pour la liberté et l'intégrité physique"

Art. 2

Antrag der Mehrheit

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Antrag der Minderheit I

(Addor, Geissbühler, Nidegger, Reimann Lukas, Schwander, Steinemann, Tuena)

Abs. 1

Sofern die Volksinitiative nicht zurückgezogen wird, wird sie zusammen mit dem Gegenentwurf (Bundesbeschluss "Für die Selbstbestimmung in Impffragen") Volk und Ständen nach dem Verfahren gemäss Artikel 139b der Bundesverfassung zur Abstimmung unterbreitet.

Abs. 2

Die Bundesversammlung empfiehlt Volk und Ständen, die Initiative und den Gegenentwurf anzunehmen und den Gegenentwurf in der Stichfrage vorzuziehen.

Antrag der Minderheit II

(Reimann Lukas, Addor, Geissbühler, Schwander)

... die Initiative anzunehmen.



Art. 2

Proposition de la majorité

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Proposition de la minorité I

(Addor, Geissbühler, Nidegger, Reimann Lukas, Schwander, Steinemann, Tuena)

Al. 1

Si l'initiative populaire n'est pas retirée, elle sera soumise au vote du peuple et des cantons en même temps que le contre-projet (arrêté fédéral "Pour l'autodétermination en matière de vaccination"), selon la procédure prévue à l'article 139b de la Constitution.

Al. 2

L'Assemblée fédérale recommande au peuple et aux cantons d'accepter l'initiative et le contre-projet, et de donner la préférence au contre-projet en réponse à la question subsidiaire.

Proposition de la minorité II

(Reimann Lukas, Addor, Geissbühler, Schwander)

... d'accepter l'initiative.

Präsident (Candinas Martin, Präsident): Der Antrag der Minderheit I (Addor) wurde soeben bei der Abstimmung über den Gegenentwurf abgelehnt.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 22.075/26890)

Für den Antrag der Mehrheit ... 140 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit II ... 35 Stimmen

(8 Enthaltungen)

Präsident (Candinas Martin, Präsident): Da Eintreten obligatorisch ist, findet keine Gesamtabstimmung statt. Das Geschäft geht an den Ständerat.

Schluss der Sitzung um 12.45 Uhr

La séance est levée à 12 h 45

AB 2023 N 985 / BO 2023 N 985



22.075

**Für Freiheit und körperliche
Unversehrtheit.
Volksinitiative****Pour la liberté et l'intégrité
physique.
Initiative populaire***Zweitrat – Deuxième Conseil*

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 31.05.23 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 31.05.23 (FORTSETZUNG - SUITE)

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 21.09.23 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 29.09.23 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 29.09.23 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

Bauer Philippe (RL, NE), pour la commission: L'initiative dont nous discutons aujourd'hui est l'un des – je l'espère – derniers soubresauts de ce qu'il est convenu d'appeler la crise COVID-19 que nous avons traversée. Formellement, le 16 décembre 2021, le Mouvement suisse pour la liberté a déposé une initiative populaire munie de 125 015 signatures valables intitulée "pour la liberté et l'intégrité physique". Le Conseil fédéral, dans son message du 9 décembre 2022, propose au Parlement de recommander le rejet de l'initiative.

Selon la pratique, la Commission des affaires juridiques du Conseil national a entendu les initiants. Elle a ensuite proposé le rejet de l'initiative. Le 31 mars 2022, dans un corapport, la Commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national en a fait de même. Le 31 mai 2023, le Conseil national a proposé de recommander au peuple le rejet de l'initiative, par 140 voix contre 35 et 8 abstentions. Le 27 juin de cette année, votre Commission des affaires juridiques a discuté de l'initiative, et vous propose aujourd'hui, à l'unanimité hormis une abstention, de proposer son rejet. Voilà pour les aspects formels.

Sur le fond, les initiants veulent lutter contre ce qu'ils appellent une potentielle obligation de vaccination, tel que cela a été discuté à de nombreuses reprises durant la période COVID-19. Leur initiative prévoit d'ajouter à l'article 10 de notre Constitution un alinéa 2bis, rappelant que toutes les atteintes à l'intégrité physique ou psychique requièrent le consentement de la personne qui pourrait en être victime, et que si une personne ne devait pas être consentante, elle ne devrait en subir aucune peine ni aucun préjudice social ou professionnel. Si ces intentions sont bien évidemment louables, tant le Conseil national que votre Commission des affaires juridiques et le Conseil fédéral constatent que cette initiative pose passablement de problèmes. La justification de l'initiative est de lutter contre une prétendue obligation vaccinale et cela a été rappelé par les initiants lors de leur audition devant la commission du Conseil national. Le texte proposé ne contient toutefois pas le mot vaccination. En effet, il se contente de rappeler – et je l'ai déjà dit – que toute atteinte à l'intégrité physique ou psychique nécessite le consentement de la personne concernée, ce qui signifie, de l'avis de votre Commission des affaires juridiques, que l'initiative va beaucoup plus loin que la lutte contre le COVID-19 et le débat sur la vaccination.

L'initiative pose également un autre problème. Elle touche, dans sa substance même, au monopole de la violence légitime détenu par l'Etat. Je pense par exemple aux problèmes relatifs à la police, à la poursuite pénale, à l'exécution des peines, mais aussi aux questions qui se posent en lien avec l'armée et les domaines du droit des étrangers et de l'asile. Si l'initiative était acceptée, la police ne pourrait par exemple plus arrêter des suspects sans leur consentement. L'Etat ne pourrait non plus pas reconduire dans leur pays des

AB 2023 S 863 / BO 2023 E 863

délinquants étrangers et des requérants d'asile déboutés, à moins que ces personnes n'y consentent. Cela n'est sans doute pas ce que nous souhaitons.





Cette initiative crée aussi une certaine insécurité. Vous vous souviendrez que l'article 36 de notre Constitution fédérale rappelle que sous réserve du noyau dur des droits fondamentaux qui sont inviolables, il est possible de limiter ceux-ci, à condition qu'il y ait une base légale et que la limitation soit proportionnelle et satisfasse à un intérêt public.

Comment, dès lors, lier cet article avec ce qui nous est proposé aujourd'hui? En partant du principe qu'une nouvelle disposition constitutionnelle devrait être plus conforme à la volonté du peuple et des cantons, vous pouvez imaginer que, dans tous les domaines qui sont concernés par la liberté individuelle, il ne soit plus possible pour notre Parlement de restreindre, dans les domaines visés par l'initiative, la liberté individuelle. Cela créerait dès lors une grande incertitude.

Je rappelle aussi qu'en fonction de cet article 36, et en tenant compte de l'article 10 relatif à la liberté individuelle, notre Parlement a, par exemple, adopté la loi sur les épidémies, qui a été confirmée par le peuple. Je vous rappelle aussi nos décisions prises durant la pandémie et les discussions que nous avons eues sur les petites ou les grandes restrictions de la liberté individuelle que nous avons accepté d'imposer à notre population.

Je vous rappelle encore le très large soutien populaire chaque fois que le peuple a été consulté dans le cadre de la lutte contre le COVID-19 et, enfin, les principes développés par la jurisprudence relatifs, notamment, au consentement éclairé du patient en matière de traitements médicaux, qui doit tenir compte de la capacité de la personne à donner son consentement, c'est-à-dire de sa capacité de discernement en fonction de son état ou de son âge.

Dès lors, je ne développerai pas beaucoup plus les éléments qui ont suscité l'intérêt de votre Commission des affaires juridiques. Mais je vous propose de retenir, en résumé, que le texte proposé va en réalité beaucoup plus loin que, simplement, le principe de la vaccination obligatoire, notamment dans le cadre du COVID-19; qu'il remet en cause notre système constitutionnel, en prévoyant la possibilité de déroger aux droits fondamentaux, et entraînerait vraisemblablement une insécurité juridique importante.

C'est pour toutes ces raisons que, comme je l'ai dit, votre Commission des affaires juridiques vous propose de recommander au peuple et aux cantons de rejeter cette initiative.

Berset Alain, président de la Confédération: M. Bauer a fait un rapport très complet au nom de la commission, avec des arguments qui montrent pourquoi il y a une différence – il semblerait – entre le texte de l'initiative et le débat qui a conduit au dépôt de l'initiative. Le débat était intervenu dans le cadre de la pandémie. Cette question de la vaccination, qui est aussi concernée, a suscité de fortes réactions, en général, dès le début de la pandémie, cela avant même que la question du vaccin ne se pose de manière concrète. Avant même qu'un quelconque vaccin ait pu être autorisé en Suisse, l'initiative que vous examinez aujourd'hui avait déjà été lancée.

Sur le fond, je crois que cela a été dit, cette initiative pose beaucoup de questions et beaucoup de difficultés pour son application. Le Conseil fédéral propose de la rejeter sans y opposer de contre-projet. Cet élément nous permet d'avancer aujourd'hui avec une ligne claire. J'ai vu que votre commission était très largement, si ce n'est unanimement, de cet avis.

J'aimerais donc vous inviter, avec les arguments présentés que vous connaissez, à rejeter l'initiative.

Eintreten ist obligatorisch

L'entrée en matière est acquise de plein droit

Bundesbeschluss über die Volksinitiative "für Freiheit und körperliche Unversehrtheit" Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire "pour la liberté et l'intégrité physique"

Detailberatung – Discussion par article

Titel und Ingress, Art. 1, 2

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Nationalrates



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Ständerat • Herbstsession 2023 • Achte Sitzung • 21.09.23 • 08h15 • 22.075
Conseil des Etats • Session d'automne 2023 • Huitième séance • 21.09.23 • 08h15 • 22.075



Titre et préambule, art. 1, 2

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil national

Angenommen – Adopté

Präsidentin (Häberli-Koller Brigitte, Präsidentin): Da Eintreten obligatorisch ist, findet keine Gesamtabstimmung statt. Das Geschäft ist bereit für die Schlussabstimmung.





22.075

**Für Freiheit und körperliche
Unversehrtheit.
Volksinitiative**

**Pour la liberté et l'intégrité
physique.
Initiative populaire**

Schlussabstimmung – Vote final

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 31.05.23 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 31.05.23 (FORTSETZUNG - SUITE)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 21.09.23 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 29.09.23 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 29.09.23 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

**Bundesbeschluss über die Volksinitiative "für Freiheit und körperliche Unversehrtheit"
Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire "pour la liberté et l'intégrité physique"**

Abstimmung – Vote
(namentlich – nominatif; 22.075/27671)
Für Annahme des Entwurfes ... 145 Stimmen
Dagegen ... 49 Stimmen
(1 Enthaltung)



22.075

**Für Freiheit und körperliche
Unversehrtheit.
Volksinitiative**

**Pour la liberté et l'intégrité
physique.
Initiative populaire**

Schlussabstimmung – Vote final

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 31.05.23 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 31.05.23 (FORTSETZUNG - SUITE)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 21.09.23 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 29.09.23 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 29.09.23 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

**Bundesbeschluss über die Volksinitiative "für Freiheit und körperliche Unversehrtheit"
Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire "pour la liberté et l'intégrité physique"**

Abstimmung – Vote
(namentlich – nominatif; 22.075/6129)
Für Annahme des Entwurfes ... 37 Stimmen
(Einstimmigkeit)
(7 Enthaltungen)



NATIONALRAT

Abstimmungsprotokoll

CONSEIL NATIONAL

Procès-verbal de vote

Geschäft / Objet:

22.075-1 «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit». Volksinitiative: Bundesbeschluss über die Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit»
« Pour la liberté et l'intégrité physique ». Initiative populaire: Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire «Pour la liberté et l'intégrité physique»

Gegenstand / Objet du vote:

Rückweisungsantrag

Abstimmung vom / Vote du: 31.05.2023 12:40:44

Addor	+	V	VS	Feri Yvonne	=	S	AG	Köppel	0	V	ZH	Roduit	=	M-E	VS
Aebi Andreas	=	V	BE	Fiala	=	RL	ZH	Kutter	E	M-E	ZH	Romano	=	M-E	TI
Aebischer Matthias	=	S	BE	Fischer Benjamin	+	V	ZH	Landolt	=	M-E	GL	Roth Franziska	=	S	SO
Aeschi Thomas	+	V	ZG	Fischer Roland	=	GL	LU	Locher Benguerel	=	S	GR	Roth Pasquier	=	M-E	FR
Amaudruz	=	V	GE	Fivaz Fabien	=	G	NE	Lohr	0	M-E	TG	Ruch	=	RL	VD
Amos	=	S	VS	Flach	=	GL	AG	Lüscher	0	RL	GE	Rüegger	+	V	OW
Andrey	=	G	FR	Fluri	=	RL	SO	Mäder	=	GL	ZH	Rutz Gregor	+	V	ZH
Arslan	0	G	BS	Fridez	=	S	JU	Mahaim	=	G	VD	Ryser	=	G	SG
Atici	=	S	BS	Friedl Claudia	=	S	SG	Maillard	=	S	VD	Sauter	=	RL	ZH
Badertscher	=	G	BE	Funciello	0	S	BE	Maitre	=	M-E	GE	Schaffner	=	GL	ZH
Badran Jacqueline	=	S	ZH	Gafner	0	V	BE	Marchesi	+	V	TI	Schilliger	+	RL	LU
Barile	=	S	ZH	Geissbühler	+	V	BE	Markwalder	=	RL	BE	Schläpfer	+	V	ZH
Baumann	=	G	BE	Giacometti	=	RL	GR	Marra	=	S	VD	Schlatter	=	G	ZH
Bäumle	=	GL	ZH	Giezendanner	+	V	AG	Marti Min Li	=	S	ZH	Schneeberger	=	RL	BL
Bellaiche	=	GL	ZH	Girod	=	G	ZH	Marti Samira	=	S	BL	Schneider Meret	=	G	ZH
Bendahan	=	S	VD	Glanzmann	=	M-E	LU	Martullo	+	V	GR	Schneider Schüttel	=	S	FR
Berthoud	=	RL	VD	Glamer	+	V	AG	Masshardt	=	S	BE	Schneider-Schneiter	=	M-E	BL
Bertschy	=	GL	BE	Glättli	=	G	ZH	Matter Michel	=	GL	GE	Schwander	+	V	SZ
Binder	=	M-E	AG	Gmür Alois	=	M-E	SZ	Matter Thomas	+	V	ZH	Seiler Graf	=	S	ZH
Bircher	0	V	AG	Gössi	=	RL	SZ	Meier Andreas	=	M-E	AG	Siegenthaler	=	M-E	BE
Birrer-Heimo	=	S	LU	Götte	+	V	SG	Mettler	=	GL	BE	Silberschmidt	=	RL	ZH
Bläsi	0	V	GE	Graber	=	V	VS	Meyer Mattea	=	S	ZH	Sollberger	+	V	BL
Bourgeois	=	RL	FR	Graf-Litscher	=	S	TG	Michaud Gigon	0	G	VD	Stadler	=	M-E	UR
Bregy	=	M-E	VS	Gredig	=	GL	ZH	Molina	=	S	ZH	Steinemann	+	V	ZH
Brenzikofer	=	G	BL	Grin	=	V	VD	Moser	=	GL	ZH	Storni	=	S	TI
Brunner	=	GL	SG	Grossen Jürg	=	GL	BE	Müller Leo	=	M-E	LU	Strupler	+	V	TG
Büchel Roland	E	V	SG	Grüter	+	V	LU	Müller-Altermatt	0	M-E	SO	Studer	=	M-E	AG
Buffat	+	V	VD	Gschwind	=	M-E	JU	Munz	=	S	SH	Suter	=	S	AG
Bühler	+	V	BE	Gugger	=	M-E	ZH	Nantermod	=	RL	VS	Töngi	=	G	LU
Bulliard	E	M-E	FR	Guggisberg	+	V	BE	Nicolet	+	V	VD	Trede	=	G	BE
Burgherr	+	V	AG	Gutjahr	=	V	TG	Nordmann	0	S	VD	Tuena	+	V	ZH
Candinas	P	M-E	GR	Gysi Barbara	=	S	SG	Nussbaumer	=	S	BL	Umbricht Pieren	=	V	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gysin Greta	=	G	TI	Paganini	-	M-E	SG	Vincenz	=	RL	SG
Christ	=	GL	BS	Haab	+	V	ZH	Page	0	V	FR	von Falkenstein	=	RL	BS
Clivaz Christophe	=	G	VS	Heer	0	V	ZH	Pasquier-Eichenberger	=	G	GE	von Siebenthal	+	V	BE
Cottier	=	RL	NE	Heimgartner	+	V	AG	Pfister Gerhard	0	M-E	ZG	Walder	=	G	GE
Crottaz	+	S	VD	Herzog Verena	=	V	TG	Piller Carrard	=	S	FR	Walliser	+	V	ZH
Dandrès	+	S	GE	Hess Erich	+	V	BE	Pointet	=	GL	VD	Walti Beat	=	RL	ZH
de Courten	+	V	BL	Hess Lorenz	=	M-E	BE	Porchet	=	G	VD	Wasserfallen Christian	=	RL	BE
de la Reussille	=	G	NE	Huber	+	V	AG	Portmann	=	RL	ZH	Wasserfallen Flavia	=	S	BE
de Montmollin	=	RL	GE	Hurni	=	S	NE	Prelicz-Huber	=	G	ZH	Weber	=	GL	VD
de Quattro	+	RL	VD	Hurter Thomas	=	V	SH	Prezioso	=	G	GE	Wehrli	=	RL	VD
Dettling	+	V	SZ	Imark	+	V	SO	Pult	=	S	GR	Weichelt	=	G	ZG
Dobler	+	RL	SG	Imboden	=	G	BE	Python	=	G	VD	Wermuth	=	S	AG
Egger Kurt	=	G	TG	Jauslin	+	RL	AG	Quadri	+	V	TI	Wettstein	=	G	SO
Egger Mike	+	V	SG	Jost	=	M-E	BE	Rechsteiner Thomas	-	M-E	AI	Widmer Céline	=	S	ZH
Estermann	+	V	LU	Kälin	=	G	AG	Regazzi	-	M-E	TI	Wismer Priska	=	M-E	LU
Farinelli	=	RL	TI	Kamerzin	+	M-E	VS	Reimann Lukas	+	V	SG	Wobmann	+	V	SO
Fehlmann Rielle	=	S	GE	Keller Peter	+	V	NW	Riniker	=	RL	AG	Wyss	=	S	BS
Feller	=	RL	VD	Klopfenstein Broggin	=	G	GE	Ritter	=	M-E	SG	Zuberbühler	+	V	AR

	Fraktion / Groupe / Gruppo	S	GL	V	RL	M-E	G	Tot.
+	Ja / oui / si	2		40	5	1		48
-	Nein / non / no					4		4
=	Enth. / abst. / ast.	35	16	8	23	20	28	130
E	Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4			1		2		3
0	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto	2		6	1	3	2	14
P	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1		1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Antrag der Minderheit I Schwander (Rückweisung zwecks Ausarbeitung eines indirekten Gegenentwurfes)

Bedeutung Nein / Signification du non: Antrag der Minderheit II Schwander (Rückweisung zwecks Ausarbeitung eines direkten Gegenentwurfes)


Geschäft / Objet:

22.075-1 «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit». Volksinitiative: Bundesbeschluss über die Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit»
 « Pour la liberté et l'intégrité physique ». Initiative populaire: Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire «Pour la liberté et l'intégrité physique»

Gegenstand / Objet du vote:

Rückweisungsantrag

Abstimmung vom / Vote du: 31.05.2023 12:41:36

Addor	-	V	VS	Feri Yvonne	+	S	AG	Köppel	0	V	ZH	Roduit	+	M-E	VS
Aebi Andreas	=	V	BE	Fiala	+	RL	ZH	Kutter	E	M-E	ZH	Romano	+	M-E	TI
Aebischer Matthias	+	S	BE	Fischer Benjamin	-	V	ZH	Landolt	+	M-E	GL	Roth Franziska	+	S	SO
Aeschi Thomas	-	V	ZG	Fischer Roland	+	GL	LU	Locher Benguerel	+	S	GR	Roth Pasquier	+	M-E	FR
Amaudruz	=	V	GE	Fivaz Fabien	+	G	NE	Lohr	0	M-E	TG	Ruch	+	RL	VD
Amos	+	S	VS	Flach	+	GL	AG	Lüscher	0	RL	GE	Rüegger	-	V	OW
Andrey	+	G	FR	Fluri	+	RL	SO	Mäder	+	GL	ZH	Rutz Gregor	-	V	ZH
Arslan	0	G	BS	Fridez	+	S	JU	Mahaim	+	G	VD	Ryser	+	G	SG
Atici	+	S	BS	Friedl Claudia	+	S	SG	Maillard	+	S	VD	Sauter	+	RL	ZH
Badertscher	+	G	BE	Funciello	0	S	BE	Maitre	+	M-E	GE	Schaffner	+	GL	ZH
Badran Jacqueline	+	S	ZH	Gafner	0	V	BE	Marchesi	-	V	TI	Schilliger	+	RL	LU
Barile	+	S	ZH	Geissbühler	-	V	BE	Markwalder	+	RL	BE	Schläpfer	-	V	ZH
Baumann	+	G	BE	Giacometti	+	RL	GR	Marra	+	S	VD	Schlatter	+	G	ZH
Bäumle	+	GL	ZH	Giezendanner	-	V	AG	Marti Min Li	+	S	ZH	Schneeberger	+	RL	BL
Bellaiche	+	GL	ZH	Girod	+	G	ZH	Marti Samira	+	S	BL	Schneider Meret	+	G	ZH
Bendahan	+	S	VD	Glanzmann	+	M-E	LU	Martullo	-	V	GR	Schneider Schüttel	+	S	FR
Berthoud	+	RL	VD	Glamer	-	V	AG	Masshardt	+	S	BE	Schneider-Schneiter	+	M-E	BL
Bertschy	+	GL	BE	Glättli	+	G	ZH	Matter Michel	+	GL	GE	Schwander	-	V	SZ
Binder	+	M-E	AG	Gmür Alois	+	M-E	SZ	Matter Thomas	-	V	ZH	Seiler Graf	+	S	ZH
Bircher	0	V	AG	Gössi	+	RL	SZ	Meier Andreas	+	M-E	AG	Siegenthaler	+	M-E	BE
Birrer-Heimo	+	S	LU	Götte	-	V	SG	Mettler	+	GL	BE	Silberschmidt	+	RL	ZH
Bläsi	0	V	GE	Grabner	=	V	VS	Meyer Mattea	+	S	ZH	Sollberger	-	V	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Graf-Litscher	+	S	TG	Michaud Gigon	+	G	VD	Stadler	+	M-E	UR
Bregy	+	M-E	VS	Gredig	+	GL	ZH	Molina	+	S	ZH	Steinemann	=	V	ZH
Brenzikofer	+	G	BL	Grin	+	V	VD	Moser	+	GL	ZH	Storni	+	S	TI
Brunner	+	GL	SG	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller Leo	+	M-E	LU	Strupler	-	V	TG
Büchel Roland	E	V	SG	Grüter	-	V	LU	Müller-Altermatt	0	M-E	SO	Studer	+	M-E	AG
Buffat	-	V	VD	Gschwind	+	M-E	JU	Munz	+	S	SH	Suter	+	S	AG
Bühler	-	V	BE	Gugger	+	M-E	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	+	G	LU
Bulliard	E	M-E	FR	Guggisberg	-	V	BE	Nicolet	-	V	VD	Trede	+	G	BE
Burgherr	-	V	AG	Gutjahr	=	V	TG	Nordmann	+	S	VD	Tuena	-	V	ZH
Candinas	P	M-E	GR	Gysi Barbara	+	S	SG	Nussbaumer	+	S	BL	Umbricht Pieren	=	V	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gysin Greta	+	G	TI	Paganini	+	M-E	SG	Vincenz	+	RL	SG
Christ	+	GL	BS	Haab	-	V	ZH	Page	0	V	FR	von Falkenstein	+	RL	BS
Clivaz Christophe	+	G	VS	Heer	0	V	ZH	Pasquier-Eichenberger	+	G	GE	von Siebenthal	-	V	BE
Cottier	+	RL	NE	Heimgartner	-	V	AG	Pfister Gerhard	0	M-E	ZG	Walder	+	G	GE
Crottaz	+	S	VD	Herzog Verena	+	V	TG	Piller Carrard	+	S	FR	Walliser	-	V	ZH
Dandrès	+	S	GE	Hess Erich	-	V	BE	Pointet	+	GL	VD	Walti Beat	+	RL	ZH
de Courten	-	V	BL	Hess Lorenz	+	M-E	BE	Porchet	+	G	VD	Wasserfallen Christian	+	RL	BE
de la Reussille	+	G	NE	Huber	-	V	AG	Portmann	+	RL	ZH	Wasserfallen Flavia	+	S	BE
de Montmollin	+	RL	GE	Hurni	+	S	NE	Prelicz-Huber	+	G	ZH	Weber	+	GL	VD
de Quattro	+	RL	VD	Hurter Thomas	=	V	SH	Prezioso	+	G	GE	Wehrli	+	RL	VD
Dettling	-	V	SZ	Imark	-	V	SO	Pult	+	S	GR	Weichelt	+	G	ZG
Dobler	=	RL	SG	Imboden	+	G	BE	Python	+	G	VD	Wermuth	+	S	AG
Egger Kurt	+	G	TG	Jauslin	+	RL	AG	Quadri	-	V	TI	Wettstein	+	G	SO
Egger Mike	-	V	SG	Jost	+	M-E	BE	Rechsteiner Thomas	+	M-E	AI	Widmer Céline	+	S	ZH
Estermann	-	V	LU	Kälin	+	G	AG	Regazzi	+	M-E	TI	Wismer Priska	+	M-E	LU
Farinelli	+	RL	TI	Kamerzin	+	M-E	VS	Reimann Lukas	-	V	SG	Wobmann	-	V	SO
Fehlmann Rielle	+	S	GE	Keller Peter	-	V	NW	Riniker	+	RL	AG	Wyss	+	S	BS
Feller	+	RL	VD	Klopfenstein Broggin	+	G	GE	Ritter	+	M-E	SG	Zuberbühler	-	V	AR

	Fraktion / Groupe / Gruppo	S	GL	V	RL	M-E	G	Tot.
+	Ja / oui / si	38	16	2	27	25	29	137
-	Nein / non / no			39				39
=	Enth. / abst. / ast.			7	1			8
E	Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4			1		2		3
0	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto	1		6	1	3	1	12
P	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1		1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Antrag der Mehrheit (keine Rückweisung)

Bedeutung Nein / Signification du non: Antrag der Minderheit I Schwander (Rückweisung zwecks Ausarbeitung eines indirekten Gegenentwurfes)


Geschäft / Objet:

22.075-2 «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit». Volksinitiative: Bundesbeschluss «Für die Selbstbestimmung in Impffragen» (Gegenentwurf zur Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit») (Entwurf der Minderheit I Addor der RK-N vom 27.04.2023)
 « Pour la liberté et l'intégrité physique ». Initiative populaire: Arrêté fédéral « Pour l'autodétermination en matière de vaccination » (contre-projet à l'initiative populaire « Pour la liberté et l'intégrité physique ») (Projet de la minorité I Addor de la CAJ-N du 27.04.2023)

Gegenstand / Objet du vote:

Eintreten

Abstimmung vom / Vote du: 31.05.2023 12:42:57

Addor	-	V	VS	Feri Yvonne	+	S	AG	Köppel	0	V	ZH	Roduit	+	M-E	VS
Aebi Andreas	=	V	BE	Fiala	+	RL	ZH	Kutter	E	M-E	ZH	Romano	+	M-E	TI
Aebischer Matthias	+	S	BE	Fischer Benjamin	-	V	ZH	Landolt	+	M-E	GL	Roth Franziska	+	S	SO
Aeschi Thomas	-	V	ZG	Fischer Roland	+	GL	LU	Locher Benguerel	+	S	GR	Roth Pasquier	+	M-E	FR
Amaudruz	=	V	GE	Fivaz Fabien	+	G	NE	Lohr	0	M-E	TG	Ruch	+	RL	VD
Amoos	+	S	VS	Flach	+	GL	AG	Lüscher	0	RL	GE	Rüegger	-	V	OW
Andrey	+	G	FR	Fluri	+	RL	SO	Mäder	+	GL	ZH	Rutz Gregor	-	V	ZH
Arslan	0	G	BS	Fridez	+	S	JU	Mahaim	+	G	VD	Ryser	+	G	SG
Atici	+	S	BS	Friedl Claudia	+	S	SG	Maillard	+	S	VD	Sauter	+	RL	ZH
Badertscher	+	G	BE	Funicello	0	S	BE	Maitre	+	M-E	GE	Schaffner	+	GL	ZH
Badran Jacqueline	+	S	ZH	Gafner	0	V	BE	Marchesi	-	V	TI	Schilliger	+	RL	LU
Barile	+	S	ZH	Geissbühler	-	V	BE	Markwalder	+	RL	BE	Schläpfer	-	V	ZH
Baumann	+	G	BE	Giacometti	+	RL	GR	Marra	+	S	VD	Schlatter	+	G	ZH
Bäumle	+	GL	ZH	Giezendanner	-	V	AG	Marti Min Li	+	S	ZH	Schneeberger	+	RL	BL
Bellaiche	+	GL	ZH	Girod	+	G	ZH	Marti Samira	+	S	BL	Schneider Meret	+	G	ZH
Bendahan	+	S	VD	Glanzmann	+	M-E	LU	Martullo	-	V	GR	Schneider Schüttel	+	S	FR
Berthoud	+	RL	VD	Glamer	-	V	AG	Masshardt	+	S	BE	Schneider-Schneiter	+	M-E	BL
Bertschy	+	GL	BE	Glättli	+	G	ZH	Matter Michel	+	GL	GE	Schwander	-	V	SZ
Binder	+	M-E	AG	Gmür Alois	+	M-E	SZ	Matter Thomas	-	V	ZH	Seiler Graf	+	S	ZH
Bircher	0	V	AG	Gössi	+	RL	SZ	Meier Andreas	+	M-E	AG	Siegenthaler	+	M-E	BE
Birrer-Heimo	+	S	LU	Götte	-	V	SG	Mettler	+	GL	BE	Silberschmidt	+	RL	ZH
Bläsi	0	V	GE	Graber	=	V	VS	Meyer Mattea	+	S	ZH	Sollberger	-	V	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Graf-Litscher	+	S	TG	Michaud Gigon	+	G	VD	Stadler	+	M-E	UR
Bregy	+	M-E	VS	Gredig	+	GL	ZH	Molina	+	S	ZH	Steinemann	-	V	ZH
Brenzikofer	+	G	BL	Grin	+	V	VD	Moser	0	GL	ZH	Storni	+	S	TI
Brunner	+	GL	SG	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller Leo	+	M-E	LU	Strupler	-	V	TG
Büchel Roland	E	V	SG	Grüter	-	V	LU	Müller-Altarmatt	0	M-E	SO	Studer	+	M-E	AG
Buffat	-	V	VD	Gschwind	+	M-E	JU	Munz	+	S	SH	Suter	+	S	AG
Bühler	-	V	BE	Gugger	+	M-E	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	+	G	LU
Bulliard	E	M-E	FR	Guggisberg	-	V	BE	Nicolet	-	V	VD	Trede	+	G	BE
Burgherr	-	V	AG	Gutjahr	+	V	TG	Nordmann	+	S	VD	Tuena	-	V	ZH
Candinas	P	M-E	GR	Gysi Barbara	+	S	SG	Nussbaumer	+	S	BL	Umbricht Pieren	=	V	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gysin Greta	+	G	TI	Paganini	+	M-E	SG	Vincenz	+	RL	SG
Christ	+	GL	BS	Haab	-	V	ZH	Page	0	V	FR	von Falkenstein	+	RL	BS
Clivaz Christophe	+	G	VS	Heer	0	V	ZH	Pasquier-Eichenberger	+	G	GE	von Siebenthal	-	V	BE
Cottier	+	RL	NE	Heimgartner	-	V	AG	Pfister Gerhard	0	M-E	ZG	Walder	+	G	GE
Crottaz	+	S	VD	Herzog Verena	=	V	TG	Piller Carrard	+	S	FR	Walliser	-	V	ZH
Dandrès	+	S	GE	Hess Erich	-	V	BE	Pointet	+	GL	VD	Walti Beat	+	RL	ZH
de Courten	-	V	BL	Hess Lorenz	+	M-E	BE	Porchet	+	G	VD	Wasserfallen Christian	+	RL	BE
de la Reussille	+	G	NE	Huber	-	V	AG	Portmann	+	RL	ZH	Wasserfallen Flavia	+	S	BE
de Montmollin	+	RL	GE	Hurni	+	S	NE	Prelicz-Huber	+	G	ZH	Weber	+	GL	VD
de Quattro	+	RL	VD	Hurter Thomas	+	V	SH	Prezioso	+	G	GE	Wehrli	+	RL	VD
Dettling	-	V	SZ	Imark	-	V	SO	Pult	+	S	GR	Weichelt	+	G	ZG
Dobler	+	RL	SG	Imboden	+	G	BE	Python	+	G	VD	Wermuth	+	S	AG
Egger Kurt	+	G	TG	Jauslin	+	RL	AG	Quadri	-	V	TI	Wettstein	+	G	SO
Egger Mike	-	V	SG	Jost	+	M-E	BE	Rechsteiner Thomas	+	M-E	AI	Widmer Céline	+	S	ZH
Estermann	-	V	LU	Kälin	+	G	AG	Regazzi	+	M-E	TI	Wismer Priska	+	M-E	LU
Farinelli	+	RL	TI	Kamerzin	+	M-E	VS	Reimann Lukas	-	V	SG	Wobmann	-	V	SO
Fehlmann Rielle	+	S	GE	Keller Peter	-	V	NW	Riniker	+	RL	AG	Wyss	+	S	BS
Feller	+	RL	VD	Klopfenstein Broggini	+	G	GE	Ritter	+	M-E	SG	Zuberbühler	-	V	AR

Fraktion / Groupe / Gruppo	S	GL	V	RL	M-E	G	Tot.
+ Ja / oui / si	38	15	3	28	25	29	138
- Nein / non / no			40				40
= Enth. / abst. / ast.			5				5
E Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4			1		2		3
0 Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto	1	1	6	1	3	1	13
P Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1		1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Antrag der Mehrheit (Nichteintreten)

Bedeutung Nein / Signification du non: Antrag der Minderheit I Addor (Eintreten)


NATIONALRAT
 Abstimmungsprotokoll

CONSEIL NATIONAL
 Procès-verbal de vote

Geschäft / Objet:

22.075-1 «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit». Volksinitiative: Bundesbeschluss über die Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit»
 « Pour la liberté et l'intégrité physique ». Initiative populaire: Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire «Pour la liberté et l'intégrité physique»

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 2

Abstimmung vom / Vote du: 31.05.2023 12:44:07

Addor	-	V	VS	Feri Yvonne	+	S	AG	Köppel	0	V	ZH	Roduit	+	M-E	VS
Aebi Andreas	=	V	BE	Fiala	+	RL	ZH	Kutter	E	M-E	ZH	Romano	+	M-E	TI
Aebischer Matthias	+	S	BE	Fischer Benjamin	-	V	ZH	Landolt	+	M-E	GL	Roth Franziska	+	S	SO
Aeschi Thomas	-	V	ZG	Fischer Roland	+	GL	LU	Locher Benguerel	+	S	GR	Roth Pasquier	+	M-E	FR
Amaudruz	=	V	GE	Fivaz Fabien	+	G	NE	Lohr	0	M-E	TG	Ruch	+	RL	VD
Amos	+	S	VS	Flach	+	GL	AG	Lüscher	0	RL	GE	Rüegger	-	V	OW
Andrey	+	G	FR	Fluri	+	RL	SO	Mäder	+	GL	ZH	Rutz Gregor	-	V	ZH
Arslan	0	G	BS	Fridez	+	S	JU	Mahaim	+	G	VD	Ryser	+	G	SG
Atici	+	S	BS	Friedl Claudia	+	S	SG	Maillard	+	S	VD	Sauter	+	RL	ZH
Badertscher	+	G	BE	Funciello	0	S	BE	Maitre	+	M-E	GE	Schaffner	+	GL	ZH
Badran Jacqueline	+	S	ZH	Gafner	0	V	BE	Marchesi	-	V	TI	Schilliger	+	RL	LU
Barile	+	S	ZH	Geissbühler	-	V	BE	Markwalder	+	RL	BE	Schläpfer	-	V	ZH
Baumann	+	G	BE	Giacometti	+	RL	GR	Marra	+	S	VD	Schlatter	+	G	ZH
Bäumle	+	GL	ZH	Giezendanner	+	GL	AG	Marti Min Li	+	S	ZH	Schneeberger	+	RL	BL
Bellaiche	+	GL	ZH	Girod	+	G	ZH	Marti Samira	+	S	BL	Schneider Meret	+	G	ZH
Bendahan	+	S	VD	Glanzmann	+	M-E	LU	Martullo	-	V	GR	Schneider Schüttel	+	S	FR
Berthoud	+	RL	VD	Glamer	-	V	AG	Masshardt	+	S	BE	Schneider-Schneiter	+	M-E	BL
Bertschy	+	GL	BE	Glättli	+	G	ZH	Matter Michel	+	GL	GE	Schwander	-	V	SZ
Binder	+	M-E	AG	Gmür Alois	+	M-E	SZ	Matter Thomas	-	V	ZH	Seiler Graf	+	S	ZH
Bircher	0	V	AG	Gössi	+	RL	SZ	Meier Andreas	+	M-E	AG	Siegenthaler	+	M-E	BE
Birrer-Heimo	+	S	LU	Götte	-	V	SG	Mettler	+	GL	BE	Silberschmidt	+	RL	ZH
Bläsi	0	V	GE	Grabner	=	V	VS	Meyer Mattea	+	S	ZH	Sollberger	-	V	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Graf-Litscher	+	S	TG	Michaud Gigon	+	G	VD	Stadler	+	M-E	UR
Bregy	+	M-E	VS	Gredig	+	GL	ZH	Molina	+	S	ZH	Steinemann	+	V	ZH
Brenzikofer	+	G	BL	Grin	+	V	VD	Moser	0	GL	ZH	Storni	+	S	TI
Brunner	+	GL	SG	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller Leo	+	M-E	LU	Strupler	-	V	TG
Büchel Roland	E	V	SG	Grüter	-	V	LU	Müller-Altermatt	0	M-E	SO	Studer	+	M-E	AG
Buffat	-	V	VD	Gschwind	+	M-E	JU	Munz	+	S	SH	Suter	+	S	AG
Bühler	-	V	BE	Gugger	+	M-E	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	+	G	LU
Bulliard	E	M-E	FR	Guggisberg	=	V	BE	Nicolet	=	V	VD	Trede	+	G	BE
Burgherr	-	V	AG	Gutjahr	+	V	TG	Nordmann	+	S	VD	Tuena	-	V	ZH
Candinas	P	M-E	GR	Gysi Barbara	+	S	SG	Nussbaumer	+	S	BL	Umbricht Pieren	=	V	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gysin Greta	+	G	TI	Paganini	+	M-E	SG	Vincenz	+	RL	SG
Christ	+	GL	BS	Haab	=	V	ZH	Page	0	V	FR	von Falkenstein	+	RL	BS
Clivaz Christophe	+	G	VS	Heer	0	V	ZH	Pasquier-Eichenberger	+	G	GE	von Siebenthal	-	V	BE
Cottier	+	RL	NE	Heimgartner	-	V	AG	Pfister Gerhard	0	M-E	ZG	Walder	+	G	GE
Crottaz	+	S	VD	Herzog Verena	+	V	TG	Piller Carrard	+	S	FR	Walliser	-	V	ZH
Dandrès	+	S	GE	Hess Erich	-	V	BE	Pointet	+	GL	VD	Walti Beat	+	RL	ZH
de Courten	-	V	BL	Hess Lorenz	+	M-E	BE	Porchet	+	G	VD	Wasserfallen Christian	+	RL	BE
de la Reussille	+	G	NE	Huber	-	V	AG	Portmann	+	RL	ZH	Wasserfallen Flavia	+	S	BE
de Montmollin	+	RL	GE	Hurni	+	S	NE	Prelicz-Huber	+	G	ZH	Weber	+	GL	VD
de Quattro	+	RL	VD	Hurter Thomas	+	V	SH	Prezioso	+	G	GE	Wehrli	+	RL	VD
Dettling	-	V	SZ	Imark	-	V	SO	Pult	+	S	GR	Weichelt	+	G	ZG
Dobler	+	RL	SG	Imboden	+	G	BE	Python	+	G	VD	Wermuth	+	S	AG
Egger Kurt	+	G	TG	Jauslin	+	RL	AG	Quadri	=	V	TI	Wettstein	+	G	SO
Egger Mike	-	V	SG	Jost	+	M-E	BE	Rechsteiner Thomas	+	M-E	AI	Widmer Céline	+	S	ZH
Estermann	-	V	LU	Kälin	+	G	AG	Regazzi	+	M-E	TI	Wismer Priska	+	M-E	LU
Farinelli	+	RL	TI	Kamerzin	+	M-E	VS	Reimann Lukas	-	V	SG	Wobmann	-	V	SO
Fehlmann Rielle	+	S	GE	Keller Peter	-	V	NW	Riniker	+	RL	AG	Wyss	+	S	BS
Feller	+	RL	VD	Klopfenstein Brogini	+	G	GE	Ritter	+	M-E	SG	Zuberbühler	-	V	AR

	Fraktion / Groupe / Gruppo	S	GL	V	RL	M-E	G	Tot.
+	Ja / oui / si	38	15	5	28	25	29	140
-	Nein / non / no			35				35
=	Enth. / abst. / ast.			8				8
E	Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4			1		2		3
0	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto	1	1	6	1	3	1	13
P	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1		1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Antrag der Mehrheit (Empfehlung auf Ablehnung der Volksinitiative)

Bedeutung Nein / Signification du non: Antrag der Minderheit II Reimann Lukas (Empfehlung auf Annahme der Volksinitiative)



NATIONALRAT

Abstimmungsprotokoll

CONSEIL NATIONAL

Procès-verbal de vote

Geschäft / Objet:

22.075-1 «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit». Volksinitiative: Bundesbeschluss über die Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit»
« Pour la liberté et l'intégrité physique ». Initiative populaire: Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire «Pour la liberté et l'intégrité physique»

Gegenstand / Objet du vote:

Schlussabstimmung

Abstimmung vom / Vote du: 29.09.2023 09:43:21

Addor	-	V	VS	Feri Yvonne	+	S	AG	Köppel	0	V	ZH	Roduit	+	M-E	VS
Aebi Andreas	-	V	BE	Fiala	+	RL	ZH	Kutter	E	M-E	ZH	Romano	+	M-E	TI
Aebischer Matthias	+	S	BE	Fischer Benjamin	-	V	ZH	Landolt	+	M-E	GL	Roth Franziska	+	S	SO
Aeschi Thomas	-	V	ZG	Fischer Roland	+	GL	LU	Locher Benguerel	+	S	GR	Roth Pasquier	+	M-E	FR
Amaudruz	-	V	GE	Fivaz Fabien	+	G	NE	Lohr	+	M-E	TG	Ruch	+	RL	VD
Amos	+	S	VS	Flach	+	GL	AG	Lüscher	+	RL	GE	Rüegger	-	V	OW
Andrey	+	G	FR	Fluri	+	RL	SO	Mäder	+	GL	ZH	Rutz Gregor	-	V	ZH
Arslan	+	G	BS	Fridez	+	S	JU	Mahaim	+	G	VD	Ryser	+	G	SG
Atici	+	S	BS	Friedl Claudia	+	S	SG	Maillard	+	S	VD	Sauter	+	RL	ZH
Badertscher	+	G	BE	Funciello	+	S	BE	Maitre	+	M-E	GE	Schaffner	+	GL	ZH
Badran Jacqueline	+	S	ZH	Gafner	-	V	BE	Marchesi	-	V	TI	Schilliger	+	RL	LU
Barrile	+	S	ZH	Geissbühler	-	V	BE	Markwalder	+	RL	BE	Schläpfer	-	V	ZH
Baumann	+	G	BE	Giacometti	+	RL	GR	Marra	+	S	VD	Schlatter	+	G	ZH
Bäumle	+	GL	ZH	Giezendanner	-	V	AG	Marti Min Li	+	S	ZH	Schneeberger	+	RL	BL
Bellaiche	+	GL	ZH	Girod	+	G	ZH	Marti Samira	+	S	BL	Schneider Meret	+	G	ZH
Bendahan	+	S	VD	Glanzmann	+	M-E	LU	Martullo	-	V	GR	Schneider Schüttel	+	S	FR
Berthoud	+	RL	VD	Glärner	-	V	AG	Masshardt	+	S	BE	Schneider-Schneiter	+	M-E	BL
Bertschy	+	GL	BE	Glättli	+	G	ZH	Matter Michel	+	GL	GE	Schwander	-	V	SZ
Binder	+	M-E	AG	Gmür Alois	+	M-E	SZ	Matter Thomas	-	V	ZH	Seiler Graf	+	S	ZH
Bircher	-	V	AG	Gössi	+	RL	SZ	Meier Andreas	+	M-E	AG	Siegenthaler	+	M-E	BE
Birrer-Heimo	+	S	LU	Götte	-	V	SG	Mettler	+	GL	BE	Silberschmidt	+	RL	ZH
Bläsi	-	V	GE	Grabner	-	V	VS	Meyer Mattea	+	S	ZH	Sollberger	-	V	BL
Bourgeois	+	RL	FR	Graf-Litscher	+	S	TG	Michaud Gigon	+	G	VD	Stadler	+	M-E	UR
Bregy	+	M-E	VS	Gredig	+	GL	ZH	Molina	+	S	ZH	Steinemann	0	V	ZH
Brenzikofer	+	G	BL	Grin	-	V	VD	Moser	+	GL	ZH	Storni	+	S	TI
Brunner	+	GL	SG	Grossen Jürg	+	GL	BE	Müller Leo	+	M-E	LU	Strupler	-	V	TG
Büchel Roland	-	V	SG	Grüter	-	V	LU	Müller-Altermatt	+	M-E	SO	Studer	+	M-E	AG
Buffat	-	V	VD	Gschwind	+	M-E	JU	Munz	+	S	SH	Suter	+	S	AG
Bühler	=	V	BE	Gugger	+	M-E	ZH	Nantermod	+	RL	VS	Töngi	+	G	LU
Bulliard	+	M-E	FR	Guggisberg	-	V	BE	Nicolet	-	V	VD	Trede	+	G	BE
Burgherr	-	V	AG	Gutjahr	+	V	TG	Nordmann	+	S	VD	Tuena	-	V	ZH
Candinas	P	M-E	GR	Gysi Barbara	+	S	SG	Nussbaumer	+	S	BL	Umbricht Pieren	-	V	BE
Cattaneo	+	RL	TI	Gysin Greta	+	G	TI	Paganini	+	M-E	SG	Vincenz	+	RL	SG
Christ	+	GL	BS	Haab	-	V	ZH	Page	-	V	FR	von Falkenstein	+	RL	BS
Clivaz Christophe	+	G	VS	Heer	-	V	ZH	Pasquier-Eichenberger	+	G	GE	von Siebenthal	-	V	BE
Cottier	+	RL	NE	Heimgartner	-	V	AG	Pfister Gerhard	+	M-E	ZG	Walder	+	G	GE
Crottaz	+	S	VD	Herzog Verena	+	V	TG	Piller Carrard	+	S	FR	Walliser	-	V	ZH
Dandrès	+	S	GE	Hess Erich	-	V	BE	Pointet	+	GL	VD	Walti Beat	+	RL	ZH
de Courten	-	V	BL	Hess Lorenz	+	M-E	BE	Porchet	+	G	VD	Wasserfallen Christian	+	RL	BE
de la Reussille	+	G	NE	Huber	-	V	AG	Portmann	+	RL	ZH	Wasserfallen Flavia	+	S	BE
de Montmollin	+	RL	GE	Hurni	+	S	NE	Prelicz-Huber	+	G	ZH	Weber	+	GL	VD
de Quattro	+	RL	VD	Hurter Thomas	+	V	SH	Prezioso	+	G	GE	Wehrli	+	RL	VD
Dettling	-	V	SZ	Imark	-	V	SO	Pult	+	S	GR	Weichelt	+	G	ZG
Dobler	+	RL	SG	Imboden	+	G	BE	Python	+	G	VD	Wermuth	+	S	AG
Egger Kurt	+	G	TG	Jauslin	+	RL	AG	Quadri	-	V	TI	Wettstein	+	G	SO
Egger Mike	-	V	SG	Jost	+	M-E	BE	Rechsteiner Thomas	+	M-E	AI	Widmer Céline	+	S	ZH
Estermann	-	V	LU	Kälin	+	G	AG	Regazzi	+	M-E	TI	Wismer Priska	+	M-E	LU
Farinelli	+	RL	TI	Kamerzin	+	M-E	VS	Reimann Lukas	-	V	SG	Wobmann	-	V	SO
Fehlmann Rielle	+	S	GE	Keller Peter	-	V	NW	Riniker	E	RL	AG	Wyss	+	S	BS
Feller	+	RL	VD	Klopfenstein Broggin	+	G	GE	Ritter	+	M-E	SG	Zuberbühler	-	V	AR

	Fraktion / Groupe / Gruppo	S	GL	V	RL	M-E	G	Tot.
+	Ja / oui / si	39	16	3	28	29	30	145
-	Nein / non / no			49				49
=	Enth. / abst. / ast.			1				1
E	Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4				1	1		2
0	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto			2				2
P	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1		1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Annahme der Vorlage (Empfehlung auf Ablehnung der Volksinitiative)

Bedeutung Nein / Signification du non: Ablehnung der Vorlage



STÄNDERAT

Abstimmungsprotokoll

CONSEIL DES ETATS

Procès-verbal de vote

Geschäft / Objet:

22.075-1 «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit». Volksinitiative
 Bundesbeschluss über die Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit»
 « Pour la liberté et l'intégrité physique ». Initiative populaire
 Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire «Pour la liberté et l'intégrité physique»
 «Per la libertà e l'integrità fisica». Iniziativa popolare
 Decreto federale concernente l'iniziativa popolare «Per la libertà e l'integrità fisica»

Gegenstand / Objet du vote: Schlussabstimmung

Abstimmung vom / Vote du: 29.09.2023 09:24:32

Bauer	Philippe	+	NE
Bischof	Pirmin	+	SO
Burkart	Thierry	+	AG
Caroni	Andrea	+	AR
Chassot	Isabelle	+	FR
Chiesa	Marco	=	TI
Crevoisier Crelrier	Mathilde	+	JU
Dittli	Josef	+	UR
Engler	Stefan	+	GR
Ettlin	Erich	+	OW
Fässler	Daniel	+	AI
Français	Olivier	+	VD
Friedli	Esther	=	SG
Gapany	Johanna	+	FR
Germann	Hannes	=	SH
Gmür-Schönenberger	Andrea	+	LU
Graf	Maya	+	BL
Häberli-Koller	Brigitte	P	TG
Hefti	Thomas	+	GL
Hegglin	Peter	+	ZG
Herzog	Eva	+	BS
Jositsch	Daniel	+	ZH
Juillard	Charles	+	JU

Knecht	Hansjörg	=	AG
Kuprecht	Alex	+	SZ
Maret	Marianne	+	VS
Mazzone	Lisa	+	GE
Michel	Matthias	+	ZG
Minder	Thomas	+	SH
Müller	Damian	+	LU
Noser	Ruedi	+	ZH
Reichmuth	Othmar	+	SZ
Rieder	Beat	=	VS
Salzmann	Werner	=	BE
Schmid	Martin	+	GR
Sommaruga	Carlo	+	GE
Stark	Jakob	=	TG
Stöckli	Hans	+	BE
Thorens Goumaz	Adèle	+	VD
Vara	Céline	+	NE
Wicki	Hans	+	NW
Würth	Benedikt	+	SG
Zanetti	Roberto	+	SO
Z'graggen	Heidi	+	UR
Zopfi	Mathias	+	GL

Legende			Tot.
+	Ja / oui / si		37
-	Nein / non / no		0
=	Enth. / abst. / ast.		7
E	Entschuldigt gem. Art. 44a Abs. 6 GRS / excusé sel. art. 44a al. 6 RCE / scusato se. art. 44a cpv. 6 RCS		0
0	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto		0
P	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part au vote / La/il presidente non partecipa al voto		1

Bedeutung Ja / Signification du oui:

Annahme des Bundesbeschlusses

Bedeutung Nein / Signification du non:

Ablehnung



Bundesbeschluss über die Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit»

vom 29. September 2023

*Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,
gestützt auf Artikel 139 Absatz 5 der Bundesverfassung¹,
nach Prüfung der am 16. Dezember 2021² eingereichten Volksinitiative
«Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit»,
nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates vom 9. Dezember 2022³,
beschliesst:*

Art. 1

¹ Die Volksinitiative vom 16. Dezember 2021 «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit» ist gültig und wird Volk und Ständen zur Abstimmung unterbreitet.

² Sie lautet:

Die Bundesverfassung wird wie folgt geändert:

Art. 10 Abs. 2^{bis}

^{2bis} Eingriffe in die körperliche oder geistige Unversehrtheit einer Person bedürfen deren Zustimmung. Die betroffene Person darf aufgrund der Verweigerung der Zustimmung weder bestraft werden noch dürfen ihr soziale oder berufliche Nachteile erwachsen.

¹ SR 101

² BBl 2022 195

³ BBl 2023 59

Art. 197 Ziff. 12⁴

12. Übergangsbestimmung zu Art. 10 Abs. 2^{bis} (Recht auf körperliche und geistige Unversehrtheit)

Die Bundesversammlung erlässt die Ausführungsbestimmungen zu Artikel 10 Absatz 2^{bis} spätestens ein Jahr nach dessen Annahme durch Volk und Stände. Treten die Ausführungsbestimmungen innerhalb dieser Frist nicht in Kraft, so erlässt der Bundesrat die Ausführungsbestimmungen in Form einer Verordnung und setzt sie auf diesen Zeitpunkt hin in Kraft. Die Verordnung gilt bis zum Inkrafttreten der von der Bundesversammlung erlassenen Ausführungsbestimmungen.

Art. 2

Die Bundesversammlung empfiehlt Volk und Ständen, die Initiative abzulehnen.

Nationalrat, 29. September 2023

Der Präsident: Martin Candinas

Der Sekretär: Pierre-Hervé Freléchoz

Ständerat, 29. September 2023

Die Präsidentin: Brigitte Häberli-Koller

Die Sekretärin: Martina Buol

⁴ Die endgültige Ziffer dieser Übergangsbestimmung wird nach der Volksabstimmung von der Bundeskanzlei festgelegt.



Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire «Pour la liberté et l'intégrité physique»

du 29 septembre 2023

L'Assemblée fédérale de la Confédération suisse,

vu l'art. 139, al. 5, de la Constitution¹,
vu l'initiative populaire «Pour la liberté et l'intégrité physique»
déposée le 16 décembre 2021²,
vu le message du Conseil fédéral du 9 décembre 2022³,
arrête:

Art. 1

¹ L'initiative populaire du 16 décembre 2021 «Pour la liberté et l'intégrité physique» est valable et sera soumise au vote du peuple et des cantons.

² Elle a la teneur suivante:

La Constitution est modifiée comme suit:

Art. 10, al. 2^{bis}

^{2bis} Les atteintes à l'intégrité physique ou psychique d'une personne requièrent son consentement. Si la personne concernée refuse de donner son consentement, elle ne doit ni se voir infliger une peine, ni subir de préjudices sociaux ou professionnels.

¹ RS 101
² FF 2022 195
³ FF 2023 59

Art. 197, ch. 12⁴

12. Disposition transitoire ad art. 10, al. 2^{bis} (Droit à l'intégrité physique et psychique)

L'Assemblée fédérale édicte les dispositions d'exécution de l'art. 10, al. 2^{bis}, un an au plus tard après l'acceptation dudit article par le peuple et les cantons. Si les dispositions d'exécution n'entrent pas en vigueur dans ce délai, le Conseil fédéral les édicte sous la forme d'une ordonnance et les met en vigueur à cette échéance. L'ordonnance a effet jusqu'à l'entrée en vigueur des dispositions édictées par l'Assemblée fédérale.

Art. 2

L'Assemblée fédérale recommande au peuple et aux cantons de rejeter l'initiative.

Conseil national, 29 septembre 2023

Le président: Martin Candinas
Le secrétaire: Pierre-Hervé Freléchoz

Conseil des États, 29 septembre 2023

La présidente: Brigitte Häberli-Koller
La secrétaire: Martina Buol

⁴ Le numéro définitif de la présente disposition transitoire sera fixé par la Chancellerie fédérale après le scrutin.



Decreto federale concernente l'iniziativa popolare «Per la libertà e l'integrità fisica»

del 29 settembre 2023

L'Assemblea federale della Confederazione Svizzera,

visto l'articolo 139 capoverso 5 della Costituzione federale¹;
esaminata l'iniziativa popolare «Per la libertà e l'integrità fisica»,
depositata il 16 dicembre 2021²;

visto il messaggio del Consiglio federale del 9 dicembre 2022³,

decreta:

Art. 1

¹ L'iniziativa popolare del 16 dicembre 2021 «Per la libertà e l'integrità fisica» è valida ed è sottoposta al voto del Popolo e dei Cantoni.

² L'iniziativa ha il tenore seguente:

La Costituzione federale è modificata come segue:

Art. 10 cpv. 2^{bis}

^{2bis} Gli interventi nell'integrità fisica o psichica di una persona necessitano del suo consenso. La persona interessata non può essere punita né subire pregiudizi sociali o professionali per aver rifiutato di dare il suo consenso.

¹ RS 101

² FF 2022 195

³ FF 2023 59

Art. 197 n. 12⁴

12. Disposizione transitoria dell'art. 10 cpv. 2^{bis} (Diritto all'integrità fisica e psichica)

L'Assemblea federale emana le disposizioni d'esecuzione dell'articolo 10 capoverso 2^{bis} al più tardi entro un anno dall'accettazione di detto articolo da parte del Popolo e dei Cantoni. Se le disposizioni d'esecuzione non entrano in vigore entro tale termine, il Consiglio federale le emana mediante ordinanza e le pone in vigore allo scadere di tale termine. L'ordinanza ha effetto sino all'entrata in vigore delle disposizioni d'esecuzione emanate dall'Assemblea federale.

Art. 2

L'Assemblea federale raccomanda al Popolo e ai Cantoni di respingere l'iniziativa.

Consiglio nazionale, 29 settembre 2023

Il presidente: Martin Candinas
Il segretario: Pierre-Hervé Freléchoz

Consiglio degli Stati, 29 settembre 2023

La presidente: Brigitte Häberli-Koller
La segretaria: Martina Buol

⁴ Il numero definitivo della presente disposizione transitoria sarà stabilito dalla Cancelleria federale dopo la votazione popolare.



Argumente

Arguments

Argomenti

Impressum

Herausgeber

Parlamentsdienste / Parlamentsbibliothek
3003 Bern
doc@parl.admin.ch
www.parl.ch

Editeur

Services du Parlement / Bibliothèque du Parlement
3003 Berne
doc@parl.admin.ch
www.parl.ch/fr

Editore

Servizi del Parlamento / Biblioteca del Parlamento
3003 Berna
doc@parl.admin.ch
www.parl.ch/it

Die nachfolgenden Argumente wurden von den Parlamentsdiensten zu Dokumentationszwecken zusammengestellt.
Die Parlamentsdienste selber haben keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und den Inhalt derselben.
Les données ci-après ont été rassemblées à des fins documentaires par les Services du Parlement.
Ceux-ci n'ont aucune influence sur la forme ou la nature des arguments présentés.
I seguenti argomenti sono stati riuniti dai Servizi del Parlamento a scopo di documentazione.
I Servizi del Parlamento medesimi non hanno alcun influsso sulla loro impostazione né sul loro contenuto.



Bern, 29. April 2024

Argumentarium – Nein zur Anti-Impf-Initiative

Darum geht es

Die am 16. Dezember 2021 im Kontext der Corona-Pandemie eingereichte Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit» kommt am 9. Juni 2024 zur Abstimmung. Ein breites, überparteiliches Komitee empfiehlt die Initiative zur Ablehnung – auch Bundesrat, Parlament sowie viele Verbände und Fachorganisationen empfehlen ein klares Nein.

Das Kernanliegen der Initiative – die körperliche Unversehrtheit – ist seit langem als Grundrecht in unserer Verfassung verankert. Es ist schon heute klar und unbestritten, dass niemand ohne Zustimmung geimpft werden darf. Der Initiativtext ist schwammig. Es ist überhaupt nicht klar, was er etwa für die Arbeit von Strafvollzug oder Polizei bedeutet (bspw. Festnahme von Kriminellen).

Darum ein Nein zur Anti-Impf-Initiative

Hohe Hürden für Einschränkung im Grundrecht

Die körperliche und geistige Unversehrtheit ist schon lange als Grundrecht in der Bundesverfassung festgeschrieben (Artikel 10, Absatz 2). Das schützt den menschlichen Körper gegen jede Einwirkung durch den Staat. Eine solche ist grundsätzlich nur zulässig, wenn die betroffene Person zustimmt. Doch auch ein Grundrecht gilt nie absolut. Die Hürden für eine Einschränkung durch den Staat sind aber sehr hoch: Dafür muss ein überwiegendes öffentliches Interesse bestehen oder die Grundrechte anderer Personen müssen gefährdet sein. Zudem braucht eine solche Einschränkung immer eine rechtliche Grundlage, sie muss verhältnismässig sein und kann gerichtlich angefochten werden.

Unabsehbare Konsequenzen

Lanciert hat das Volksbegehren «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit» das Komitee «STOPP Impfpflicht» der Freiheitlichen Bewegung Schweiz. Doch in ihrem Initiativtext kommt «Impfen» gar nicht vor. Er spricht von «Eingriffen in die körperliche und geistige Unversehrtheit» und dass wer die Zustimmung dazu verweigert, weder gezwungen, noch betraut oder benachteiligt werden darf. Erfasst sind damit theoretisch sämtliche Tätigkeiten von Bund, Kantonen und Gemeinden, die mit irgendeiner Einwirkung auf den menschlichen Körper verbunden sind – zum Beispiel die Polizeiarbeit, Strafvollzug, Militärdienst, Kinderschutz aber auch Lärmemissionen beim Strassen- oder Schienenbau.

Grosse Rechtsunsicherheit

Welche Auswirkungen die Initiative hätte, ist umstritten. Eindeutig ist aber, dass der Text nicht nur die Impfung betrifft, die er nicht einmal erwähnt. Es würde von Umsetzung und Rechtsprechung abhängen, welche Instrumente wie betroffen wären, die der Staat zur Durchsetzung seiner Autorität und zum Schutz der Schwächeren hat.

Niemals Impfung ohne Zustimmung

Die von impfskeptischen Kreisen im Jahr 2021 eingereichte Initiative richtete sich eigentlich gegen die Einführung einer Impfpflicht. Doch schon heute darf niemand ohne Zustimmung geimpft werden. Das ist ausgeschlossen – auch bei der Möglichkeit eines befristeten Impfblogatoriums für bestimmte Personengruppen, wie sie das Epidemiengesetz enthält. Dabei könnte etwa in Ausnahmesituationen vorübergehend nicht geimpft Personal in bestimmten Bereichen eines Spitals nicht arbeiten. Gegen Ende der Corona-Pandemie, als die Zahl der Erkrankten stark anstieg und eine Überlastung des Gesundheitswesens drohte, gab es vorübergehend gewisse Einschränkungen für Ungeimpfte (bspw. nur Zutritt nach frischem Coronatest). Damit konnten weitergehende Einschränkungen für die gesamte Bevölkerung vermieden werden.

Impfungen schützen Gesundheit

Impfstoffe sind eine grosse medizinische Errungenschaft, die Menschen und Gemeinschaften vor tödlichen Krankheiten schützen. So konnten übertragbare Krankheiten wie die Pocken ausgerottet und andere Krankheiten wie Kinderlähmung fast vollständig besiegt werden. In der Corona-Pandemie war die Impfung ein wirksames Mittel, um Menschen vor schweren Erkrankungen zu schützen und damit auch eine Überlastung unseres Gesundheitssystems zu verhindern. Fast drei Viertel der Bevölkerung liess sich impfen.

Schon drei Abstimmungen über Covid-Massnahmen

Die Schweizerinnen und Schweizer konnten wohl als einziges Volk über die behördlichen Massnahmen zum Schutz gegen Corona abstimmen. Drei Mal hiessen sie den Schweizer Mittelweg gut, mit dem weitergehende Einschränkungen vermieden werden konnten: Im Juni 2021 gab es 60,2 Prozent Ja-Stimmen zum Covid-19-Gesetz, im November 2021 waren es 62 Prozent und 61,9 Prozent in der dritten Abstimmung vom Juni 2023. Die während der Pandemie lancierte Initiative ist aus der Zeit gefallen.

Weitere Informationen

- Medienkonferenz des überparteilichen Nein-Komitees: <https://nein-anti-impf-initiative.ch>
- Information und Argumente der Behörden: <https://www.admin.ch/koerperliche-unversehrtheit>
- Parolen und Argumente der Parteien: [SP Schweiz](#), [GRÜNE Schweiz](#), [GLP Schweiz](#), [FDP Schweiz](#), [Die Mitte Schweiz](#), [EVP Schweiz](#)



Berne, le 29 avril 2024

Argumentaire – Non à l’initiative contre la vaccination

De quoi il s’agit

L'initiative populaire « [Pour la liberté et l'intégrité physique](#) », déposée le 16 décembre 2021 pendant la pandémie de Covid, sera soumise au vote le 9 juin 2024. Un large comité interpartis recommande de rejeter cette initiative - le Conseil fédéral, le Conseil national et le Conseil des États ainsi que la plupart des associations et organisations spécialisées recommandant également un NON clair.

Son objectif principal - l'intégrité physique - est inscrit depuis longtemps dans notre Constitution en tant que droit fondamental. Il est déjà clair et incontesté aujourd'hui : personne ne peut être vacciné sans son consentement. Le texte de l'initiative est imprécis. Il ne clarifie pas les conséquences qu'il aurait sur l'exécution des sanctions pénales ou le travail de la police (par exemple l'arrestation de criminels).

Pourquoi il faut rejeter l'initiative contre la vaccination.

L'intégrité physique et mentale est déjà garantie par la Constitution

L'intégrité physique et mentale est déjà un droit fondamental garanti par la Constitution ([article 10, paragraphe 2](#)). La Constitution protège les citoyens de toute mesure de l'État qui comporterait un effet sur le corps humain. Une telle mesure n'est en principe autorisée que si la personne concernée y consent. Mais même un droit fondamental n'est jamais absolu. Les obstacles à la restriction d'un tel droit par l'État sont toutefois très élevés : il doit subsister un intérêt public prépondérant ou une menace à l'égard des droits fondamentaux d'autres personnes. De plus, une telle restriction nécessite toujours une base juridique, elle doit être proportionnelle et peut faire l'objet d'un recours devant un tribunal.

Des conséquences imprévisibles

L'initiative populaire « Pour la liberté et l'intégrité physique » a été lancée par le comité « STOP à la vaccination obligatoire » du Mouvement de liberté suisse (MLS). Cependant, le texte de l'initiative ne mentionne absolument pas la « vaccination ». Il parle d'« atteintes à l'intégrité physique ou psychique » et prévoit que la personne qui n'y consent pas ne peut être ni forcée, ni punie et ne doit pas non plus subir de préjudice. Cela englobe théoriquement toutes les activités de la Confédération, des cantons et des communes qui auraient un effet sur le corps humain - par exemple le travail de la police, l'exécution des peines, le service militaire, la protection des enfants, mais aussi les émissions de bruit dues à la construction de routes ou de voies ferrées.

Une grande insécurité juridique

Les conséquences de l'initiative sont controversées. Ce qui apparaît clairement en revanche, c'est que le texte ne concerne pas uniquement la vaccination, qu'il ne mentionne même pas. Il faudrait recourir à la mise

en œuvre et à la jurisprudence afin de déterminer quels instruments parmi ceux dont dispose l'État pour imposer son autorité et protéger les plus faibles, seraient concernés et de quelle manière.

Jamais de vaccination sans consentement

L'initiative déposée en 2021 par les milieux sceptiques à l'égard de la vaccination est en réalité dirigée contre l'introduction d'une vaccination obligatoire. Toutefois, actuellement déjà, personne ne peut être vacciné sans son consentement. Une telle obligation est exclue - même avec la possibilité d'une vaccination obligatoire limitée dans le temps pour certains groupes de personnes, ainsi que le prévoit la loi sur les épidémies. Dans des situations exceptionnelles, le personnel non vacciné ne pourrait pas travailler dans certains secteurs d'un hôpital. Vers la fin de la pandémie de Covid, lorsque le nombre de malades avait fortement augmenté et que le système de santé était menacé de surcharge, certaines restrictions ont été momentanément imposées aux personnes non vaccinées (par exemple, accès uniquement après un test Covid récent). Cela a permis d'éviter des restrictions plus importantes pour l'ensemble de la population.

Les vaccins protègent la santé

Les vaccins constituent une avancée médicale importante. Ils protègent les personnes et la communauté de maladies mortelles. Ils ont permis d'éradiquer des maladies transmissibles comme la variole et de vaincre presque entièrement d'autres maladies comme la poliomyélite. Lors de la pandémie de Covid, la vaccination a protégé la population contre des maladies graves et a permis ainsi d'éviter la surcharge de notre système de santé. Près des trois quarts de la population a été vaccinée.

Déjà trois votations sur les mesures liées au Covid

Les Suisses sont sans doute les seuls à avoir pu voter sur les mesures prises par les autorités pour se protéger contre le Covid. Par trois fois, ils ont approuvé la voie médiane suisse, qui a permis d'éviter des restrictions plus importantes : en juin 2021, on a comptabilisé 60,2% de oui à la loi Covid-19, en novembre 2021, 62%. Et 61,9% lors de la troisième votation de juin 2023. Cette initiative, lancée pendant la pandémie, est obsolète.

Pour plus d'informations

- Conférence de presse du comité interpartis pour le non: <https://non-initiative-contre-vaccination.ch>
- Informations et arguments des autorités: <https://www.admin.ch/gov/fr/accueil/documentation>
- Consignes de refus et arguments des partis : [PS Suisse](#), [VERT.E.S Suisse](#), [Vert'libéraux](#), [PLR Les Libéraux-Radicaux](#), [Le Centre](#), [PEV Suisse](#)